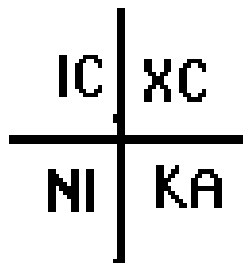


**Dr. Sotirios Despotis**

---

**ORTHODOXIE  
ALS LEBENSWEG**



**GRIECH. ORTHODOXE GEMEINDE  
HEILIGER-GEORGIOS  
WIESBADEN**

COPYRIGHT:DR.SOTIRIOS DESPOTIS  
RHEINGAUSTR.170B  
65203 WIESBADEN  
TEL-FAX: 004961161292

[WWW.PEOPLE.FREENET.DE/HEILIGERGEORGIOS\\_WIESBADEN/](http://WWW.PEOPLE.FREENET.DE/HEILIGERGEORGIOS_WIESBADEN/)

**Gloria enim Dei vivens homo**  
**‘Η δόξα του Θεού είναι ο ζωντανός άνθρωπος’**  
**Die Herrlichkeit Gottes ist der lebendige Mensch**

**Hl.Irenäus**

**Erzpriester Papassalouros Georgios**

**zugeeignet**



**Es ist hier kein Unterschied zwischen Juden und Griechen; es ist über allen derselbe Herr, reich für alle, die ihn anrufen...Wie aber sollen sie den anrufen, an den sie nicht glauben? Wie aber sollen sie an den glauben, von dem sie nichts gehört haben? Wie sollen sie hören, wenn niemand verkündigt? Wie solle aber verkündigen, wenn es nicht gesandt ist? Darum heißt in der Schrift: Wie lieblich sind die Füße der Freudenboten, die das Gute verkündigen?**

**Römer 10:12-15**

## **Vorwort**

---

**Als ich als Religionslehrer in den deutschen Grundschulen eingestellt wurde, bin ich dem Problem entgegengetreten, dass es kein Schulbuch für den orthodoxen Religionsunterricht gab. So, mit der Hilfe Gottes, habe ich versucht in einem Band die Grundzüge unseres orthodoxen Glaubens und Lebensweise einfach und lebhaft darzustellen. Die Frucht dieses Versuches wurde nicht nur von den Schulkinder, sondern auch von Erwachsenen, die die Orthodoxie kennenlernen möchten, mit Begeisterung angenommen.**

**An diese Stelle muß ich Frau Irini Papasalouros, die das gesamte Manuskript sorgfältig gelesen, korrigiert und mir Verbesserungen vorgeschlagen hat, herzlich danken. Ohne ihre Hilfe konnte dieses Buch nicht veröffentlicht werden. Dank und Preis sei dem Gott, der in uns das Wollen und das Vollbringen bewirkt, noch über unsern guten Willen hinaus (Phill.2:13).**

**Wiesbaden, 1999**



# INHALT

---

## Vorwort

### Teil 1 UNSERE KIRCHE

#### I.Unser Glaube

- 1.Orthodoxie 7
- 2.Gebet
- 3.Kreuz

#### II.Der Gottesdienst

- 1.Morgen ist Sonntag 18
- 2.Ist Johannes krank? 21
- 3.Morgen in der Kirche 25
- 4.Der kleine Eingang 28
- 5.Das Neue Testament 30
- 6.Der Große Eingang 33
- 7.Die heilige Kommunion 35
- 8.Lieder vom Gottesdienst 38

#### III.Das Leben in unserer Kirche

- 1.Taufe 41
- 2.Hochzeit 44
- 3.Beichte 46
- 4.Die gemeinschaftlich-klösterliche Lebensweise

#### IV.Die Kirche. Das Haus Unseres Gottes

- 1.Das Kirchengebäude 49
- 2.Die liturgischen Gefäße und Geräte 52
- 3.Die liturgische Gewänder 56

### TEIL 2 Die Zusammenfassung des Glaubens

Das Glaubensbekenntnis 88

#### **I. Gott , unser Vater**

- 1.Ich glaube 61
- 2.Gott, der Vater 64
- 3.Die Schöpfung der Welt 66
- 4.Der Mensch und seine Vertreibung aus dem Garten Eden 69

## II. Jesus Christus

1. Jesus, der Herr: Das Mysterium der heiligen Dreieinigkeit
2. Die Geburt Jesu Christi
3. Die Kreuzigung, die Auferstehung und die Himmelfahrt

## III. Der Heilige Geist und die Kirche

- |   |    |
|---|----|
| 1. Der Heilige Geist, der Lebensspender                             | 85 |
| 2. Die Kirche, ein Krankenhaus                                      | 87 |
| 3. Die Zukunft: Unsere Auferstehung und unser Leben in der Ewigkeit | 89 |

### Anhang

- |                  |    |
|------------------|----|
| Die Reiche Armut | 92 |
|------------------|----|

\*Die Bilder von Seiten 11,22, 29,34,36,45, 47, wurden vom Buch „Christianiki Stegi Kalamatas, Bist du Orthodox? Es interessiert dich...“ genommen

Die Bilder der Seit.20 wurden vom Buch „Galatia Sourelli Morgen ist Sonntag“ genommen.

Die Bilder von Seiten 23, 24, 27, 32, 37 wurden vom Buch „**Hegumen David, -Our Church -The Divine Liturgy, A colouring book, Welshpool**“ genommen.

Die Bilder von Seiten 54,55,57 wurden vom Buch „**VDOS E.V. Orthodoxe Glaubenslehre für Erwachsene Remseck 1983**“ genommen.

Die Bilder von Seiten 43, 51 wurden vom Buch „Apostoliki Diakonia Ich lerne für Gott, Athen 1993“ genommen



## EINLEITUNG

Die Kirche und besonders die Gemeinde die ihre Zelle bildet, ist keine Einrichtung die nur 'erste Hilfe' leistet und Sakramente bietet. Die Gemeinde ist auch kein Verband gläubiger Menschen, die nur ihre Kirchensteuer bezahlen und die Gottesdienste regelmäßig besuchen um ihre metaphysischen Ängste zu beruhigen. Die Kirche ist, wie der große Vater der orthodoxen Kirche Chrysostomus sagt, ein Hafen, eine Praxis, in der ein von der Sünde verletzter Mann Stille und Heilung findet. 'Die Gemeinden Gottes in den Städten sind die Häfen im stürmischen Meer, in denen wir Zuflucht finden, wenn uns die Sorgen des Lebens belasten. Dort können wir Ruhe und Gelassenheit genießen... In der Kirche belästigt uns weder der Zorn, noch überkommt uns der böse Wille. Kein Zorn verunstaltet uns, keine Arroganz führt uns zur Selbstsucht. In der Kirche gibt es keinen Unterschied zwischen dem Sklaven und dem Freien, dem Fremden und dem Einheimischen, dem Alten und dem Jungen, dem Weisen und dem Ungebildeten, dem einfachen Bürger und dem Adligen, dem Mann und der Frau, sondern jeder Titel und jedes Alter und jedes Geschlecht werden im selben Taufbecken getauft und genießen dieselbe Reinigung von den Sünden... die Kirche ist eine Praxis und kein Gericht das die Haftung für unsere Sünden sucht. Die Kirche bietet Vergebung für unsere Sünden, Rettung und Freude'.

Ein solcher Hafen im Meer der Fremde, bildet die Gemeinde des Hl.Georgios in Wiesbaden am Rhein. Sie bietet, wie auch die anderen Gemeinden in Deutschland, den emigrierten Griechen Zuflucht in ihren Odysseen. In dieser Kirche haben die Griechen ihre Kinder taufen und verheiraten lassen. In dieser Kirche feiern sie ihre Feste und bekommen das Gefühl, daß sie nicht nur einfache Gastarbeiter einer Firma sind, sondern Nachkommen von Heiligen und Helden, die jetzt eingeladen sind ihre eigene Geschichte zu schreiben, indem sie ihren geistigen Reichtum mitteilen. Die Kirche ersetzte die Mutter, die sich in der Heimat nach ihnen sehnte und für sie zu Gott betete. Die Kirche bildete den Ort an dem jeder, unabhängig von seiner ideologischen oder anderer Identität, Wärme findet.

“Die Gemeinde ist eine Familie mit einem Vater, den geistigen Vater, den Priester. Alle Christen sind Brüder in Christus. Sie wurden vom selben Schoß, dem Taufbecken, geboren und haben dasselbe Blut (Jesu Christi) in ihrem Leib. Es gibt einen gemeinsamen Tisch, den Hl.Tisch, an dem ein gemeinsames Leben herrscht. So wie alltägliche Streitigkeiten die Einheit der Familie nicht zerstören können, so können auch kleine Differenzen und die Vielfalt der Gaben in der Kirche nicht die Einheit des familiären Lebens zerstören,.. “ Jeder weiß was das Herz für den menschlichen Leib bedeutet. 9  
Es ist tief versteckt in der Brust des Menschen, schickt von dort aus, das Blut

in den Organismus und gibt ihm Leben. Niemand sieht das Herz, niemand hört es. Und doch klopft es pausenlos und leitet das Leben. So ist auch die Kirche. Sie ist in der Gnade Christi und im menschlichen Leben versteckt. Viele sehen die Kirche in den luxuriösen Gewändern ihrer Priester und in den Stempeln ihrer Bischöfe. Wer aber sieht den einfachen Mensch der zu Hause für die ganze Welt betet? Wer sieht die Kirche in ihrer heimlichen Liturgie für die Ökumene?,,

**E**s ist wahr, daß die Gemeinden heute viel mehr an Bedeutung gewonnen haben als in den letzten 16 Jahrhunderten zuvor. Das lokale eucharistische Zentrum ist seit dem Bekennen Konstantinos des Großen zum Christentum wichtiger denn je. Wir leben in einer Zeit, in der die Gemeinde neuen Umständen entgegentreten muß. Europa wird vereinigt und die zweite Generation der Griechen (mit anderen Grundzügen als die erste Generation) nimmt die Zügel des Hellenismus und der Orthodoxie im Zentrum Europas in die Hand. Ein Bischof von England, der diesen Wechsel erlebt hat, schreibt: 'Die erste Generation der orthodoxen Auswanderer hat Gemeinden begründet, die starke nationale Charakter aufwiesen. Eine neue Wirklichkeit wird mit der zweiten Generation erscheinen. Die Gemeinden die die Sprache des Aufenthaltsstaates verweigern, erfahren das Verwelken. Die Jugend im Revolutionsalter findet kein Interesse an der Gemeinde und zerstreut sich. Gemeinden aber die das Bedürfnis der Anpassung und des Wechsels akzeptieren bilden sehr oft wirklich eucharistische Gemeinden: Die Gemeinden sind nicht mehr nationale Clubs, sondern echte liturgische Sammlungen'. **In Zukunft wird jemand Orthodox sein, nicht weil er von griechischen, serbischen, russischen Eltern geboren ist, sondern weil er durch eigenen inneren Antrieb geistlichen Glaubens und Geständnisses frei gewählt hat Orthodox zu sein und nicht weil er so geboren oder so getauft wurde**' . (Kallist Ware).

**I**ndem wir diese neue Rolle der Orthodoxie in der modernen Welt empfinden, veröffentlichen wir ein Buch über die Orthodoxie, weil wir davon überzeugt sind, daß die Orthodoxie die Religion des dritten Jahrtausends wird. Die Israeliten, verbannt in Babylon, sitzend an den Flüssen Tiger und Euphrat, haben ihre musikalischen Instrumente gehängt und weinten, wenn sie sich an Sion, ihre Heimat erinnerten. Wir die Orthodoxen, indem wir vom Osten in den Westen gekommen sind und am Ufer des Rhein wohnen sind verpflichtet weg von unser Zwietracht und Niederträchtigkeiten unter dem Obdach des noch leitenden Ökumenischen Patriarchats das tatkräftige Zeugnis der Liebe und der Freiheit, die in unserer Kirche wehen, abzugeben. Und das tatkräftigste Zeugnis ist eine lebendige Gemeinde!



## **1.DIE ORTHODOXIE: UNSER GLAUBE AN JESUS CHRISTUS**

Einmal ist ein Kind mit seinem Vater in ein Museum gegangen, wo es alle Abbildungen aller Götter gab, die von den Menschen angebetet wurden. Das Kind hat etwas Wichtiges bemerkt. Alle Götter waren entweder sitzend oder liegend. Sie schauten weit weg und dachten etwas. Der einzige Gott der auf einem Kreuz seine Hände ausgestreckt hat und dessen Blut von seiner Rippe und seinem Kopf gelaufen ist, war Jesus! Das Kind stand für einige Momente vor dem Jesus, sah ihn an und sagte: 'Diesen Gott möchte ich anbeten, weil er für mich gekreuzigt wurde. 'Ja, mein Kind' sagte der Vater: 'Überall strecken die Menschen ihre Hände mit Besorgnis zum Himmel hinauf, um die Hand Gottes zu greifen. Mit Jesus Christus hat der Himmel selbst, Gott selbst seine eigene Hand angeboten um die Menschen zu retten! Wir als Christen sollen die Hand von Jesus ergreifen, Ihm nachfolgen und in unserem alltäglichen Leben mit unserem Verhalten überall in der Tat zeigen was unser Glauben für uns und für die andere bedeutet'.

Jesus Christus hat durch sein Kreuzigung, seine Auferstehung und die Sendung des Heiligen Geistes **seine Kirche** begründet. Wir wissen dass Noah vor der Sintflut, eine große Arche gebaut hat. Als die Arche gebaut wurde, verspotteten alle den Alten, Noah. Als die Wasserfälle des Himmels sich öffneten, versuchten sich alle an der Arche festzuhalten, um sich zu retten. Eine solche Arche für uns, wo wir die Freude und den Friede finden, ist unsere Kirche. Diese Kirche ist, trotz der Verfolgungen und des Martyriums vieler Christen für den Glauben an Jesus Christus, über Jahrtausenden hinweg lebendig geblieben, weil Jesus Christus selbst durch den Heiligen Geist diese 'Arche', die Kirche anleitet.

Dass Jesus Christus und der Heilige Geist persönlich anwesend in der Kirche sind, beweisen drei für unsere Kirche wichtige Wunder:

1. Das Wunder **der Reliquien der Heiligen**. Der Körper von einigen Heiligen bleibt unverwest, obwohl die Heiligen bereits vor vielen Jahren gestorben sind. Ein solcher Heiliger ist der heilige Spyridon. Der Hl. Spyridon war Bischof von einer Stadt in Zypern. Obwohl er als einfacher Hirt ganz ungebildet war, hat er es trotzdem geschafft vor den gebildeten Leuten, vor den Philosophen im 1 Ökumenischen Konzil zu beweisen, dass Gott drei Personen ist. Er nahm ein Dachziegel und sagte: „Im Namen des Vaters“ und **das Feuer**, das den Ziegel brannte, trat wieder heraus. „Im Namen des Sohnes“, und **das Wasser** floß heraus. „Und des Heiligen Geistes“ und auf dem Tisch blieb **der Erdboden** zurück. Die Reliquien dieses Heiligen kann man auf der Insel Korfu sehen. Sein Leib bleibt unverwest!

2. **Das Wunder der Existenz der Kirche**. Jesus Christus 'der für uns und zu unserem Heil von Himmel gekommen ist, hat seine eigene ‚Mannschaft‘ begründet, die zuerst aus 12 ungebildeten Fischern bestand. Diese 12 Fischer haben es geschafft, die ganze Welt zu 'erobern', jedoch nicht durch ihre Macht oder ihre Weisheit, sondern durch ihren Märtyrertod für ihren Glauben an Jesus Christus. Wir können uns vorstellen, was passieren würde, wenn wir 12 Lämmer in der Mitte einer Menge wilder Löwen

ließen. Die Lämmer würden sofort von den Tieren zerfleischt. Die 12 Jünger Christi waren machtlos wie die Lämmer. Trotzdem haben sie es nicht nur geschafft die Löwen zu besiegen, sondern sie in Lämmer zu verwandeln!

Einmal brach in einer großen Stadt, in Alexandria, eine schreckliche, ansteckende Krankheit aus. Auf die Kranken wartete allein der Tod. Die meisten von ihnen waren Götzenanbeter. Plötzlich erschienen in den Häusern der Götzenanbeter **die Engel der Selbstlosigkeit**. Es waren die Christen der Stadt. Unerschrocken, mit Güte und Ausdauer, dienten sie mit Selbstaufopferung den Götzenanbetern, den Gottlosen. Viele von diesen Christen sind an der ansteckenden Krankheit gestorben. Jedoch ein Wunder geschah: Die meisten Leute, die dort einst die Christen verfolgten, sind später auch Christen, Mitglieder **der Kirche Jesu Christi**, geworden.

Durch unsere Taufe und unsere Teilnahme am Mysterium der Eucharistie (der Kommunion) sind wir auch Mitglieder der 'Mannschaft' Jesu Christi, Glieder seines Leibes (seiner Kirche) geworden. Jesus Christus, der Leiter unserer Mannschaft, kann alles, außer einer Sache machen! Er kann nicht unseren Willen und unsere Freiheit erzwingen. Er klopft geduldig an die Tür unseres Herzens. Der Handgriff aber ist von der inneren Seite. Öffnen wir die Tür unseres Herzens für Christus, können wir in uns die echte Freude und den Frieden erlangen, nachdem wir uns sehnen.

## 2.DAS GEBET

Wir alle haben ein Telefon zu Hause. Mit dem Telefon können wir mit unserem Opa oder unserer Oma sprechen. Wir können mit Menschen, die weit weg von uns leben, in Griechenland oder Amerika, sprechen. Gibt es ein Telefon mit dem wir mit unserem großen Vater, Gott, sprechen können und ihm von unserem Problem oder unserem Leid erzählen können?

Das gibt es. Es heißt Gebet. Die Telefonnummer vom unseren Vater im Himmel sind die verschiedenen Gebete die wir kennen und lernen: z.B. das 'Vater unser'. Ein kurzes Gebet mit großer Wirkung ist das folgende: **„Herr Jesus Christus erbarme dich meiner!“ (Namen-Jesu Gebet).**

Manche Menschen sind sehr stolz, wenn sie einmal mit einer berühmten Person (einem Politiker oder Fußballspieler) ansprechen konnten. Sie erzählen dann überall darüber mit Stolz. Aber wieviel Freude sollten wir haben, wenn wir den Gott selbst durch Gebet ansprechen?

Wir haben vorher gesagt, das man mit dem Telefon mit seinem Onkel in Australien sprechen kann. Dieser Anruf heißt überseeisch. Mit dem Gebet aber kann man eine **überweltliche Reise** machen. Man kann sofort von der Erde zum Himmel sprechen. Wenn man einen überseeischen Anruf macht bezahlt man viel Geld. Mit Gott aber ist die Verbindung **kostenlos**.

Manchmal rufen wir unsere Freundin oder unseren Freund an und die Leitung ist besetzt. Wir können nicht mit ihnen sprechen. Mit Gott können wir aber **sofort** sprechen, weil das Ohr Gottes ganz anders ist als die Ohren der Menschen. ER hört uns alle zusammen. Für Gott gibt es keine **ungeeignete Stunde**. Wenn wir Gott, Jesus Christus brauchen, ist er sofort in unserer Nähe. 'Bevor du mich rufst, bin ich bei dir!' sagt Gott (Is.58,9).

Wie können wir sicher sein dass Gott uns alle hört? Unsere Freunde antworten bei einem Anruf mit einem 'Ja'! Von Gott aber hören wir nichts. Doch! Gott antwortet mit seinem Werk. Gibt er uns immer alles worum wir ihn bitten? Nein. Das Baby bittet manchmal seinen Vater um das Messer oder die Streichhölzer. Der Vater aber gibt es ihm nicht. Nicht, weil er es nicht liebt, sondern weil das Messer das Baby verletzen kann! Deswegen antwortet Gott immer mit einem 'Ja' oder mit einem 'Nein' oder mit einem 'Warte mal'. 'Warte mal' sagt Gott, wenn ER uns **Geduld** und Beharrlichkeit schenken will! Jeder Christ macht es nicht wie die ungezogenen Kinder, die im Scherz die Klingel klingen und danach verschwinden. Er klingelt dauernd die Klingel des Gebetes.

**Wie** sollen wir beten? Das Gebet ist am stärksten, wenn wir **niederknien**. Wie der Bogenschütze um das Ziel genau zu erreichen niederkniet, so sollen wir niederknien, um unser Ziel im Himmel zu erreichen. Wie das Kind vor seinem Vater und seiner Mutter niederkniet, wenn es leidenschaftlich etwas von ihnen will, so sollen wir niederknien, wenn wir Gott um etwas bitten.

Wir beten zum Gott

- 1.**Früh beim Aufstehen**, damit Gott unseren Tag segnet und uns in allem was wir zu Hause, in der Schule oder am Arbeitsplatz zu tun haben und auch auf dem Wege dahin schütze, erleuchte und leite.
2. **Vor jedem Essen**, damit Gott die Speisen, die wir essen werden, segnet und damit wir uns bei Gott für seine Güte bedanken.
- 3.**Vor dem Schlafengehen**, damit Gott uns verzeihe, was wir tagsüber gesündigt haben und uns eine ruhige Nacht gebe. Wir sollen dabei auch für unsere Eltern, Geschwister, Lehrer beten.

Besonders am Sonntag gehen wir in die Kirche, ins Gotteshaus, wo die Gemeinde sich versammelt um gemeinsam Gott anzubeten. Aber auch jeden Moment unseres Lebens können wir alle das: '**Herr Jesus Christus erbarme dich**' sagen.

*,Betet ohne Unterlaß! Dankt in allem! Denn das ist der Wille Gottes in Jesus Christus für euch' (1 Th.5,17).*

*„Besiege durch Jesu Namen die geistigen Feinde. Du wirst keine andere Waffen finden als diese“ (Johannes Klimakos).*

*„Willst du Gedanken vertreiben und den Geist reinigen, so vertreibe sie durchs Gebet“ (Gregorios der Sinaite).*

*„Habe nur Liebe und tue was du willst“ sagt der Hl. Augustinus- denn wer wahrhaft liebt, der kann es nicht einmal wollen, dem Geliebten etwas anzutun, was ihm nicht angenehm wäre. Da das Gebet Liebeserguß und Wirkung der Liebe ist, so kann man von ihm tatsächlich ähnliches sagen: Für die Errettung der Seele bedarf es nur des immerwährenden Gebets: Bete und tue, was du willst, und du wirst das Ziel des Gebetes erreichen; du wirst es geheiligt werden“ (Erzpriester Sergius Heinz)*

### 3. DAS KREUZZEICHEN

Wenn wir beten, machen wir zuerst unser Kreuz. Wie jede Stadt ihre eigene **Fahne** hat, wie jede Mannschaft ihre eigene Flagge hat, so hat auch jeder Christ als kostbare Fahne das Kreuz des Jesus Christus. Auf dem Kreuz hat Jesus sein eigenes Blut vergossen, für unsere Rettung und unser Glück. Das Kreuz Jesu Christi war weder aus Eisen noch aus Marmor. Trotzdem war es schwerer als das größte Gewicht aller Welt, weil Jesus Christus dort die Sünden aller Menschen gehoben hat. Wenn wir das Kreuzzeichen machen und tragen, bekennen wir unseren Glauben an Jesus Christus, und wir bekommen Macht, weil der Teufel vom Kreuz zittert.

Wann immer die ersten Christen jemanden trafen, der sich ebenfalls zum Christentum bekannte, malten sie auf die Erde einen Fisch (Ihthis, **ΙΧΘΥΣ**). Wenn der andere tatsächlich Christ war, machte er unter den Fisch das Kreuzzeichen. Heute sind wir frei und trotzdem genießen wir uns vor anderen Menschen uns zu bekreuzigen. Jesus hat sich nicht geschämt auf das Kreuz zu steigen und Spucke und Peitsche für unsere Rettung zu erleiden! Warum schämen wir uns unseren Glauben an ihm zu zeigen? Damals konnte man keine schöne und große Kreuzzeichen auf den Kuppeln der Kirchen sehen. Das Kreuz war aber in die Herzen der Menschen graviert. Im Byzanz hatten die kleinen Kinder in der Schule immer das Kreuz (+), als Überschrift in ihren Texten. Die ersten Wörter, die sie zu Beginn ihres Unterrichtes alle laut zusammen sagten, waren: **Kreuz des Jesus hilf uns**. Das war eine schöne alte Tradition die ihre Wurzeln im alten Griechenland hatte. Das erste was die Kinder im alten Griechenland auf ihren Täfelchen schrieben, waren die Wörter: **'Theos igou'** (Gott fuhr, leuchte uns!). Dasselbe sollten wir auch tun, wenn wir gute Schüler in der Schule sein wollen.

Zum Kreuzzeichen faltet man die ersten drei Finger der rechten Hand zusammen und drückt die letzten zwei zur Handfläche: Dann berührt man nacheinander die Stirn, die Brust, die rechte Schulter und dann die linke. Jesus war oben im Himmel mit seinem Vater. Danach ist er runter auf die Erde gekommen, um uns zu retten und am Ende wurde er gekreuzigt. Die drei zusammengefalteten Finger besagen 'ich glaube an einen **Dreieinigen Gott**'. Die zwei zur Handfläche gedruckte Finger besagen: 'ich bekenne, dass Christus tatsächlich **Gott und Mensch** ist'. Das damit bezeichnete Kreuz besagt: "Ich bekenne mich zu Christus, der für uns gekreuzigt wurde".

### DAS TÄGLICHE GEBET

**Himmlicher König, Du Tröster, Geist der Wahrheit, der du überall gegenwärtig bist und alles erfüllst, Du Schatz der Güter und Spender des Lebens, komm und wohne in uns und reinige uns von allem Makel und rette Gütiger unsere Seele.** 16



**\*Heiliger Gott, heiliger Starke, heiliger Unsterblicher erbarme Dich unser (dreimal wiederholt).**

**Ehre sei dem Vater und dem Sohn und dem Heiligen Geist  
Jetzt und allezeit und von Ewigkeit zu Ewigkeit. Amen**

**Hochheilige Dreifaltigkeit, erbarme Dich unser!  
Herr reinige uns von unseren Sünden  
Gebierter, vergib unsere Vergehen!  
Heiliger besuch und heile unsere Gebrechen  
um deines Namens willen.**

**Herr erbarme Dich! (Dreimal wiederholt).**

**Vater unser im Himmel  
dein Name werde geheiligt.  
Dein Reich komme.  
Dein Wille geschehe wie im Himmel so auf Erden.  
Unser täglich Brot gib uns heute  
und vergib uns unsere Schuld,  
wie auch wir vergeben unseren Schuldigen.  
Und führe uns nicht in Versuchung,  
sondern erlöse uns von dem Bösen. Amen**

**denn dein ist das Reich und die Kraft und die Herrlichkeit  
des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes  
jetzt und alle Zeit und von Ewigkeit zu Ewigkeit. Amen.**

**Durch die Fürbitten unserer heiligen Väter, Herr Jesus Christus, unser  
Gott, hab Erbarmen mit uns und rette uns. Amen**

## II. DIE GÖTTLICHE LITURGIE

*Einleitung: Die Göttliche Liturgie*

**Orthodoxe** Kirche heißt: Rechter Lobpreis Gottes im rechten Glauben, Kult und kirchlichen Leben (orthos+doxa). Dieser Lobpreis ist nicht ein privater Akt, sondern eine **Liturgie**, ein ‚**Volksdienst**‘ (*leitourgia*= *Leitou/Volk+ergon/Werk*) sie ist in erster Linie der Akt (das offensichtliche Werk) nicht nur des Priesters, sondern des kirchlichen Volkes (*Ekklesia*) Gottes in Christus. Das bedeutet, daß die Identität der Orthodoxie weder in einer Doktrin noch in einem Organisationssystem, sondern in der rechten herzlichen Lobpreisung des dreieinigen Gottes besteht und die Kirche kein Verein von Gläubigen und keine Institution ist, sondern eine eucharistische Gemeinschaft, in der, der dreifältige Gott der Liebe und des Friedens gegenwärtig ist.

Kern und Höhepunkt des orthodoxen liturgischen Lebens sind die Eucharistiefeyer **die Göttliche Liturgie**. ‚Die Eucharistie wird im Osten nicht als eines der Sakramente in der Kirche aufgefaßt, sondern als das Mysterium und die Offenbarung *der Kirche selbst*, als Mysterium der Versammlung (*Synode*), als Mysterium der Kommunikation oder Gemeinschaft (*koinonia*) und als Mysterium der Einheit Christi mit seiner Kirche‘ (Jevic). Das Wesen der Kirche wird von der Eucharistie bestimmt (und nicht umgekehrt) die eucharistische Versammlung wird zum Ort, wo die zerstreuten Glieder der Kirche geheimnisvoll im Namen Christi Glieder des Leibes Christi werden. In diesem Sinne ist jede eucharistische Gemeinde, welche in sich alle Gläubigen des betreffenden Ortes mit dem Bischof an der Spitze vereinigt, **die heilige, katholische und apostolische Kirche**. Der Bischof (oder der Priester) erscheint dort nicht als Vertreter Gottes sondern als Vorsteher der eucharistischen Versammlung und Vollbringer der Eucharistie ‚in der Gestalt Christi‘ (Ignatios Magn.6.1).

In der Eucharistiefeyer werden alle herrlichen Taten Gottes wieder erfahren, verkündigt und gefeiert. Die göttliche Liturgie ist ein Mysteriendrama, ein Geheimnis, das die gesamte Heilsgeschichte inklusive auch der eschatologischen Realität (der Gegenwärtigkeit und Mitteilbarkeit des himmlischen **Reiches**) umfaßt und die Gemeinschaft (*Koinonia*) der Menschen mit Gott und untereinander lebendig macht. Dadurch wird das neue Leben Gottes geschenkt und die Einheit der Gläubigen mit dem himmlischen Vater und unter sich geschafft. **Der Liturgie verdanken die Kirche ihr Leben und viele orthodoxe Nationen ihr Überleben.**

Im orthodoxen Gottesdienst wird bewußt der *ganze* Mensch angesprochen. Die **Augen** erblicken den Glanz der Lichten, der Kerzen und der Leuchtern vor den Ikonen, die Sinnbilder des leuchtenden Glaubens und der warmen und strahlenden Liebe sind. Die **Ohren** hören den einstimmigen byzantinischen Gesang des Chores, die Worte der Heiligen Schrift und die Predigt (das Mysterium des *Logos*), die Aufforderungen des Priesters (worauf die ganze Gemeinde beantwortet) und besonders die ‚Epiklese‘, die Anrufung des Hl.Geistes. Der Hl.Geist verwandelt den Wein und das Brot (diese Erstlinge der *materiellen* Schöpfung Gottes) in Leib und Blut Christi (das Mysterium der *Eucharistie*). Der Geruchsinn wird vom Weihrauch in Anspruch genommen, mit dem als Zeichen der Ehrerbietung, der Altar, die Ikonen und die Gemeinde (die lebendigen ‚Ikonen Gottes‘) beräuchert wird. Der **Tast- und Geschmackssinn** wird angesprochen bei der Hl.Kommunion und der Einnahme des Antidoron (der aus den Teilen des nicht für die Eucharistie gebrauchten Abendmahlbrotes besteht) das bei der Entlassung nach dem an alle anwesenden Gläubigen verteilt wird.

Ein Merkmal der orthodoxen Eucharistiefeier ist die Brotbrechung und Mischung der Elemente: Zwar kommunizieren die Zelebranten erst den Leib und dann das Blut des Herrn, für die Gemeinde jedoch wird das konsekrierte Brot in den Kelch hineingelegt, so daß die Vereinigung von Leib und Blut Christi stattfindet. Daraus reicht der Diakon, der Priester oder der Bischof den nüchternen Gemeindemitgliedern die Kommunion mit einem Löffel: das **heißt Brot und Wein gemeinsam-Kommunion unter beiden Gestalten.**

Die orthodoxe Kirche ist reich an liturgischen Gesten (das Niederknien, das Berühren der Erde mit der Hand, das Sich- Ausstrecken auf dem Boden mit ausgestreckten Armen und die Stirn auf den Boden gepreßt wird. Diese Geste drücken die Teilnahme des menschlichen Körpers (des ‚Tempel des Hl.Geistes‘) am Heilsgeschehen aus. Man betet indem man sich immer wieder bekreuzigt. Nach der Kommunion singt die eucharistische Gemeinde frohlockend das folgende Lied, das auch das orthodoxe Verständnis von der Eucharistie wiedergibt: **Das wahre Licht haben wir gesehen, den Geist vom Himmel empfangen, den rechten Glauben gefunden. Die unteilbare Dreieinigkeit beten wir an, denn sie hat uns erlöst.**

## 1. MORGEN IST SONNTAG

Meine Mutter zählt die Tage. Jeden Samstag abend bereitet sie sich und uns vor. **‘Kinder, morgen ist Sonntag!’** Sauber, gehen wir alle in die Küche. Die Mutter knetet das Opferbrot. Ich zünde das Öllämpchen an. Maria bereitet das Rauchfaß vor. Auf dem schwarzen Köhlchen, das sie vorher angezündet hat, stellt sie Weihrauch. Das ganze Haus duftet.

Das Opferbrot ist geknetet. Der Duft des Rauches geht in das Mehl hinein. Die Wärme unseres Herzens hat das Opferbrot aufgehen lassen! Und siehe! In der Mitte des Opferbrotes erscheint der Stempel.

Und als die Mutter den Stempel in das aufgegangene Opferbrot drückt, erklärt sie uns allen: “ Da, in der Mitte steht es geschrieben: **ÉÓ ×Ó ÍÉ ÊÁ** =**Jesus Christus siegt**. Links ist die Mutter Gottes. Rechts alle Engel und Heilige. Hier unten, die Lebenden und Verstorbenen. Der ganze Leib ist Jesus, ist die Kirche. Der Priester wird unser Opferbrot mit den anderen vier Broten auf den heiligen Tisch legen. Und wird mit einem von ihnen das heilige Opfer machen.

‘Ich möchte auch ein Opferbrot machen’, sagte Frau Fotini, unsere Nachbarin, einmal zu meiner Mutter. Hast du ein Rezept? Und meiner Mutter, die von ihrer Mutter das Rezept gelernt hatte, und sie wiederum von ihrer Mutter, gab ihr ein **Rezept**: 5 Teetassen Mehl, 2 Teetassen lauwarmes Wasser, 1 kleiner Löffel Salz und frische Hefe. Wir lösen die Hefe in einer ½ Tasse mit lauwarmes Wasser auf. In eine Schüssel geben wir das Mehl und machen ein kleines Loch in die Mitte. Wir streuen das Salz hinein, und geben auch die gelöste Hefe und langsam das lauwarme Wasser hinein, damit der Teig fest wird. Wir kneten ihn 20 Min. lang. Wenn wir sehen dass noch ein bißchen Wasser nötig ist, tauchen wir unsere Faust in lauwarmes Wasser und kneten den Teig weiter. Wenn er fertig ist, formen wir das Brot so das es rund ist und legen es auf ein mit Mehl bestreutes Blech. Wir panieren auch das Opferbrot mit Mehl. Danach drücken wir in die Mitte des Brotes den Stempel, damit er gut erscheint. Wir bedecken es und stellen es an einen warmen Platz damit es aufgeht. Wir backen es für ungefähr 45 Min-1Std.

Die Arbeiten des Samstags sind fertig. Wir sitzen alle um dem Tisch. Die Mutter spricht, der Vater ergänzt und die Oma sagt auch etwas. Und die Wärme und die Frische des Himmels werden mit dem Weihrauch eins. Und die Mutter sagt, dass das Mehl, das zum Opferbrot wird, vorher Weizen war. Ein Körnchen hier von diesem Acker, ein Körnchen da vom anderen Acker. Es wird gesammelt, wird gemahlen und ist vereint! Und siehe das Opferbrot! 20 Das passiert auch mit uns. Jeder ist anders, mit verschiedenen Charaktern.

Doch in der Kirche werden wir eins. Ich bin einig mit dem Kind, mit dem ich vorgestern gestritten habe! Ich bin Bruder mit dem Kind, das betrügerisch im Spiel war! Und alle werden eins, und die Gemeinde wird eins! Das ist das Opferbrot, das wir mit Liebe zu Jesus geben!

Gott hat uns den Weizen und die Weinberge geschenkt! Gott möchte, dass der Mensch mit seiner eigenen Anstrengung, mit eigener Mühe, aus diesen Geschenken Leib und Blut Christi macht! So macht der Mensch vom Weinberg den Wein und vom Weizen das Mehl. Diese Frucht der Arbeit und der Schweiß der Menschen wird in der Kirche gesegnet. Wie die kleine Maria in ihrer Demut und ihrem Gebet Gott selbst geboren hat, so gibt jede Frau, die das Opferbrot mit Gebet und Güte knetet, zu Jesus seinen Leib!

-Unser Opferbrot wird der Priester auf den Rüsttisch stellen und die Proskomidie (also die Vorbereitung der Heiligen Gaben) vollziehen.

-Der **Rüsttisch** ist die Höhle Bethlehems, wo Christus geboren ist! , sagte die Oma.

## 2. IST JOHANNES KRANK?

An einem Samstagabend sagte unser Johannes, dass er nicht mit uns in die Kirche kommen möchte.

- „Bist du krank?“ fragte die Mutter unruhig.

- „Bestimmt ist er krank“ antwortete der Vater.

Nur der Opa hat gelächelt:

- „Du hast keine Lust in die Kirche zu kommen, stimmt Johannes?“ fragte der Opa laut und ruhig!

Wir haben alle auf dem Teppich Platz genommen und der Opa erklärte alles ganz einfach! Der Gottesdienst, ist die Anwesenheit Jesu unter uns. Wir Christen gehen in sein Haus. Das ist die Kirche! Wir sind alle um das Grab Jesu versammelt. Vom Grab bekommen wir das Leben, das Glück, die Auferstehung! Morgen, jeden Sonntag erwartet uns Jesus in seinem Haus. Jeden Sonntag wird Jesus gekreuzigt und er steht wieder auf.

- „Wo ist das Grab Jesus, Opa?“ fragte Johannes.

Vorne in der Kirche befindet sich das Heiligtum. Engel bewachen es Tags und Nachts. Da ist der heilige Tisch, das Grab Jesu. Der König der Könige, Jesus Christus stirbt dort und steht wieder auf. Die Ikone Jesu erscheint auch auf der Bilderwand, rechts seine Mutter und die Heiligen um sie herum!

Noch etwas darf man nicht vergessen: Am Gottesdienst nehmen auch alle Verstorbenen teil. Die Menschen werden einmal ihr Haus wechseln. Sie werden die Erde verlassen und in den Himmel umziehen. Und wir alle, die Söhne und Töchter Gottes, werden den Reichtum unseres Vaters erben. Für uns ist der Himmel, das Paradies geschaffen. Für **uns** sind die Propheten gekommen. Für **uns** ist Gott selbst auf die Erde gekommen, hat Wunder vollbracht und ist am Kreuz gestorben! ... Weine nicht Maria! In drei Tagen ist er wieder auferstanden! Und all das damit du und ich und alle zusammen, Könige im Königreich unseres Vaters sein werde!

In jedem Gottesdienst kommt Jesus! Er kommt wie der Bräutigam. Er kommt mitten unter uns. Er wird sein Blut geben und sein Leib opfern damit wir seine Brüder werden. Jeder Gottesdienst ist Ostern. Er ist ein großes Fest! Denkt mal! sagte der Opa. Der Gottesdienst wird nicht von Engeln durchgeführt. Gott hat **dem Pfarrer** dieses Mysterium anvertraut! Deswegen *küssen wir, wenn wir einen Pfarrer treffen, seine Hand.*

Die ganze Schöpfung Gottes wird morgen am Gottesdienst teilnehmen! Das Gestern, das Heute, das Morgen. Das Weltall wird da sein! Und du, Johannes, wirst ohne Grund abwesend sein!

„Mein Opa! Wird auch mein Engel da sein?“

„Natürlich“ sagte der Opa, „und er wird sehr bedrückt sein, wenn du morgen fehlst“

- „Ich werde kommen! Wird Gott mir verzeihen?“

Der Opa lachte. „Gott hat dir schon verziehen und dich gesegnet. Es ist schon spät. Wir werden jetzt schlafen. Wir werden uns gegenseitig küssen. Wenn jemand betrogen hat, sollen wir ihn mit noch mehr Liebe küssen. Morgen werden wir die Kommunion bekommen! Deswegen bitte ich ihn um Verzeihung!

-Und von der Oma sagte Kostas. Vorgestern hast du sie getadelt! Und der Opa küßt die weiße Haare der Oma und alle entschuldigen wir uns gegenseitig und küssen uns.

Die ganze Familie steht vor der Ikonostase mit dem schönen Licht des Öllämpchens und betet zu Gott

**Himmlischer König, Du Tröster, Geist der Wahrheit, der du überall gegenwärtig bist und alles erfüllst, Du Schatz der Güter und Spender des Lebens, komm und wohne in uns und reinige uns von allem Makel und rette Gütiger unsere Seele.** 22

### 3. MORGEN IN DER KIRCHE

Heute ist Sonntag. Der Schlaf spielt mit meinen Augen.

- „Steh auf! Die Glocken läuten“
- „Bitte, noch ein bißchen schlafen“
- „Die dritte Glocke hat schon geläutet! Der Gottesdienst hat schon angefangen“, sagt der Schlaf und geht weg von meinem Auge!

Ein Sperling klopft an die Scheibe! Er sagt laut: „Das Morgenamt ist am Ende mit einem schönen Lied an Gott: **„Ehre sei dir, der du das Licht aufscheinen läßt! Ehre sei Gott in der Höhe und auf Erden Friede, den Menschen Wohlgefallen!“**

Wenn wir zu spät kommen, können wir nicht das hören, was der Priester am Anfang der Liturgie sagt.

- „Was sagt er?“ frage ich.

Alexander, der im Heiligtum dem Priester hilft, und früh am Morgen in die Kirche geht, antwortet mir: Die schöne Pforte wird aufgemacht und der Priester sagt laut: **Gepriesen sei das Reich des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes, jetzt und alle Zeit und von Ewigkeit zu Ewigkeit.**

- „**Amen**“, antworten alle. **In Wahrheit**, groß ist das Reich unseres Vaters!

Wir sind viele Kinder und deswegen können wir nicht früh in die Kirche gehen... Der eine verspätet sich mit dem Anziehen..., „Wo sind meine Socken?“ fragt Theodor.

Aber die Wörter unseres Opas klingen in unseren Ohren: Wenn wir in das Haus Gottes gehen, gehen wir in den Palast des Himmels hinein. Die Kirche ist der Himmel auf der Erde. Die kleine Olga kann nicht lesen. Bevor sie in die Kirche hineinkommt, sieht sie aber große Buchstaben auf der Wand der Kirche. Sie fragt immer was ist das, was ist das andere.

- „Das ist das **A** und das **Ω (Omega)**. Jesus Christus ist der Anfang und das Ende, der Erste und der Letzte in unserem Leben, in unserer Welt“ antwortet die Mutter. Diese großen Buchstaben bedeuten auch „lieben“ (auf griechisch ‘Agapo **Ω**’).

Wir gehen in die Kirche hinein. Unsere kleine Schwester Irini macht viele Fehler. Sie kann nicht richtig sprechen. Ihr Kreuz macht sie aber richtig. Die drei Finger legt Sie auf ihre Stirn, danach auf ihrem Bauch, danach rechts und links.

- „Mit dem Kreuz wird der Teufel besiegt“ sagt die Oma. Irini zündet die Kerze an.

- „Die Kirche ist voll von großen und kleinen Kerzen! Warum Vater?“

- „Zuerst als Dank zu Gott, denn er ist das Licht. Zweitens damit die Finsternis der Nacht und die Sünde fernbleibt. Drittens, um Freude zu empfinden und viertens erinnern die Kerzen und die Öllämpchen an die guten Werke, die wir tun sollen“.

**Irini** (auf Deutsch ‘**Friede**’) ist klein und verwechselt alles. Wenn sie den Diakon in der Kirche, „Im **Frieden** laßt uns beten zum Herrn“ sagen hört, denkt sie, dass der Diakon sie ruft, weil ihr Name auch Frieden bedeutet! Der Vater aber erklärt ihr, dass der Diakon sagt, dass wir mit Ruhe und Frieden in unseren Herzen zu Gott beten sollen! Ohne Ruhe und Gelassenheit in unseren Seelen, können wir nicht mit Gott sprechen! Irini antwortet dem Diakon mit einem „Herr erbarme dich unser“ (**Kyrie eleison**). ‘Nur mit deiner Liebe, Herr, schenke uns das um was wir dich bitten!’

Der Diakon bittet um **Frieden** für alle und für alles! Er bittet um Frieden in unserer Heimat, in unserer Welt, in unserer Seele! Er bittet um günstige Witterung, um gute Ernte, um friedliche Zeiten. Er vergißt nicht die Menschen, die auf dem Meer reisen, die Menschen die krank oder gefangen sind. Und Irini und Olga und Theodor und ich und die ganze Gemeinde singen: ‘Herr erbarme dich unser, erbarme dich allen Menschen und unser mit deiner Gnade! **Hilf errette, erbarme dich und bewahre uns o Gott, durch deine Güte!**’

Und der Priester sagt: ‘Unserer allheiligen, reinsten, hochgelobten und ruhmreichen Gebieterin, der Gottesmutter und immerwährenden Jungfrau Maria mit allen Heiligen gedenkend, laßt uns selbst und einander und unser ganzes Leben empfehlen Christus, unserem Gott‘

Und die Sänger sagen mit schönen Stimmen, „‘Dir, o Herr!’ Unser Sich selbst vertrauen, o Jesus an dir“



## 4. DER KLEINE EINZUG

In der Kirche strahlt das Licht Gottes. Unser Leib ist auch eine Kirche, eine Wohnung in der Jesus, Gott selbst, wohnt.

Hör mal was in einem Buch steht. Einmal hat ein Heiliger einen Traum gesehen. Sechs junge Männer bauten mit der Hilfe von vielen anderen einen großen Turm auf dem Wasser. Sie stellten jeden Stein so schön und ordnungsgemäß auf den anderen, dass man keine Ritze, keinen Riß sehen konnte. Die Steine waren sehr gut miteinander verbunden!

Der Turm, der auf dem Wasser gebaut ist, ist die Kirche. Unser Leben und unser Herz wird durch das Wasser gereinigt und gerettet, durch die Taufe. Und die Christen sind miteinander vereinigt. In der Kirche fühle ich die Irini, die Olga, den Theodor als meine Brüder. Alle Christen, alle Menschen auf der Welt sind meine Brüder. **Alle sind Kinder desselben Vaters, von Gott!**

Mein Bruder hilft dem Priester im Altarraum. Nächstes Jahr, wenn ich auch groß bin, werde ich auch in den Altarraum gehen. So fragte ich meinen Bruder was passiert, wenn die Nordtür, links von der Schönen Pforte, geöffnet ist und mein Bruder mit seiner schönen Kleidung und der großen Kerze herauskommt. Und hinter ihm hält der Diakon das Evangelium vor seinem Gesicht und sagt laut: **Weisheit! Steh aufrecht!** Dann lache ich immer, weil meine Freundin Sofia<sup>1</sup> sofort aufsteht, wenn sie diese Wörter hört! Sie glaubt, dass der Diakon zu ihr spricht!

Mein Bruder hat den Priester gefragt und mir gesagt: So wie Jesus in die Welt gekommen ist um zu predigen, und von seinem Thron im Himmel herausgetreten ist so kommt auch der Priester, indem er das Evangelienbuch mit den Händen in Stirnhöhe hält, in die Kirche heraus. Der Einband des Evangelienbuches glänzt in Gold und Edelsteinen. Das Evangelienbuch ist die wahrhaftige Weisheit, die Jesus gepredigt und gezeigt hat!

- „Und warum hältst du auch diese große Kerze, diesen Leuchter?“

- „Diese Kerze und das Licht das ich halte, ist Johannes der Täufer, der ist vor Jesus gekommen und hat Jesus gezeigt“

Jetzt weiß ich warum der Priester und mein Bruder aus dem Heiligtum herauskommen und wenn sie an mir vorbeikommen mache ich mein Kreuz! Wenn der Priester ins Heiligtum eintritt singt der Chor: **Kommt, laßt uns anbeten und niederfallen vor Christus! Sohn Gottes von den Toten auferstandener, errette uns, die wir Dir singen: Halleluja.**

---

<sup>1</sup> Der Name *Sophia* bedeutet auf Deutsch *Weisheit*

Der Prophet Jesaja, sagen die heiligen Bücher, hat die Engel das Siegeslied 'Heiliger Gott, heiliger Starker, heiliger Unsterblicher erbarme dich unser' singen gehört. Und wir singen mit diesen seligen Tausenden von Erzengeln und Myriaden von Engeln, die Cherubim und die sechsflügeligen, vieläugigen Seraphim, das **Trishagion**, wir erweisen dem Vater, Sohn und Hl.Geist Ehre.

## 5.DAS NEUE TESTAMENT

Zuhause liegt auf dem Tisch ein Buch.

- „Ihr sollt eure Hände waschen, bevor ihr es anfaßt, um es nicht dreckig zu machen! sagte die Oma. Der Vater aber sagte: „Ihr sollt dieses Buch anfassen, selbst wenn eure Hände schmutzig sind. Wenn ihr dieses Buch lest, könnt ihr lernen was Jesus für uns getan hat und was Jesus von uns will. Dieses Buch heißt Evangelienbuch oder **Neues Testament**. In dem steht das Leben des Jesus. Vier Evangelisten haben die **vier Evangelien** mit der Geschichte Christi geschrieben. Ihre Namen sind: Matthäus, Markus, Lukas, Johannes. Lukas hat auch **die Apostelgeschichte** geschrieben. Danach folgen die **Briefe**. Diese haben Apostel Paulus, Peter, Jakobus und Johannes an verschiedene Gemeinden geschickt. Und am Ende ist die Offenbarung des Johannes, die der Apostel Johannes auf der Insel Patmos geschrieben hat! Es gibt auch das Alte Testament mit 49 Büchern. Da steht, was passiert ist, bevor Jesus Christus auf unserer Erde gekommen ist. Die Bibel ist eine ganze Bibliothek mit 76 Büchern!

Einmal hat der große König Konstantin einen Brief an den Hl. Antonius geschickt! Die Jünger des Hl. Antonius waren sehr überrascht, als sie die königlichen Kutschen gesehen haben! Ein Soldat gab dem Hl. Antonius den Brief mit dem Stempel des Königs. Der Hl. Antonius hat die Boten gastfreundlich aufgenommen. Viele Tage vergingen. Der Hl Antonius öffnete aber den Brief nicht! Seine Jünger waren aber neugierig.

- „Vater“, fragten sie den Hl. Antonius, „warum machst du nicht den Brief des Königs auf?“

Und Antonius antwortete: „Ihr seid sehr neugierig, zu sehen was der König in seinem Brief schreibt. Ihr seid aber nicht neugierig zu sehen was ein anderer König viel mächtiger und kräftiger als Konstantin schreibt! Ihr lest nicht mit

derselben Neugier, demselben Interesse die Bibel, den Brief, den unser Vater, unser König Gott uns geschickt hat!

Zuhause halten wir die Bibel zu! Und wenn wir sie mal aufmachen, lesen wir sie ohne Interesse! Wenn aber der Briefträger mit einem Brief oder einem Geschenk von unserem Opa aus Griechenland kommt, laufen wir mit Sehnsucht!

In der Kirche hören wir zuerst den Vorleser einen Abschnitt von den Briefen des Apostels Paulus und dann den Priester einen Abschnitt aus den Evangelien zu lesen. Wenn wir das Evangelium hören, stehen unsere Seele und unser Körper und unsere Ohren aufrecht, weil Jesus selbst spricht: **„Weisheit!...Laßt uns hören das heilige Evangelium** und wir stehen aufrecht!“

Ich habe einmal meine Lehrerin gefragt, was das Wort **‘Evangelium’** bedeutet. Und sie hat es mir erklärt: Evangelium ist die **frohe Nachricht**, dass Gott auf die Erde gekommen ist um uns alle zu retten, und wir alle in den Himmel gehen! Kannst du dir denken was dieser Besuch Jesu bedeutet? Engel und Menschen haben sich umarmt und der Teufel ist verschämt weggegangen! Das Paradies hat sich geöffnet, *der Tod ist getötet*, die Sünde sind vertrieben und an ihre Stelle treten die Wahrheit und das Leben!

Die Bibel ist ganz anders als andere Bücher! Die Bibel ist nicht von Menschen geschrieben, sondern vom Heiligen Geist, der die Propheten und die Apostel erleuchtet hat! Stellt euch vor, dass ein ganz ungebildeter Mensch nach Deutschland kommt und hier ohne irgendeine Ausbildung ein Buch in perfektem Deutsch schreibt! Die meisten Apostel waren ganz ungebildete Fischer! Und trotzdem haben sie mit der Macht und der Erleuchtung Gottes Bücher geschrieben, dessen göttliche Weisheit alle bewundern!

Die Bibel ist anders als andere Bücher, weil sie die Kraft hat den Menschen zu ändern. Einmal hat ein weißer Mensch einen Schwarzen verspottet, weil er die Bibel las.

- „Bist du so dumm, dieses Buch zu lesen?“

- „Diesem Buch verdankst du dein Leben, mein Freund“ antwortete der Schwarze.

- „Mein Leben?“ fragte der Europäer

- „Wenn es dieses Buch nicht gäbe, wäre ich Menschen- fresser und du hättest dein Leben verloren! “

Der Europäer beugte seinen Kopf und ging beschämt weg!

## 6.DER GROSSE EINZUG

Vater hat einmal von einem Heiligen erzählt, der eine Menge Engel mit leuchtender Kleidung um den Altartisch gesehen hat. Und ihre Gesichter waren verneigt, so wie die der Soldaten vor ihrem König. Wenn der Diakon und der Priester durch die Nordtür hinter Hexapterygen und Leuchträgern heraustreten, treten auch Engel heraus. Durch den großen Einzug, kommt Jesus Christus wieder auf die Erde um sich zu opfern, um sich zu kreuzigen! Der Priester hält die heiligen Geschenke, den Wein und das Brot in seinen Händen. Diese Geschenke sind die Geschenke des ganzen Volkes.

Mein Bruder, der dem Pfarrer im Heiligtum hilft, tritt zuerst heraus. Danach kommt der Diakon mit den Geschenken des Volkes heraus und am Ende der Priester. Und wir alle singen das Lied der Engel, den Hymnus **der Cherubim**.

**Wir stellen mystisch die himmlische Heere der Cherubim vor und singen der lebenspendenden Dreifaltigkeit den Lobgesang des Dreimalheilig; alle irdische Sorgen laßt uns vergessen, um zu empfangen den König des Alls, den unsichtbare Engelscharen umgeben. Halleluja, Halleluja, Halleluja.**

Nach dem Einzug legt der Priester die Gaben, den heiligen Kelch und den heiligen Diskus auf den Altartisch. Auf diesem Tisch liegen unsere Leiden und unsere Freuden, unsere Freunde und unsere Feinde, die Lebenden und die Verstorbenen.

Der Diakon geht aus dem Heiligtum heraus und bittet Gott um die Kirche, um einen Engel des Friedens und einen treuen Führer, um einen friedlichen Tag, um Verzeihung und Nachlaß unserer Sünden! Er läßt alle einander zu lieben ein, damit wir uns in Eintracht zu dem Vater, den Sohn und dem Heiligen Geist, die heilige Dreifaltigkeit bekennen.

- „Schließt die Türen damit kein Ungläubiger eintritt“, ruft der Diakon und wir beten laut das Glaubensbekenntnis. Während dieses Vortrages bewegt der Priester **das Velum** über Kelch und Diskus, um das Herabsteigen des Heiligen Geistes oder auch das Erdbeben beim Tode Christi anzudeuten.

Der Diakon ruft laut: **Stehen wir recht, stehen wir ehrerbietig; laßt uns achtgeben, das wir im Frieden das heilige Opfer darbringen.**

„**Laßt uns Dank sagen dem Herrn**“ und das Volk antwortet, dass es würdig und recht ist, den Vater und den Sohn und den Heiligen Geist anzubeten.

Und der Priester betet leise gegen Osten: ‘Es ist würdig und recht Dir zu singen, Dich zu preisen, Dich zu rühmen, Dir zu danken, Dich anzubeten an jedem Ort Deiner Herrschaft; Denn Du bist der unaussprechliche, unergründliche, unsichtbare, unbegreifliche Gott, ewig und gleichbleibend, Du und Dein eingeborener Sohn und Dein Heiliger Geist. Du hast uns aus dem Nichtsein ins Dasein geführt, und hast uns nach unserem Fall wieder aufgerichtet und nicht eher aufgehört, als bis Du alles getan hattest, um uns in den Himmel zu erheben und uns Dein künftiges Reich zu schenken. Für all das danken wir Dir, Deinem eingeborenen Sohn und Deinem Heiligen Geist, für alle uns erwiesenen Wohltaten, für die bekannten und unbekanntenen, offenkundigen und verborgenen. Wir danken Dir auch für diesen Opferdienst, den Du aus unseren Händen anzunehmen geruhetest, obgleich Tausende von Erzengeln, Zehntausende von Engeln Dich umgeben, die sechsflügeligen, vieläugigen, schwebenden, fliegenden Cherubim und Seraphim, die das Siegeslied singen, rufen, jauchzen und sprechen: Heilig, heilig, heilig Herr Sabaoth....’<sup>2</sup>

Und jetzt **der heilige Moment**. Mein Opa ist alt. Trotzdem, in diesem Augenblick berührt er mit seinem Kopf die Erde. Meine Augen sind zu. Ich bin im Heiligtum mit den Jüngern des Jesus. In der Mitte gibt Jesus Christus den Menschen seinen eigenen Leib und sein eigenes Blut. Und wir die Eingeladenen zu diesem Mahl Gottes, hören vom Pfarrer mit einer Stimme voller Ehrfurcht, die letzten Worte Christi:

**Nehmt und eßt, das ist mein Leib, der für euch gebrochen wird zur Vergebung der Sünden. Trinkt alle davon, das ist mein Blut des Neuen Bundes, das für euch und für viele vergossen wird zur Vergebung der Sünden.**

Der Heilige Geist kommt auf die Geschenke. Und Jesus Christus wird wieder für die Welt gekreuzigt. Und meine kleinen Schwestern weinen!

Und ich, mit Tränen in den Augen ‘danke’ Ihm, der für mich geopfert wird!  
**Dich loben wir, Dich preisen wir, Dir danken wir und beten zu Dir, unserm Gott.**

---

<sup>2</sup> Orthodoxer Gottesdienst, Band I Die göttliche Liturgie des heiligen Johannes Chrysostomos. 29  
Im Zusammenarbeit mit dem VOM-Verein für ostkirchliche Musik ergänzte und bearbeitete Ausgabe der Übersetzung von Erzpriester Aleksej Mal'cev, Verlag Fluhegg, 58

## 7. DIE HEILIGE KOMMUNION

„Seien wir aufmerksam!“, ruft der Priester. „Das Heilige ist nur für den Heiligen“, für die Leute die sich bemühen besser in ihrem Leben zu werden, die gegen ihre Schwächen und ihre Fehler kämpfen. Nur die Wettkämpfer können Heilige werden.

„Das Heilige für den Heiligen“ sagt der Priester mit lauter Stimme, so dass es von allen gehört wird. Hast du denn bereut, hast du Buße gemacht für jede Tat, die fehlerhaft und sündig war und unserem Gott Sorge bereitet hat? Hast du alle diese Taten, die dein Gewissen in Verlegenheit gebracht haben, vor dem geistigen Vater, vor dem Priester eingestanden? Der Priester vereinigt im heiligen Kelch das Blut mit dem Leib Christi. Draußen können wir nicht hören was der Priester im Heiligtum mit Ehrfurcht sagt. Ich höre nur die Schläge meines Herzens. Und ich gehe langsam vor die Schöne Pforte und bereite mich vor, die Kommunion zu bekommen.

Ich habe kaum verstanden, wie der Priester erschienen ist. Sein Gesicht strahlt. Fest in seinen Hände hält er den Christus selbst. Er hebt die Kommunion in die Höhe und ruft: **Tretet herzu mit Gottesfurcht, Glauben und Liebe.** Wenn Ihr die Kommunion bekommt, sollt ihr die Furcht vor Gott und die lebendige Liebe für Gott und eure Brüder haben. Ihr sollt sicher sein, dass die Kommunion nicht einfach Brot und Wein ist, sondern Gott selbst. Der Sänger singt mit schöner Stimme: **An Deinem geheimnisvollen Abendmahl laß mich heute teilnehmen, Sohn Gottes. Deinen Feinden will ich das Geheimnis nicht verraten, Dir auch nicht einen Kuß geben, wie Judas, sondern wie der Schacher bekenne ich mich zu dir: Gedenke meiner, Herr, in deinem Reich.**

Der Kelch ist vor mir. Die Gläubigen nähern sich ihm. Sie werden von ihm alle das Abendmahl nehmen. Dies ist der größte und der heiligste Moment. Wie der Pelikan seinen eigenen Leib mit seinem eigenen Schnabel durchbohrt, um seine von einer giftigen Schlange gestochenen Kinder zu füttern, so macht das auch Jesus. Das Blut sprudelt! Und die im Sterben liegenden Kinder bekommen durch das Blut ihres Vaters, wieder das Leben. Das Blut meines Vaters rettet mich. Vor was kann ich mich in meinem Leben noch fürchten?

Ich habe niemand gestoßen um an die Reihe zu kommen. Ich warte bis ich an der Reihe bin und höre ich was der Chor singt. Jeder Mensch macht eine tiefe Verbeugung, macht das Zeichen des Kreuzes, und tritt heran um mit Gott, 30

unserem Herrn eins zu werden! Ich habe die Kommunion bekommen, nachdem ich meinen Namen gesagt habe. Mit diesem Namen wurde ich Sohn oder Tochter Gottes, meines Vaters. Jetzt bekomme ich die Kommunion nicht von menschlichen Händen. Die Hände Gottes, die Hände die auf dem Kreuz für mein Glück ausgestreckt wurden, schenken mir die Heilige Kommunion. Ich bekomme die heilige Kommunion **zur Vergebung meiner Sünden und zum ewigen Leben.**

Ich bin glücklich und singe mit meinen Brüdern und mit dem Chor: **Das wahre Licht haben wir gesehen, den Geist vom Himmel empfangen, den rechten Glauben gefunden. Die unteilbare Dreifaltigkeit beten wir an, denn sie hat uns erlöst.**

Wenn der Priester sagt: **‘Durch die Fürbitte unserer Heiligen Väter, Herr Jesus Christus erbarme dich unser’** stehe ich wieder in der Reihe und nehme das ‘Antidoron’ und trete aus der Kirche hinaus. Ich danke meinem Vater dem Allmächtigen. Ich betrachte den Himmel. Auch wenn das Wetter regnerisch ist, Sonntags scheint es ganz anders zu sein. Weil der Himmel, der in meinem Herzen ist, ganz anders ist, ganz klar. Und die Sonne in meinem Herz strahlt! Alle draußen und innen in meinem Herzen flüstern in mein Ohr. **Wie schön ist tatsächlich der Sonntag!**

#### *LIEDER VON DER GÖTTLICHEN LITURGIE*

**Κύριε ἐλέησον. Herr erbarme dich unser.  
Durch die Bitten der Mutter Gottes errette uns, Erlöser.**

**Errette uns, Sohn Gottes, der du von den Toten auferstanden bist, uns,  
die wir singen, Halleluja.**

**\*Heiliger Gott, heiliger Starke, Heiliger Unsterblicher erbarme dich  
unser.**

**(Wir bekennen) den Vater, den Sohn und Heiligen Geist, die  
wesenseine und ungeteilte Dreifaltigkeit.**

**(Wir bringen als Opfer dar) friedliches Erbarmen,  
das Opfer des Lobes**

**(Die Gnade des unseres Herrn Jesus Christus, die Liebe  
Gottes, des Vaters und die Gemeinschaft des Heiligen  
Geistes) sei mit deinem Geist.**

**Wir haben die Herzen beim Herrn!**

**Es ist würdig und recht (den Vater und den Sohn und den Heiligen Geist anzubeten)**

**Heilig, heilig, heilig ist der Herr der Heerscharen (Sabaoth);  
Himmel und Erde sind erfüllt von deiner Herrlichkeit.  
Hosanna in der Höhe! Gepriesen sei, der da kommt im Namen des  
Herrn. Hosanna in der Höhe!**

**Dich loben wir, dich preisen wir, dir danken wir, o Herr, und beten zu dir, unserm Gott.**

**In Wahrheit es ist Recht dich zu preisen, die Gottesgebälerin, die allzeit hochselige und unbefleckte Mutter unseres Gottes, die ehrwürdiger ist als die Cherubim und unvergleich herrlicher als die Seraphim,  
die du unversehrt Gott das Wort geboren hast,  
du wahrhafte Gottesgebälerin, dich lobpreisen wir.**

**Nur einer ist heilig, einer der Herr, Jesus Christus, zur Ehre Gottes, des Vaters. Amen**



### III. DAS LEBEN IN UNSERER KIRCHE

*Nach Johannes den Chrysostomus ist die Kirche ähnlich mit der Arche Noahs. Die zwei grosse Unterschiede zwischen beiden sind ersten dass die Kirche immer offen für die ‚mühseligen und die beladenen‘ Leute ist und zweitens dass die Kirche, durch die Mysterien, die Möglichkeit hat den ‚Wolf‘ im ‚Schaff‘ zu verwandeln*

---

**Einleitung: DAS WACHSEN ZUR HERRLICHKEIT GOTTES**  
**DURCH DIE KIRCHLICHEN MYSTERIEN<sup>3</sup>**

*Mit Mysterienhandlungen begleitet die Kirche die Gläubigen auf ihrem Lebensweg: Geburt und Tod, Einfügung in den Leib Christi und Rückkehr in Ihn nach einem Abfall, Büß- und Leidenszeiten und Hochzeit sind Momente, die durch die kirchlichen Mysterien herausgehoben werden. Es handelt sich bei den Mysterienhandlungen also um das, was man in der lateinischen Kirche unter den Begriff der „Sakramente“ faßt. Allerdings decken sich Vorstellungsgehalt und -umfang von Mysterium und Sakrament nicht vollständig. Tertullian war es, der um 200 n.C. den Begriff des Mysteriums erstmals mit „Sakramentum“ ins Lateinische übersetzt hat<sup>4</sup>. Das brachte der Folge einen Bedeutungswandel mit sich, der sowohl eine schärfere rechtliche Fassung als auch eine Einengung und Akzentverlagerung umschloß.*

*Denn ursprünglich ist das Mysterium das, was durch Gott offenbart wird und doch unfaßbar bleibt. Und das ist zuerst und zutiefst Er Selbst in Seinem Sein und in Seiner Kraft, in Seiner Größe und in Seiner Güte, in Seiner Herrlichkeit und in Seiner Gnade, Er Selbst als der Eine und als Vater, Sohn und Heiliger Geist, Er Selbst als der Schöpfer und als der Erlöser. Man kann also von einem Mysterium der Dreieinheit Gottes reden, aber auch von einem Mysterium der göttlichen Schöpfung und Erlösung, wobei immer der Sachverhalt zugrunde liegt, daß Gott uns, Seinen mit Vernunft und freiem Willen begabten Geschöpfen, Anteil geben will an Seiner Herrlichkeit, d.h. an Seiner Schönheit, Seiner Güte, Seiner Kraft. Darum ist das Mysterium Gottes allein als Christusmysterium zu erfassen, d.h. als Mysterium von Christi Menschwerdung und Geburt, von Christi Sterben um unseretwillen und Seiner Auferstehung, Himmelfahrt, Wiederkunft und der Herkunft des Heiligen Geistes auf Seine Jünger. So aber wird das Christusmysterium zum Mysterium der Kirche: Denn durch das Band des Hl. Geistes sind auch wir hineingebenden in den Auferstehungsleib Christi, der die Kirche ist. Das ist unsere Erlösung und Verherrlichung mit Christus. Wie aber wird diese jedem einzelnen von uns zuteil?*

*Nach Gottes unerforschlichem Heilsratschluß sind eben dazu die Mysterienhandlungen der Kirche gegeben: vorab die Taufe als Initiation (Eingliederung) in den Leib Christi, die nicht nur den Taufakt als solchen beinhaltet, sondern auch die Myron-salbung und die Kommunion, welche die*

---

<sup>3</sup> Erzpriester S.Heinz, *Mysterium der Anbetung*. Band III. Die Mysterienhandlungen der Orthodoxen Kirche und das tägliche Gebet der orthodoxen Gläubigen, Luth Verlag Köln, 1988, XI-XV)

<sup>4</sup> *Die Grundbedeutung des lateinischen Wortstamms ‚sacr‘ meint die Sphäre des Heiligen, Religiösen....Im konkreten Wortgebrauch der lateinischen Antike hat das Wort ein stark rechtliche Färbung: ‚Sakramentum‘ werden der Eid im Zivilprozess, der Fahneid beim Militär und die Geldsumme gannant, die von streitenden Parteien als Kautio im Prozeß niederkulegen war‘. Th.Schneider (hgg.), *Hanbuch der Dogmatik 2*, Patmos, 99*

*Vereinigung mit Christus immer neu aktualisiert. Die Mysterien der Buße und der Krankenölung sind gesetzt, um Geist und Leib in besonderen Nöten Anteil zu geben an der Heilung der gefallenen Schöpfung. Ehekrönung und Mönchsweihe sollen zur Heiligung des Lebens in seiner Alltäglichkeit verhelfen. Doch auch die Bestattungsriten sind nach orthodoxem Verständnis Mysterienhandlungen.*

*Sie galten als solche im übrigen auch in der westlichen Kirche bis zur scholastischen Festlegung der Siebenzahl der Sakramente im Mittelalter. Denn nach orthodoxem Verständnis wird der sakramentale Charakter einer kirchlichen Mysterienhandlung nicht primär durch Signum (Zeichen) und Res (Sache), durch Verbum und Elementum, durch Forma und Materia sowie durch die Einsetzung vom irdischen Herrn bestimmt<sup>5</sup>. Vielmehr sind die orthodoxen kirchlichen Mysterienhandlungen wesentlich gekennzeichnet durch eine Epiklese, d.h. durch eine Herabrufung des Hl. Geistes, die der in apostolischer Sukzession und Tradition stehende Zelebrant vollzieht, ferner durch die Namensnennung derer, denen das kirchliche Handeln zugute kommen soll und schließlich durch die in der lebendigen Tradition der Väter vollzogene Form der rituellen Handlung. Auf diese Weise wird nicht bloß göttliche Gnade übereignet, sondern gibt sich vielmehr Christus selbst den Seinen und wird erfahrbar für die Gläubigen.*

---

<sup>5</sup> *‘Das Denken fast aller griechischen Kirchenväter bewegt sich im Verstehungshorizont des Realsymbols...Mensch und Welt werden gedeutet in einer Weise, daß eine Wirklichkeit Symbol einer anderen höheren Wirklichkeit ist, aber nicht Symbol bloß in dem Sinne, daß wir Ähnlichkeit sehen und Beziehung herstellen, sondern Symbol in dem Sinne daß die höhere Wirklichkeit sich selbst in der niederen ausdrückt, in ihr gegenwärtig ist und durch sie wirkt, wenn auch in einer defizienten abgeschwächten Weise...Gegenüber dem mehr bildgezogenen, realsymbolischen Denken der Ostkirche gewinnt im Westen ein mehr wort- und begriffsbestimmtes zergliederndes Denken an Boden.... Bei der Feier der Sakramente stehen Symbol und Wort in einem Handlungszusammenhang, der sich als dramatisches, die Teilnehmer verwandelndes Spiel beschreiben läßt...Sakramente sind Zeichen erlöster Welt. Das bedeutet zweierlei: erstens sind sie Ausdruck des Schöpfungsglaubens und der Vollendungshoffnung, zweitens zeigen sie die Richtung an, in der Erlösung und Vollendung zu suchen ist‘ (Th.Schneider, s.o. 99,219). Im Osten, durch die Mysterien findet die Materie, die für die Durchführung der Sakramente nötig ist, ihren eigenen Sinn Zweck Die Heiligung des Menschen.*

## 1. DIE TAUFUNG UND DIE MYRONSALBUNG

Die Taufe ist das wichtigste Mysterium, denn das Kind wird dadurch Mitglied der Kirche. Der kleine Mensch wird Sohn oder Tochter unseres großen Vaters, des Gottes, Bruder von Jesus Christus. Wie wir, alle, unserem Baby ab seinem ersten Lebenstag Milch geben, um zu wachsen, so sollten wir auch die geistige Milch, den Leib und das Blut von Jesus Christus dem Kind geben, damit auch sein Geist wächst. Deswegen taufen wir das Kind, wenn es klein ist.

Die meisten Leute identifizieren die Taufe mit der Namengebung. Wenn der Name des Kindes am Anfang der Zeremonie gehört wird, klatschen sie. Den Namen bekommt das Kind aber am achten Tag nach seiner Geburt. Der Pfarrer kommt ins Haus, segnet die Mutter und das Kind und gibt ihm seinen Namen. Der Name des Babys sollte der Name von einem Heiligen sein. Das Kind sieht alltäglich die Ikone, das 'Photo' von seinem Patron über seinem Bett. Es hört von seinem Leben und seiner Liebe zu Jesus Christus. Es versucht auch ihn nachzuahmen. Der Heilige ist das Vorbild des Kindes. Deswegen feiern wir Orthodoxe nicht nur unseren Geburtstag, sondern hauptsächlich unseren **Namenstag**.

Am Anfang der Zeremonie nimmt der Taufpate das Kind in seinen Arm und steht zusammen mit dem Pfarrer am Eingang der Kirche. Der Taufpate gibt nicht nur tolle Geschenke zu Weihnachten und Ostern, sondern hilft dem Kind Gott und seinen Glauben kennenzulernen, damit das Kind glücklich in seinem Leben wird. Der Taufpate ist vor Gott verantwortlich für seine geistige Erziehung, wie ein Architekt (der auf griechisch auch Pate genannt wird) zuständig für ein Bauwerk ist.

Zuerst vertreibt der Pfarrer den Teufel vom Herzen des Kindes. So wie das Baby geimpft werden muß um nicht zu erkranken, so soll es auch mit der Gabe des Heiligen Geistes geimpft werden um geistig mächtig zu werden. Wenn der Pfarrer die Gebete gelesen hat, dreht sich der Taufpate bzw. der Täufling (der die Hände emporhebt) nach Westen, woher die Finsternis kommt und bläst und spuckt dreimal den Teufel an. Mit der Macht von Jesus und besonders mit der Kraft von seinem Kreuz geht der böse Geist sofort beschämt vom Herzen des Täuflings weg. Danach drehen sich der Taufpate und der Pfarrer nach Osten, wo das Paradies und der Altar ist und die Sonne aufgeht, und der Pate bekennt (stellvertretend für das Kind, das nicht sprechen kann) seinen Glauben zum Vater, zum Sohn und zum Heiligen 36 Geist. Deswegen sagt er langsam und stark das Glaubensbekenntnis.

Danach gehen alle ins Zentrum der Kirche indem das Taufbecken steht. Der Pfarrer segnet das Wasser, dass das Grundelement und Ursprungsumgebung des Lebens ist. Wie die Bibel sagt, ist die Welt vom Wasser und dem Heiligen Geist entstanden. Mit Wasser wurden auch die bösen Leute bestraft. Das Baby lebt für 9 Monate im Bauch seiner Mutter im Wasser, und mit Wasser wird es geboren. So wird das Kind auch in der Kirche, unserer geistlichen Mutter mit dem Heiligen Wasser wieder- und neu geboren.

Die Mutter zieht das Kind aus. Das Ausziehen symbolisiert die Befreiung von der Sünde. Es erinnert an die schönen Jahre im Paradies, an die Naivität und die Keuschheit der ersten Menschen. Es erinnert an die Kreuzigung von Jesus, als die Menschen ihn ausgezogen haben um ihn zu verspotten und zu töten.

Danach salbt der Pfarrer das Kind mit Öl ein. Mit Öl und dem Namen von Christus haben die Apostel viele Leute geheilt. Mit einem Zweig vom Olivenbaum hat die Taube dem Noah die neue Zeit gezeigt. Die Ringkämpfer werden auch mit Öl gesalbt um die Schläge und die Fäuste ihrer Gegner zu meiden. Das Kind wird vollständig mit Öl gesalbt um die Schläge des Teufels zu meiden.

Das Kind wird danach vollständig im Namen der heiligen Dreieinheit getauft und gesalbt und nicht nur besprengt wie bei anderen Christen. Jesus wurde vollständig im Wasser des Jordans getauft, wie er danach auch vollständig in die Unterwelt gegangen und auferstanden ist. Die Taufe ist die Nachahmung der Beerdigung und der Auferstehung unseres Leiters, Jesus Christus. Das Auftauchen aus dem Taufbecken symbolisiert *den Sieg über den Tod* durch die Aufstehung Christi und dabei *die Geburt des durch die Gnade und Erbarmung Gottes unsterblichen Menschen*.

Nach der Taufe folgt ein anderes Sakrament, **die Myrronsalbung**. Das Kind wird mit der heilige Myrrhe gesalbt, das aus 40 Parfümen besteht, am Hohen und Heiligen Donnerstag im Ökumenischen Patriarchat von Konstantinopel geweiht wird und die Gaben, die Geschenke des Heiligen Geistes symbolisiert ('Siegel der Gabe des Hl.Geistes'). Gesalbt wurden im Alten Testament die Könige und die Propheten, diejenige die als geliebte und gesandte Gottes betrachtet wurden<sup>6</sup>. Wie man in Israel durch die Beschneidung in den Bund mit Gott getreten ist, so wird man in den Neuen Bund mit Gott durch die Versiegelung im Hl.Geist aufgenommen.

---

<sup>6</sup> 'Christus' ist eigentlich das griechisch Wort für den 'Gesalbten'.

Andere Christen salben das Kind mit 12, wenn das Kind in die Pubertät kommt. Sie denken es soll den Heiligen Geist und die Kommunion bekommen, wenn es denken kann. So aber wie das Kind nach seiner Geburt sofort Milch von seiner Mutter saugt, so braucht es auch nach seiner Wiedergeburt, die Nahrung und die Gabe vom Heiligen Geist<sup>7</sup>. In der Kirche gehören Geburt (Taufe), Wachstum (Myronsalbung) und Nahrung (Eucharistie) zusammen ‘Drei sind es, die Zeugnis ablegen: der Geist, das Wasser und das Blut; und diese drei sind eins’ (1Joh.5,7f.)<sup>8</sup>. Das Kind bekommt die Gaben des Hl.Geistes, durch die Myronsalbung, genauso wie es die natürliche Nahrung, die Sprache, die Ausbildung und so viele anderen wichtige und selbstverständliche Dinge im Leben früh genug und rechtzeitig bekommen muß.

Danach trägt das Kind seine neue weiße Kleidung, welche die Reinheit seines Herzens symbolisiert<sup>9</sup>. Die Kleidung des Jesus ist auf dem Berg Tabor weiß gewesen (Mk.9,1-8 *Verklärung Jesu*). Danach trägt das Baby ein goldenes Kreuzchen, das als Siegeszeichen und als Waffe verstanden wird. Eine große weiße geschmückte Kerze ist angezündet. Als Christ muss der Neugetaufte

---

<sup>7</sup> ‘Taufe, Salbung und Kommunion bilden in der orthodoxen Kirche eine *Einheit*, weil sie gemeinsam die vollkommene Vereinigung mit Christus herbeiführen. Die Praxis der ersten Kommunion und ‘Firmung’ der Römisch-Katholischen Kirche oder der ‘Konfirmation’ der Protestanten übersehen die von alters her überlieferte Praxis der Kirche und die Tatsache, daß **die ‘die Taufe eine Geburt ist, das Chrisma in uns den Grund der Energie und Bewegung legt und das Brot des Lebens und der Kelch der Danksagung wahre Speise und wahre Trink sind.** Man kann aber nicht bewegt und genährt werden, bevor man geboren ist’ (Nikolaos Kabasilas, P.G.150, 521). Vor allem in der Eucharistie erfährt das begonnene Leben in Christus seine höchste Erfüllung, und der Getaufte erlangt dort seine vollkommenste Vereinigung auf Erden mit unserem Herrn Jesus Christus und Heiland einerseits und somit auch mit allen Gläubigen andererseits. ‘Die Vereinigung mit Christus ist das *Durch-all-das-Gehen*, durch das der Heiland gegangen ist und All-das-Erfahren, was er erlitten und erfahren hat’ (P.G. 150, 521A....All diese erlangt der Mensch durch die drei Sakramente, in denen er in *entgegengesetzter* Reihenfolge all das erlebt, was der Herr selber erlebt und getan hat. ‘So werden wir also getauft, um seinen Tod zu sterben und in seiner Auferstehung aufzuerstehen; wir werden aber gesalbt um mit ihm Teilhaber am königlichen , vergöttlichenden Chrisma (Firmung) zu werden. Und wir uns durch das heiligende Brot ernähren und aus dem göttlichsten Kelch trinken, haben wir Anteil an dem Fleisch und Blut, die der Heiland angenommen hat. Auf diese Weise werden wir mit ihm verbunden, der für uns Fleisch annahm und es vergöttlichte und der (für uns starb und auferstand’ (P.G. 150, 521). T.Nikolaou, *Askese, Mönchtum und Mystik in der Orthodoxen Kirche*, EOS Verlag. Erzabtei St.Otilien, 48-50

<sup>8</sup> A.Kallis, *Ακολουθία του Βαπτίσματος της Ορθοδόξου Εκκλησίας*, Taufgottedienst der Orthodoxen Kirche. Griechisch-Deutsch, Theophano Verlag Münster, xvi.

<sup>9</sup> ‚Dadurch wird der **Akt der Rechtfertigung** eigens versinnbildlicht, was die priesterliche Formel bezeugt ‚Bekleidet wird der Knecht-Magd Gottes N.N. mit dem Gewande der Gerechtigkeit im Namen des Vaters....‘. Die Rechtfertigung ist also nicht primär verstanden als juridistischer Akt, sondern als Anteilbekommen am göttlichen Licht der Verherrlichung, mithin als Vergöttlichung, als Theosis‘ siehe Erzpriester S.Heinz, *Mysterium der Anbetung* , 23.

das Licht, die Beleuchtung der Welt sein<sup>10</sup>. Danach, an Stelle der alten Prozession vom Baptisterium zur eucharistischen Versammlung der Kirche, folgt ein ‘Tanz’ um das Taufbecken, ein Symbol der Freude.

Die Taufe ist erst vollzogen, wenn dem Täufling Anteil am Leib und Blut Christi gegeben worden ist. Bei den ersten Liturgiefeiern nach der Taufe, wird der Taufpate und die Angehörige das neuerleuchtete Kind zu Hl.Kommunion bringen, indem sie die brennende Taufkerze halten. Alle werden den Leib und das Blut Christi bekommen. ‘Die Kommunion ist die Aktualisierung der Vereinigung mit Christus, die Taufe und Myronsalbung eingeleitet haben... Zu beachten ist der Ort, *wo* diese Vereinigung sich ereignet: Es ist nicht die selige Zweisamkeit von Gott und Seele, wie in der westlichen Mystik, sondern die Feier der Göttlichen Liturgie, in der die konkrete Gemeinde einstimmt in den himmlischen Gottesdienst‘ (Sergius Heinz).

Am Schluß folgt der Ritus der Abwaschung (der früher 7 Tage nach der Taufe erfolgte) und das kreuzförmige Abschneiden der Haupthaare (*Tonsur*). Nach Handauflegung und Gebet schneidet der Priester einige Haare vom Haupt des Täuflings. Früher schnitten die Herren das Haar ihrer Sklaven und die Eltern gaben das Haar ihres Kindes als Opfer zu Gott. Die Soldaten und die Mönche werden bis heute noch geschoren um ihre Hingabe die Heimat oder an Gott zu zeigen. Die Tonsur symbolisiert die Unterordnung unter Christus und die Kampfbereitschaft gegen den Feind des neuen Lebens, das nun beginnt

Unsere Taufkleidung ist nach vielen Jahren durch unsere Fehler (Sünden) schmutzig geworden. Um sie wieder zu reinigen gibt es eine zweite Taufe, die Taufe der Bekehrung, der Tränen und der Beichte. Gott ist der Vater, der mit Besorgnis auf die Rückkehr von seinem ungezogenen Kind wartet.

***Alle die ihr auf Christus getauft seit,  
habt Christus angezogen.***

---

<sup>10</sup> Seit alters wird die Taufe auch Erleuchtung (*photismos*) genannt.

## 2. DIE HOCHZEIT

### *Herr, unser Gott, mit Herrlichkeit und Ehre kröne sie*

Die Hochzeit ist ein großes Sakrament unserer Kirche. Jesus Christus selbst hat an einer Hochzeit in Kana teilgenommen, wo er das erste Wunder vollbrachte. Er verwandelte Wasser zu Wein<sup>11</sup>. Gott selbst hat den ersten Menschen, Adam in den Schlaf gewogen und von der Seite seines Herzes Eva geschaffen. Gott selbst, hat Eva zu Adam geleitet und ihre Ehe gesegnet. Jesus Christus hat seinen Vater verlassen um die Kirche zu retten. Deswegen ist die Hochzeit nicht eine einfache Zeremonie, sondern das Mysterium der ewigen Liebe.

Vor der Hochzeit (seit des 15. Jh.) wird die **Verlobung** (<das Werben/, arrha) gemacht. Diese Zeremonie wird mit dem Empfang der Brautleute durch den Priester an der Kirchentür eingeleitet, der ihre Häupter mit dem Kreuzzeichen bezeichnet und ihnen brennende Kerzen reicht. Die Kerzenflammen erinnern an die Feuerzungen des Pfingstereignisses, die Herabkunft des Hl. Geistes auf die JüngerInnen Jesu. 'Die Brautleute schreiten in die Kirche zu dem Ort, an dem sie durch die Herabkunft des Hl. Geistes bei der Einsegnung ihrer Verlobung ihr eigenes Pfingstereignis erleben'<sup>12</sup>. Der Mann steht vor der Ikone Jesu Christi und die Frau vor der Ikone der Mutter Gottes, Maria. Die zwei Eheringe liegen auf dem Altar. So wie der alte Vater seinem verlorenen Sohn einen Ring schenkte, so bekommt das Paar die Ringe als Geschenk von seinem Vater, dem Gott. Manche Leute vermuten, dass die Ringe eine Gewohnheit der Barbaren waren, um ihre zukünftige Frau mit einer Kette zu binden. So zeigten sie, dass die Frau ihre Sklavin war. Andere vermuten, dass der goldene Ring den Betrag für den Einkauf der Braut bedeutet. Der Ring aber war damals etwas wie ein Stempel, wie eine Kontonummer. Gab der Mann diesen Ring seiner zukünftigen Frau, erkannte er sie als die Herrin, die vornehme Frau seines Hauses an.

Zuerst kreuzen der Pfarrer und danach der Trauzeugen die Ringe über den Händen des Bräutigams und der Braut<sup>13</sup>. Diese Geste bedeutet, dass der eine

---

<sup>11</sup> 'Der tiefere Sinn dieses Wunders liegt in der Überwindung des alttestamentlichen Gesetzes: die Verwandlung des Reinigungswassers zum Wein der Freude. Ein formal gesetzliches Ritual wird zum Zeichen des neuen Lebens umfunktioniert, das das durch den Wein symbolisierte Blut Christi schenkt. Darin liegt der tiefere Sinn der christlichen Ehe, die eine biologisch-gesellschaftliche Einrichtung zu einem eucharistischen Heilsereignis verwandelt (die Verklärung des Eros in Liebe)'. A. Kallis, *Ακολουθία του Στεφανώματος, ήτοι του Γάμου. Gottedienst der Krönung (Trauung)*. Griechisch-Deutsch, Theophano Verlag Münster, xxviii.

<sup>12</sup> S.o. xvi.

<sup>13</sup> 'Für das Zustandekommen der christlichen Ehe tragen nicht die Eheleute durch ihr gegenseitiges Glöbnis als Spender des Sakramentes bei, wie die römisch-katholische Kirche meint....Den natürlichen Ehebund heiligt der Priester. Er fügt die Hände der Neuvermählten



dem anderen helfen und ihn ergänzen soll. Die Syrer und die Armenier haben die schöne Gewohnheit, während der Verlobung auch ihre Taufkreuze zu wechseln, um zu zeigen, dass der eine geduldig das Kreuz des anderen tragen soll.

Danach fängt die Trauung an. Der Pfarrer mit dem Hinweis auf den alttestamentlichen Schöpfungsbericht (die Gründung der ehelichen Gemeinschaft durch Gott selbst) und den Segen von heiligen Paaren (Mose und Zippora, Zacharias und Elisabeth), bittet Gott um Eintracht des Paares und um das Geschenk vieler und guter Kinder. Danach legt er die zwei **Kronen/ Kränze** (στέφανος) auf die Köpfe des Mannes und der Frau. Damals wurden die **Könige** und die **Athleten** gekrönt. Auch das Paar hat gekämpft und wird es weiter kämpfen um die Weisungen Gottes einzuhalten und Zeugnis für die Liebe Jesu in der Welt abzulegen. Durch seine Hochzeit, die auf das Reich Gottes hinweist, gründet es ein kleines Königreich<sup>14</sup>, Abbild des Reich Gottes, eine 'kleine Kirche'<sup>15</sup>. Die Märtyrer auf den Ikonen tragen Kronen, weil sie ihr Leben für Gott geopfert haben. Das Paar trägt Kronen, weil es seinen Egoismus für den anderen zu opfern bereit ist. ‚Wie die Märtyrer und Asketen im Jüngsten Gericht mit dem Siegeskranz gekrönt werden, so wird dieser Kranz auch den Ehepartner für ihren gemeinsamen Lebenskampf verheißen... Diese Verheißung wird am Schluß des ganzen Ritus verdeutlicht. Dort heißt es bei der Abnahme der Kränze im Priestergebet: ‚Hebe ihre Kronen in Deinem Reich auf, und bewahre sie frisch und tadellos und sicher von Nachstellungen in die Äonen der Äonen‘<sup>16</sup>.

Danach liest der Vorleser einen Text aus dem Epheserbrief (5,20-33) des Apostels Paulus, in der das Verhältnis von Mann und Frau verstanden wird

---

ineinander und übermittelt ihnen durch die Gebete, die er über sie verrichtet, die unsichtbare Gnade, die die Ehe zum Sakrament erhebt und weihet' (Trembellas) siehe A.Kallis, *Brennender, nicht verbrennender Dornbusch. Reflexionen Orthodoxer Theologie*, Theophano Verlag Münster, 212

<sup>14</sup> ‚Die Ehe ist weder ein Zugeständnis an menschliche Schwäche noch Ausdruckmoralischen Makels oder sogar Fluches, sondern ein Verwirklichungsprozeß der *ursprünglichen Zustandes* der Menschen....Als Ausdruck der göttlichen Liebe und Abbild der göttlichen Dreieinigkeit stellte ihr Leben ein Widerspiegelung der innertrinitarischen Wirklichkeit dar, auf die es ausgerichtet war...Die Gemeinschaft und die Vereinigung von Mann und Frau ist die naturgegebene Lebensweise des Menschen, in der er zur Entfaltung seiner vollen Identität kommt.Isoliert betrachtet stellt weder der Mann noch die Frau allein den ganzen Menschen dar' s.o.197. Die ganze Bibel ist auf *die Hochzeit des Lammes (Jesu) mit seiner Kirche* aufgerichtet (Off.19,7)

<sup>15</sup> ‚Genauso wie die Kirche das Mysterium der Welterlösung darstellt und eine neue Gemeinschaft der Menschen und Völker anstrebt, erfahren im Mysterium der Liebe Mann und Frau diese Gemeinschaft, die ihre Vollendung in der kommenden Zeit erreichen wird' Kallis, s.o. 199.

<sup>16</sup> siehe Erzpriester S.Heinz, *Mysterium der Anbetung*, 181

als Abbild des Verhältnisses von Christus und Seiner Kirche und daher die Ehepartner zum gegenseitigen Liebesdienst aufgerufen werden. Am Ende steht, dass die Frau ihren Mann **‘fürchten’** soll, was auf neugriechisch gleich mit ‘ehren’ ist. Manche Männer versuchen auf den Fuß der Frau zu treten um ihre Überlegenheit zu zeigen. Sie haben vielleicht nicht gehört, dass Apostel Paulus vorher sagt, dass sich der Mann für seine Frau jeden Tag opfern soll, gleich wie Jesus für seine Braut, die Kirche es gemacht hat.

Wenn der Vorleser das ‘Vater unser’ gelesen hat, trinkt das Ehepaar **Wein** aus einem Becher. Damals, als die Hochzeit zusammen mit dem Gottesdienst zelebriert wurde, bekamen der Mann und die Frau beide die Kommunion, Jesus Christus selbst. So wurden sie zuerst mit Gott vereinigt und danach miteinander. ‚Der gemeinsame Kelch versinnbildlicht die ungeteilte Teilhabe des Paares an Freud und Leid ihres gemeinsamen Lebens, das in der Dimension der Zeitlosigkeit und Totalität steht‘ (Kallis). Manchmal trinkt auch der Trauzeuge Wein aus demselben Becher, weil er auf diese Weise an der Freude des Paares teilnimmt. Die Syrer krönen den Ehezeugen auch.

Danach folgt **der Tanz des Jesajas**. Der Kreis symbolisiert die Ewigkeit. Deswegen haben die Städte und die Höfe der Kirchen diese Form. Der ‘Tanz’ um den Tisch bedeutet, dass die Hochzeit **ewig** währen soll. ‘Daher hat in der orthodoxe Kirche die im Westen vertraute Formel, bis daß der Tod euch scheidet‘ keine Gültigkeit: Der leibliche Tod zerstört die Liebe nicht ‚die Liebe hört niemals auf‘ (1 Kor. 13,8)<sup>17</sup>.

Um die Hochzeit ewig zu erhalten, soll sich das Paar in seinem Leben, wie bei diesem Tanz, vom geistigen Vater und dem Evangelium leiten lassen. Die Eingeladenen werfen Reis und Bonbons damit die Ehe Wurzeln schlägt. Die Liebe und die Freude schlagen aber Wurzel, wenn Jesus Christus in der Familie ist, die Quelle der Freude und des Friedens

### 3. BEICHTE UND KOMMUNION

Homer erzählt, dass die Soldaten des Odysseus vor dem letzten Kampf mit ihren Gegnern viel Brot gegessen und viel Wein getrunken haben. Sie haben viel Brot gegessen um stärker zu werden und viel Wein getrunken um Begeisterung zu erwerben. So konnten sie ihren Gegnern mit Erfolg entgegentreten. Und wenn wir auch die Schwierigkeiten des Lebens mit Mut

---

<sup>17</sup>Siehe Kallis, *Gottedienst der Krönung*, xix.

bekämpfen wollen, sollen wir auch unsere Seele mit dem heiligen Brot und dem heiligen Wein, der heiligen Kommunion stärken. Wenn ein Mensch todkrank ist, geben die Ärzte ihm fremdes Blut (Transfusion), um ihn am Leben zu halten. Mit uns passiert etwas viel Höheres. Jeden Sonntag bekommen wir nicht menschliches Blut, sondern das Blut unseres Gottes, des Jesus Christus, der für unser Glück gekreuzigt wurde!

Jesus Christus nahm zuerst das Brot und sprach 'Nehmt es, und eßt, das ist **mein Leib**, der für euch gebrochen wird zur Vergebung der Sünden'. Dann nahm Er den Kelch und sprach 'Trinkt alle davon, das ist **mein Blut des Neuen Bundes**, das für viele vergossen wird zur Vergebung der Sünden'.

Viele Leute fragen, wie das Brot und der Wein durch den Heiligen Geist auf dem Altar, Leib und Blut des Jesus Christus werden. Sie haben aber nicht bemerkt, dass auch in der Natur gleiche Phänomene geschehen. Der Weinberg schlürft Wasser und das Wasser ist Wein geworden. Das Schaf frißt Gras und das Gras ist Milch geworden. Jeder Mensch isst etwas und es wird zu Blut. Die Mutter isst das Essen und das Essen wird Milch. So kann das Baby trinken. Jesus selbst erschien als ein einfacher Mensch und war auch Gott. So können auch Brot und Wein durch Gottesmacht Leib und Blut Jesu werden!

Andere Leute empfangen die Eucharistie nur zu Weihnachten, zu Ostern und zu Mariasentschlaffung, weil es die Großeltern so machten. Andere meinen, dass die Kommunion nur für todkranke Menschen geeignet ist, für Leute die sterben werden. Die Eucharistie aber ist besonders für die gesunden Menschen wichtig. Was Speise und Trank für den Körper sind, ist die Eucharistie für die Seele. Sie stärkt die Seele, kräftigt sie, hält sie gesund oder heilt sie, wenn sie schwach oder krank ist.

Das Problem ist, dass wir alle die Eucharistie empfangen ohne unsere Seele vorher zu reinigen. Wenn wir essen, waschen wir uns vorher unsere Hände. Wenn wir auf Gäste warten, reinigen wir unser Haus, besonders das Wohnzimmer in dem unser Freund sitzen wird. Warum aber, lassen wir das Wohnzimmer unserer Seele schmutzig, wenn Jesus in unsere Seele kommt? Unsere Seele kann durch das Bad der Beichte gereinigt werden!<sup>18</sup>

---

<sup>1818</sup> Die Beichte war für jene bestimmt, die aus der Kirche ausgeschlossen worden waren wegen Handlungen und Sünden, die in der kanonischen Tradition der Kirche eindeutig definiert waren. Siehe A.Schmemmann, *Die Große Fastenzeit. Askese und Liturgie in der Orthodoxen Kirche*. Aus dem Englischen von Elmar Kalthoff. Veröffentlichungen des Institus für Orthodoxe Theologie. Band 2. 1994, 104.. ‚Die Buße soll nicht isoliert zu sehen; sie ist vielmehr ein Aspekt des österlichen Mysteriums...Er ist *der Aufgestandene*, der alle Jünger (und nicht allein und nicht primär Petrus) aussendet und ihnen die Vollmacht erteilt, Sünden zu

Wir alle fallen in unserem Leben nieder und stehen danach wieder auf! Gott hat uns eine Ampel auf den Weg unseres Lebens gestellt, um uns vor dem Zusammenstoß mit unserem Nächsten zu bewahren. Wir aber hören auf uns selbst und achten nicht auf die Ampel Gottes. Deswegen erleiden wir viele Unfälle in unserem Leben. Der verlorene Sohn glaubte, dass er fern vom Haus seiner Eltern seine Freiheit finden! Tatsächlich hatte er nur so lange Freunde, solange er Geld hatte! Als sein Geld ausgegeben war, stellte er fest, dass er nicht nur seinen Vater, seine Freunde, sein Eigentum verloren hatte, sondern auch sich selbst!

Gott ist der Vater, der immer auf unsere Rückkehr wartet. Er ist immer bereit uns zu umarmen, uns zu empfangen! Es gibt zwei verschiedene Wege die vom Punkt der Sünde ausgehen: der Weg der **Verzweiflung** und der Weg der **Umkehr**. Judas, der Verräter Jesu ist dem Weg der Verzweiflung gefolgt und hat am Ende Selbstmord begangen. Der zweite Weg ist der Weg der Umkehr, der in den Arm unseres Vaters führt. So wie wir den besten Arzt aufsuchen, so sollten wir einen geistigen Vater finden, der Antworten auf unsere Fragen und unsere Verzweiflung gibt!

Nehmt eine Schaufel voll von glühenden Kohlen und werft sie alle ins Meer! Wer wird siegen, das Meer oder die Kohlen? Die angezündeten Kohlen sind unsere Sünder! Das Meer, der Ozean der Liebe des Gottes, löscht die Sünden unseres Herzens.

***Erbarme Dich meiner, o Gott, nach deiner Güte, nach Deinem großen Erbarmen tilge meine Verfehlung. Wasche mich rein von meiner Schuld, reinige mich von meiner Sünde.***  
***Psalm.50***

---

vergeben. Die Ausübung dieser Vollmacht ist also Bestandteil des österlichen Evangeliums (Joh.20,21-23). **Die Buße ist damit ein freudiges Geschehen, ein Geschehen der Befreiung...**Mit der Beauftragung wird den Aposteln, der Hl.Geist geschenkt. Er ist es der die Sünden vergibt...mit der Beichte ist ein ganzheitliche Erneuerung und Heiligung im Hl.Geist... es geht nicht primär um einen richterlichen Akt der Tilgung der Schuld, sondern um die Heilung der Krankheit und um eine innere Wandlung. Der Beichtvater hat also nicht die Funktion eines Richters, sondern eines Arztes::Das hat Konsequenzen für die Vorbereitung auf die Beichte (Demut, Reue, Bereitschaft sich zu ändern)..sonst bleibt die Heilung nur oberflächlich und reicht nicht bis an die Wurzeln.‘ siehe Erzpriester S.Heinz, *Mysterium der Anbetung*, 100-101



#### 4. DAS MYSTERIUM DER ASKESE

##### **(Die Hl. Irini Chrisovaladou)**

Die heilige Irini war Tochter eines großen Generals, des Filaretou und stammte aus Kapadokia in Pontus. Sie hatte eine Schwester, die Kaliniki. Sehr früh hatte sie ihre Mutter, Zoi, verloren. Die zwei kleinen Kinder wurden von ihrer Tante, Sofia, aufgezogen. Sofia erzählte den zwei Kindern immer Geschichten vom Leben der Heiligen, die ihr Leben für Gott, Jesus geopfert haben. Irini war nicht nur sehr schön, sondern auch sehr tugendhaft in ihrer Seele. Alle waren neidisch auf ihre viele äußeren und inneren Gaben. Irini selbst aber war, trotz ihres Reichtums und ihres Ruhmes, sehr demütig.

Als sie erwachsen war, wollte die Königin Irini zur Frau ihres Sohnes Michael machen. Michael war der König des ganzen Römischen Königreiches. Viele Kutschen sind gekommen um Irini nach Konstantinopel zu bringen. Irini wollte aber, tief in ihrem Herzen, Braut des Jesus Christus, des Königs der Welt werden. Auf dem Weg in die Hauptstadt des Reiches, ist Irini an den großen Bergen Kleinasiens vorbeigekommen. Der größte von ihnen war Olympus. In den Höhlen dieses Berges, wohnten heilige Asketen, die immer für die Rettung der Welt zu Gott beteten. Irini hatte einmal von einem Asketen mit dem Namen Ioannikios gehört. Von diesem Ioannikios

sagte die Königin einst: **Mein Vater hat mich vom Himmel auf die Erde geholt. Mein geistiger Vater hat mich von der Erde in den Himmel geführt.**

Irini verpaßte die Gelegenheit nicht. Sie stoppte die Kutsche und ging mit ihrer Freundin zum Asketen, um seinen Segen zu erbitten und seinen Rat zu bekommen. Ioannikios, ohne Irini vorher zu kennen, sagte: „Sei froh Irini, Dienerin Gottes. Du wirst Äbtissin im Kloster des **Chrisovaladou werden**“. **Irini war** überrascht. Wie konnte dieser heilige Mensch ihren Namen und ihre Zukunft wissen? Irini hat vielleicht vergessen, dass wenn der Mensch vom Heiligen Geist erfüllt ist, seine Augen wie Strahlen (Röntgen) sind, die unser Inneres sehen.

Als Irini in Konstantinopel ankam, waren alle von ihrer Schönheit geblendet! Der König hatte, jedoch, inzwischen eine andere Frau geheiratet. Irini war froh, weil sie ihr Herz Jesus Christus widmen konnte. In Konstantinopel befreundete sie sich mit der Tochter der Königin, Thekla. Einmal machten sie einen Ausflug, ins Schloß der Vlahernon. Dort war die Ikone der Gottesmutter -Maria, die einst die Römer und die Griechen vor den Barbaren 46 gerettet hatte. Die Aussicht war zauberhaft. Man konnte drei Klöster sehen.

Eines von ihnen hieß Chrisovaladou. In ihrem Herzen erinnerte sie sich an die Worte Ioannikios.

Zwei Stunden später kamen die zwei Mädchen im Kloster an. Irini dachte, dass sie im Himmel sei! Zuerst besuchten sie die Kirche der Erzengel und knieten vor den heiligen Reliquien nieder. Eine Nonne bewirtete sie mit einer Süßigkeit und mit frischem Wasser.

- „Wie leben Sie hier im Kloster?“ fragte Thekla die Äbtissin Anna.
- „Mein Kind“ ,antwortete Anna, „hier im Kloster beten wir für die ganze Welt zu Gott und versuchen mit unserem Handwerk den armen Leuten zu helfen.
- „Wäre es nicht besser statt in diesem Kloster zu sein, in der Welt den Menschen die in Not sind, zu helfen? Sagt nicht das Evangelium, dass wir Licht in der Welt sein sollen und das Licht Christi nicht für uns selbst behalten sollen?“
- „Diese Frage stellen uns die meisten Menschen, die in unser Kloster kommen. Das Licht beleuchtet die Menschen schweigsam, ohne sein Werk bekanntzumachen.

Was macht das Baby neun Monate im Bauch seiner Mutter? Vor den Augen der Menschen nichts. Und doch wächst es und wird langsam ein vollständiger Mensch! Wir, in diesem Kloster, beten nicht nur für uns selbst, sondern für die ganze Welt, für die Leute die nicht die Zeit und die Gelegenheit haben mit Gott zu sprechen. Von unserem Handwerk behalten wir nur das Notwendige für uns und mit dem Rest ernähren wir die Kinder im Waisenhaus, das neben unserem Kloster steht. Jede Nonne ernährt zehn Waisenkinder, und ist Mutter und Schwester für sie“.

Die Glocke läutete. Sie lud die Nonnen zum Gebet ein. Die Nonnen sangen wie Engel. Nach dem Gottesdienst aßen alle zusammen. Irin bemerkte, dass die Nonnen aßen ohne miteinander zu sprechen. Eine Nonne las stehend das Leben und das Martyrium einer Heiligen vor. Viele Gäste aßen mit den Nonnen zusammen. Am Ende hörte man die Glocke. Die Nonnen dankten Gott für die Speisen und fingen wieder mit ihren Handwerk an!

In diesem Kloster wurde Irini zuerst Nonne und danach Äbtissin. Einmal während der Nacht, sah eine Nonne Irini beten. Zwei große Zypressen haben sich vor ihr verneigt. In der Nacht darauf verband die Nonne heimlich die Gipfel der Bäume mit zwei Schleifen. So konnte sie dieses wunderbare Ereignis den anderen Nonnen beweisen. Zu Ostern sang Irini den Psalm „Christus ist von den Toten auferstanden“, bekam Sie die heilige Kommunion und gab ihren Geist ihrem Bräutigam, Jesus!

#### IV. DIE KIRCHE: DAS HAUS UNSERES GOTTES

##### *In die Kirche*

*Die Kirche liebe ich- ihre Sechsfügelalter  
Das Silber der Gefäße, ihre Kerzenhalter  
Die Lichte, ihre Ikone, Kanzel und Psalter.  
Trete ich dort zur Orthodoxenkirche ein  
mit ihren Weihrauchwolken duftigem Drängen,  
mit Hochamtes Stimmen und Zusammenklängen  
und mit dem Priester majestätischen Aufgängen  
Und jeder ihrer Gesten ernstgeschlungenem Tanz  
-Sie in Gewänderschmuck von hellstem Glanz-  
Geht hin mein Geist zu großen Ehren unseres Stammes,  
Zu unserem Ruhmesalter von Byzanz*

**Konstantinos Kavafis**

*Deutsche Übersetzung: Helmut von den Steinen*



## ***DIE HAGIA SOPHIA; DAS GROSSE KLOSTER***

---

*Wenn man die Kirche durch den Haupteingang betrat, so war man geblendet von den langen Säulenreihen; sie waren teils aus grünem und teils aus rotem Marmor gearbeitet und von weißen Kapellen gekrönt, die mit feinsten Meißelarbeiten verziert waren.*

*Genau in der Mitte der Kirche vereinigten sich vier gewaltige Säulen mit den Apsiden und stützten die große, schwere Kuppel. Und doch sah es so aus, als schwebte sie aus einer unsichtbaren goldenen Kette leicht vom Himmel herab.*

*Licht, sehr viel Licht kam von allen Seiten. Trotz ihrer Masse wirkt diese riesige Kirche leicht durch die Harmonie des Lichts und der Farben, die Anmut der Linien und den reichen Schmuck.*

*Als Christ, so berichtet ein byzantinischer Chronist, hatte man das Gefühl, daß hier der Herr nahe ist und gern in dieser Kirche weilt, die der Mensch als Haus Gottes schuf.*

**Nikolaos Kontopoulos**

## 1.DAS GOTTESHAUS

Heutzutage treffen wir überall auf schöne Gotteshäuser. Am Anfang des Christentums aber, als die Apostel das Wort Jesu Christi predigten und die ersten Christen getauft wurden, wurde der Gottesdienst in privaten Häusern gefeiert. Einige römischen Kaiser begannen die Christen auf grausame Weise zu jagen und zu verfolgen. Sie versuchten diese neue Religion auszurotten, indem sie die Christen im Meer ertränkten, wilden Tieren zum Fraße vorwarfen oder sie verbrannten.

Die ersten echten Christen wollten sich aber zusammenfinden um den Gottesdienst zu feiern. Aber wo? Eine Lösung wurde gefunden. Der Boden Roms war sehr weich und so fingen sie an zu graben und unter der Erde Säle zu bauen. An diesen Orten, wo sie auch die Märtyrer beerdigten, feierten die ersten Christen ihren Gottesdienst (Totenmesse), und erlangten dort die göttliche Macht um den Verfolgungen entgegenzutreten. Diese unterirdischen Kirchen heißen Katakomben. Die römischen Katakomben bestanden aus bis zu 5 Etagen unter der Erde.

Einmal wurde der Gottesdienst gefeiert. Jemand sollte einem christlichen Todeskandidaten im römischen Gefängnis die Kommunion überbringen. Das war sehr gefährlich! Ein kleines Kind namens Tarsisios ging zum Priester. Er bat ihn mit Tränen in den Augen die kostbaren Geschenke selbst zu dem Gefangenen bringen zu dürfen. Niemand würde das kleine Kind verdächtigen. Niemand konnte sich denken, dass der kleine Tarsisios den Leib und das Blut des Jesus unter seiner Kleidung trug.

Der kleine Tarsisios nahm die heiligen Gaben und lief ins Gefängnis. Unterwegs traf er Freunde: - „Tarsisios, warum läufst du so schnell? Komm und spiel mit uns“

Tarsisios versuchte sie zu meiden. Die Kinder ließen ihn aber nicht in Ruhe! Ein Kind bemerkte, dass Tarsisios etwas kostbares unter seiner Kleidung versteckt hatte. Ein anderes Kind rief laut: „Er ist Christ. Etwas Heiliges hat er unter seinem Hemd“. Alle Kinder stürzten sich auf Tarsisios und fingen an ihn so wild zu schlagen, bis sein Blut den Weg tränkte. Ein Mann, der auch heimlicher Christ war, sah das Geschehen und näherte sich ihnen. Die Kinder rannten weg. Schnell brachte er den Jungen in ein benachbartes Haus. Alle sahen überrascht, dass er in seiner Hand die heiligen Gaben fest umklammert hielt! Sie verstanden alle, wieviel Mut und Tapferkeit der kleine Tarsisios bewiesen hatte.

Tarsisios starb wenige Minuten später... Er wurde in der Katakombe beerdigt, wo er die heilige Kommunion bekam! Er wartet im Himmel auf uns.

Die Verfolgungen endeten. **11 Millionen** Märtyrer haben für Christus diesen **300 Jahre** ihr Blut vergossen. Gott aber hat seine Kinder nicht verlassen. Konstantin dem Großen erschien ein großes Kreuzzeichen am Himmel und die Wörter: Durch dies siege! Auch diese Verfolgungen gingen vorüber. Große und schöne Kirchen, nicht unter der Erde, sondern über ihr wurden aufgebaut. Die größte und die schönste war die Heilige Sofia. Diese Kirche ist nicht der Märtyrin Sofia gewidmet, sondern der Weisheit Gottes, Jesus Christus.

Jedes Kirchengebäude ist in drei Teile geteilt. So wie die Welt drei Teile hat, den Himmel, die Erde und die Unterwelt, so auch die Kirche. Die Kirche ist immer nach Osten aufgerichtet. Sie gleicht einem Schiff, das nach dem ewigen und tatsächlichen Licht, Jesus Christus, segelt.

Der erste Teil heißt **Narthex** oder **Vorraum**. Er befindet sich am Eingang. In Missionsländern halten sich dort die noch nicht getauften, die Katechumenen auf, weil sie das Innere der Kirche nicht betreten dürfen.

Der zweite Teil heißt **‘Kirchenschiff’**. Er ist ein großer Raum, in dem sich die Gläubigen während des Gottesdienstes aufhalten. Es ist meist durch Säulen in drei Teile aufgeteilt. Über diesem Raum gibt es **die Kuppel**, wo sich **Jesus Christus der Allmächtige** befindet, darunter die Propheten und noch weiter unten die 4 Evangelisten. Dort versammeln sich alle Gläubigen unter dem liebevollen Blick ihres Herren. Die Sonne, die von Osten aufgeht, wird abends untergehen. Die tatsächliche Sonne, Jesus Christus steht immer unbeweglich im Zenit.

Der dritte Teil heißt **Heiligtum/Allerheiligsten**. Er ist durch eine Ikonostasis, einer Bilderwand von den anderen Teilen getrennt. Den mittleren, größten Eingang nennt man **Königliche oder schöne Pforte**. Rechts von der königlichen Pforte befindet sich ein Bild des Heilands, links eines von der Gottesmutter, und auch die Ikonen Johannes des Täufers und des Schutzpatrones der Kirche befinden sich dort. Hinter dem Heiligtum, auf der Wand, der die Kuppel (den Himmel) mit den Boden (die Erde) vereinigt, befindet sich die Mutter Gottes. Maria hat Jesus in ihrem Arm und seine Hände sind erhoben. Die Theotokos ist die Brücke, die den Mensch mit Gott vereinigt hat. Sie ist der Polarstern, der das Schiff der Kirche zur ewigen Heimat führt. Maria betet immer für unser Glück und unsere Rettung.

Im Allerheiligsten steht der Altar, auf dem die heiligste Handlung unsres Glaubens vollzogen wird: der Wein und das Brot, das die Gläubigen gebracht haben, werden durch den Beistand des Hl.Geistes, den der Priester im Namen der ganzen Gemeinde anruft, in den Leib und das Blut Christi verwandelt. Dies ist die Kommunion, die Nahrung, die uns zu Kindern Gottes und zu 51 Brüdern untereinander macht.

Alles in der Kirche erinnert an etwas: Die Blumen, die Pflanzen, die Zweige, die Vögel und die Tiere, die in Holz geschnitzt, in Stein gemeißelt oder gemalt sind, erinnern an das Paradies, in dem Gott und die ersten Menschen liebevoll miteinander lebten. Die Kirche ist die neue Welt, in den Christus den Menschen wieder führen will. Bei der Hl. Kommunion beten die Gläubigen durch den Mund des Priesters. "Herr, heilige alle, die für die Schönheit deines Hauses sorgen."

*„In der **gotischen Architektur** versucht der Architekt mit objektiven Kriterien zu schöpfen. Das Bauwerk stützt sich nach logischen Gesetzen ab. Die tragende Elemente überwiegen unübersehbar die getragenen. Die Kunst versucht den Gläubigen logisch und rational zu beeindrucken. Die Gegenüberstellung des Natürlichen zum Transzendenten spornt den Intellekt zum Vergleich der menschlichen Kleinlichkeit mit der göttlichen Autorität an. Der Mensch wird unwillkürlich zum Altar hingeführt, der das Zentrum der Kirche bildet. Der Architekt im Westen klärt den Intellekt des Menschen schon über die eigene Kleinlichkeit von der Größe Gottes auf. Je größer das Kirchengebäude wird, desto größer werden auch alle seine Elemente: Türen, Fenster, Säulen, alles vergrößern sich und behält die Harmonie der Verhältnismäßigkeit, unabhängig davon, ob diese Größezunahme angemessen und unentbehrlich für den Menschen ist: Dennoch, diese intellektuelle Suggestion eines unnahbaren Gottes versetzt Gott in den unzugänglichen Himmel und vertreibt ihn aus unserem alltäglichen Leben, wobei die Rebellion des heutigen Europäers geschürt wird. Weiter noch das Elektrische Licht und die Lautsprecher, die man heute auch in den orthodoxen Kirche vorfindet, schaffen eine solche Atmosphäre psychologischer Nötigung, die das Beten unmöglich macht. Mit seiner Inspiration befriedigt der Architekt die Menschen gefühlsmäßig, die Gläubigen sind imstande dem Gottesdienst 'beizuwohnen', ihre religiöse Pflichten zu erfüllen; dennoch nimmt er ihnen die Ergriffenheit der Seele. In der **byzantinischen Architektur** hingegen drückt der Architekt durch seine Kunst das Mysterium der Menschwerdung Gottes sehr bildhaft durch Kuppeln und Bogen, die Bewegung Gottes durch geneigte Himmel aus, damit der Mensch ihn erfährt. Man könnte sagen, daß der byzantinische Architekt das Kirchengebäude von oben nach unten formt. Alle bauliche Elemente, Türen, Fenster, Säulen alles entsprechen den menschlichen Relationen und seiner Größe. Diese Maße bleiben stets gleich, unabhängig davon ob das Kirchengebäude in der Größe zunimmt. Die Kuppeln, die Bögen, die 52 Nischen, die Säulenköpfe und Säulen eliminieren in ihrer gegenseitigen*

*Wechselwirkung die Last des Gewichts und den Druck der transzendenten göttlichen Autorität von oben und verwandeln die Materie in eine Danksagung der menschlichen Seele.*

*Im Gegensatz zu einer gotischen Kirche, ist hier jeder Punkt Zentrum der Kirche, d.h. dort, wo sich der Mensch in ihr befindet. Und das Licht, das durch die diskreten Öffnungen der Fenster hindurchdrängt, diffundiert in die Kuppeln, reflektiert sich an der Wandmalerei, den Formen und Farben der Ikonen, tritt in das Herz des Gläubigen ein und ergreift es. Es ist das Licht der Verklärung Christi, das Licht der menschlichen Seele. Im Gottesdienst, in der Eucharistie nimmt der Gläubige somit teil am Geschehen als Ganzes: mit seiner Seele und mit seinem Körper, wesenhaft und nicht gefühlsmäßig. Durch das byzantinische Bauwerk und die Ikonenmalerei, die Kronleuchter und die Betstühle, die Priestergewänder, die byzantinische Musik und dogmatische Dichtung, die ihre Krönung im Drama auf Golgotha findet, wird die Vereinigung des Bräutigams Christus mit der Seele eines jeden Gläubigen in der Vereinigung einer Liebesgemeinschaft vollbracht.“<sup>19</sup>*

## 2. DIE LITURGISCHEN GEFÄßE UND GERÄTE

Wenn man die Kirche betritt, zündet man zuerst eine Kerze vor der Ikone des Jesus Christus und der Maria an. Danach küßt man die Ikonen der Heiligen. Was aber bedeutet das Licht der Kerzen? Warum zünden wir Kerzen vor den Ikonen an? Warum zünden wir jeden Abend unser Öllämpchen im Haus an?

Das erste das Gott auf unserer großen und schönen Welt schuf, war das Licht. Ohne den Glanz und die Wärme des Lichtes, könnten die Blumen, die Bäume, das Leben nicht blühen. Außer dem Lichte der Sonne, ist nach vielen Jahren ein anderes Licht auf unsere Erde gekommen: **Jesus Christus**. Jesus Christus, der die Erde geschaffen hat, ist gekommen um unsere von der Sünde kalt gewordenen Herzen zu erwärmen. **Das Licht der Kerze bedeutet das Licht des Jesus**, das Licht seiner Güte, das Licht seiner Auferstehung. Wie die Strahlen der Sonne durch ein Fenster scheinen und uns leuchten, so kommt Jesus Christus, die Sonne der Güte, in unsere Herzen.

Das Licht der Kerze erinnert uns aber auch unser gutes Verhaltens. Wie der Heilige Geist an Pfingsten als Feuer auf die Jünger gekommen ist, so kommt er auch bei unserer Taufe in unser Herz. Deswegen, zünden wir eine grosse weiße Kerze an, wenn wir ein Kind taufen. Den Tag der Taufe Christi,

---

<sup>19</sup> Archim.Evmenios Tamiolakis „Orthodoxe Christen im Umfeld westlicher Frömmigkeit“ in Anastasios Kallis (Hrsg.), Dienst am Volk Gottes. Leben und Wirken der Griechisch-Orthodoxen Metropolie von Deutschland, Exarchat von Zentraleuropa, Herten 1992, 181-183

nennen wir auch **‘Tag des Lichtes’**. So wie wir die Kerze vom Tisch heben, so sollen wir auch uns selbst aus dem Schlamm der Sünde erheben. Und wie die Kerze schmilzt, während sie uns beleuchtet, so sollen wir uns auch opfern um andere Menschen, die sich in der Dunkelheit befinden und Jesus Christus nicht kennen, zu beleuchten. Wie die Kerze weich ist und duftet so soll auch unser Herz weich, und vom Duft des Heiligen Geistes erfüllt sein. Die Kerze ist mit Feuer verbunden um uns ihren Glanz zu zeigen. Und wir sollen mit Jesus Christus verbunden sein um Glück zu haben und es zu verbreiten.

Das Licht der Kerze bedeutet Freude. Wir haben Freude und Hoffnung, weil wir einen allmächtigen Freund bei uns haben. Wir zünden auch Kerzen bei der Seelenmesse an. Wie die Kerze zunächst leblos ist, danach aber mit dem Feuer Leben erhält, so auch der Leib unseres Verwandten. Jetzt ist er tot, in Zukunft aber wird er auferstanden sein.

In den Häusern der alten Griechen, unserer Vorfahren, gab es einen heiligen Platz indem das Feuer immer angezündet war. Auch in unseren Häusern soll es immer einen Platz geben an dem die Ikonen unserer Schutzpatronen von einem Öllämpchen beleuchtet werden.

Nachdem wir eine Kerze angezündet haben, küssen wir die **Ikonen des Christus**, der Maria und der Heiligen. Manche Leute verspotten die Orthodoxen weil sie *Idole* verehren. Wir antworten, dass die Ikonen keine Idole sind, sondern die Bilder unserer himmlischen Familie. Wir lieben und verehren die abgebildeten Personen, die im Paradies leben, und auch uns schützen.

Andere verspotten uns, weil wir **das Kreuz** verehren. In Museen passen die Leute mit großer Achtung auf die Waffen ihrer Vorfahren auf. Mit diesen Waffen haben ihre Vorfahren ihre Gegner besiegt und ihre Freiheit erworben. In der Kirche verehren wir die Waffe mit der Jesus Christus den Teufel zerschmettert hat. Mit dieser Waffe hat Jesus Christus nicht das Blut anderer Menschen vergossen, sondern er hat sein eigenes Blut für unser Glück vergossen.

Manchmal beugen wir uns vor einer Ikone. Wie wir in unserem Leben niederfallen und danach wieder aufstehen, so beugen wir uns auch vor der Ikone des Jesus Christus, damit ER unsere Fehler entschuldigt und uns seine Liebe schenkt.

Manchmal beräuchert der Pfarrer mit Weihrauch die Ikone und uns auch. Dieses Rauchfaß hat drei Ketten mit 12 Glöckchen. Diese **drei Ketten** 54 bedeuten den Vater, den Sohn und den Heiligen Geist, **die Heilige**

**Dreieinigkeit**, die in Person Christi auf der Erde gekommen ist. Die **12 Glöckchen** bedeuten die Predigt der **12 Apostel** und Freunde Christi, die auf der ganzen Welt für Jesus gesprochen haben. Der Faß besagt den Bauch von Maria. Im Faß wird ein Stückchen Köhlchen verbrannt und ein schöner Duft kommt heraus. Im Bauch der Maria hat für 9 Monate Jesus, Gott selbst gewohnt. Wie der Rauch hoch steigt so soll es auch unser Gebet.

Jemand sagte: Ich war auch schwarz wie die Kohle ist. Wo ich war, machte ich alles schmutzig. Eines Tages aber hat mich Gott in den Rauchfaß, in seine Kirche gesetzt. In mein Herz ist das Feuer, der Heilige Geist gekommen, und statt dem Schmutz als Duft ist mein Gebet herausgekommen.

### ***DIE SCHÖNHEIT DER KLEINKUNST***

Die Christen sorgen dafür, daß ihre Kirche immer schön und ordentlich ist. Mit besonders kostbarem Material haben ausgezeichnete Handwerksmeister viele Künste entwickelt, um die Kirchen zu schmücken und anderen Erfordernissen der Kirchen zu dienen. Diese Künste nennt man zusammengefaßt Kleinkunst. Die Kunst Silber zu schmieden und Kultgeräte Kerze, die wir aus Dankbarkeit gegenüber Gott angezündet haben. Auf einem goldbestickten Epitafios küßten wir am Karfreitag den Körper des Erlösers. Durch den silbernen Kelch und den Hostienteller erlebten wir mit anderen Brüdern den Leib und das Blut Christi. Am Sonntag knien wir vor dem heiligen Evangelium mit dem kunstvollen Einband. Ein anderes Mal bewunderten wir die geschnitzten Darstellungen auf einer Ikonostase oder einem Schrein, wo Ikonen aufgehängt sind. Schließlich hat uns auch der brennende Kandelaber beeindruckt, der in der Mitte der Kirche hängt. Alle diese Werke der Kleinkunst schafft die tiefe Frömmigkeit unseres Volkes und gibt sie andächtig für die "Schönheit des Hauses" Gottes und der Gläubigen.

### 3.DIE LITURGISCHEN GEWÄNDER

Wenn der Pfarrer den Gottesdienst hält, trägt er seine amtliche Kleidung. Der Pfarrer versucht das alte und böse Sich selbst wie eine alte und abgetragene Kleidung beiseite zu lassen. Er bittet Gott um eine ganz neue Kleidung, um ein neues Leben voll von Tugend und Heiligkeit. Der Priester trägt das 'Epitrahilion'(2). Es war eine Art **Hilfstuch**, das man auf der linken Schulter trug. Es ist geschmückt mit Fransen und Kreuzen und symbolisiert die Gnade des Herrn, die sich über die Seele des Priesters ergießt. Die Fransen besagen die Seelen der Menschen der Gemeinde des Pfarrers. Für diese Menschen ist der Priester vor Gott verantwortlich. Der Priester trägt auch einen Gürtel (3) um nicht nur die andere Kleidung zu befestigen, sondern auch seine Leidenschaften. Er trägt auch Armstulpen (4), die erinnern an die Handschellen Jesus Christi. Das Phelonion (5) erinnert an den Überwurfmantel des Jesus. Es ist Sinnbild von Kraft und Licht, die von oben kommt, sowie der göttlichen Macht, die den ganzen Priester umgibt. Wie Christus den Überwurfmantel und den Spott der bösen Menschen ertragen hat, so soll es auch der Pfarrer.

Eines der Gebete, das der Priester, wenn er die Kleidung anzieht, sagt, ist: „Meine Seele soll sich freuen im Herrn, denn er hat mich bekleidet mit dem Gewande des Heiles und mir das Kleid der Freude angelegt; wie einen Bräutigam hat er mich gekrönt und mich geschmückt.“



## IV. KUNST

### *Die Reiche Armut*

*In der griechischen Natur ist alles einfach, rein und knapp, es gibt keine Masse, die den Geist ermüdet. Deshalb sind auch unsere Gefühle, wenn wir mit uns ehrlich sind und nicht etwas anderes darstellen, ebenso einfach. Diese Einfachheit nun, die es in unserer Seele gibt ist die reiche Armut unserer Nation...*

*Auch unsere Kunst ist wie die griechische Natur, außen einfach und innen Reich. Die antiken Bauten erfrischen durch ihre Einfachheit. Die byzantinischen Kirchen mit ihren Kuppeln sind, so könnte man sagen, kleine Bergen auf großen. Die kleinen Kapellen mit dem gewölbten Dach stehen in ungekünstelter Bauweise auf Bergkämmen und Abhängen in Begleitung von ein, zweikleinen Bäumen. Sie fügen sich in die umgebende Landschaft so gut ein, dass man sich über sie freut wie über schönen Felsen, eine Insel oder Vorgebirge...*

*Das gilt auch für die anderen Künste. Unsere Malerei, die byzantinische Malerei, ist einfach und schlicht in ihrem Aussehen, frei von dem überflüssigen und nutzlosen Schmuck der Perspektive und der Anatomie, klar wie ein Kristall.*

*Und auch unsere Musik ist einfach, erhaben, klar und macht die Worte ausdrucksvoller. Die Instrumente, auf denen wir spielen, sind einfach und wenige. In der gleichen Weise ist auch unser Kirchengesang einfach, leidenschaftlich und durchgeistigt ohne ein Instrument...*

*Dies ist die reiche Armut, die es bei uns gibt. Doch das einfache Aussehen unserer Natur und unserer Kunst verbirgt geheime Schätze.*

**Fotis Kontoglou, Gesegnete Zuflucht**

## 1. DIE IKONENVEREHRUNG ALS DIDAKTIK UND DIE GESCHICHTE DER TRICHEROUSSA<sup>20</sup>

Im Jahre 1987 feierte die christliche Welt das 1200jährige Jubiläum des VII Ökumenischen Konzils, das in der kleinasiatischen Stadt Nikaia tagte und sich mit der Frage der Bilderverehrung oder- Ablehnung beschäftigte. Dieses Konzil beendete ein für einmal den Ikonenstreit und entschied sich für die Stellung der Ikone im Liturgischen aber streng persönlichen Leben des Christen der orthodoxen Kirchen. Da dieses Konzil ökumenisch und nicht nur ein 'östliches' war, erinnert es uns (hier in Mitteleuropa) auf besondere Weise an die gemeinsame Tradition von Ost und West<sup>21</sup>.

Die Entscheidung dieses Konzils die von 350 Bischöfen, darunter Papst Hadrian I sowie die Patriarchen Tarasios von Konstantinopel, Politianos von Alexandria, Theodoretos von Antiochien und Elias von Jerusalem, getroffen wurden, lassen sich kurz folgendermaßen zusammenfassen:

\*Die bildliche Darstellung ist Teil der heiligen Überlieferung, sofern sie mit der Geschichte des evangeliumstreuen Kerygmas übereinstimmt

\*Als Glaubenslehre wird festgestellt, daß Jesus Christus, die heilige Gottesmutter, die Engel und die Heiligen bildlich dargestellt werden dürfen

\*Der Zweck der Existenz der Bilder besteht darin, daß sie den Zuschauer zum Nachdenken und zur Nachahmung der Urbilder anregen.

\*Die Ikonen wird keine Anbetung, sondern nur Verehrung entgegengebracht. Die reine Anbetung gebührt allein Gott. Die der Ikone erwiesene Verehrung gilt nicht der Ikone an und für sich, sondern der abgebildeten Person. Der

---

<sup>20</sup> Dieses Kapitel wurde von Herr Christos Anagnostopoulos verfasst.

<sup>21</sup> 'Die Ikone (aus dem griechischen *Eikon*-das Bild) dient der Kirche als **Sprache um der Welt den künftigen Äon zu enthüllen**. Nach Gestalt und Technik reichen die Ikonen weit in die antike Kultur, insbesondere in die Portaitmalerei des späten Hellenismus zurück Die Mumienportraits aus Fajum aus dem ersten bis vierten Jahrhundert n.C. liefern das Bindeglied zur Malkultur der ausgehenden Antike. Die ältesten bildlichen Darstellungen in der Kirche sind **Symbole** oder **Typen**. Der schon in der Katakombenmalerei begegnende Gute Hirte ist Hinweis auf Christus. (Das Motiv Iona mit dem Fisch, das Motiv der Arche Noah,). Die Ablehnung der östlichen Bildertheologie durch die Hoftheologen Karls des Großen, die in den Beschossen der Frankfurter Synode von 794 und in die 'Libri Carolini' formuliert wurde und die abendländische Einstellung zu Ikonen geprägt hat, beruht auf dem Unverständnis gegenüber der Orthodoxen Unterscheidung gegenüber der orthodoxen Unterscheidung von 'Anbetung' und Verehrung'.

klassische Satz des Basileios des Großen aus Caesarea lautet: **„Die Ehre, die dem Bild gespendet wird, geht auf das Urbild über“**.

Die Ikonen haben eine theologisch- didaktische Funktion. Sie lehren somit auf eine der Heiligen Schriften analoge Weise. Sie sind Lehrmittel (meson didaskalias). Der bereits zitierte Basileios der Große vergleicht die Erzähler der Heiligen Schrift (Logografos) mit den Malern der Ikonen (zografos) und setzt beide auf die gleiche Stufe: 'Denn was das Wort der Geschichtenerzählung dem Hören vorführt, stellt die Malerei durch Nachahmung schweigend vor'. Die Ikone ist eine Art 'optisches Evangelium'. Johannes von Damaskus nannte die Ikonen Armenbibel (Biblia pauperum).

Das Leben des eben zitierten Johannes von Damaskus (Kirchenvater des 8. Jahrhunderts) ist mit dem Original der in unserer Gemeinde empfangenen 'Tricheroussa' Ikone sehr eng verknüpft. Johannes von Damaskus, der in der Zeit des Bilderstreits lebte, kritisierte durch Predigten und Schriften, die er verfaßte, die ikonoklastische Politik des Kaisers Leon Isaurus. Dieser beschloß, Johannes zu bestrafen und befahl dem Gouverneur der Stadt Damaskus Johannes die rechte Hand abhacken zu lassen, was auch durchgeführt wurde. Nach der Exekution durfte er seine praktisch tote Hand behalten. Es wird überliefert, daß er, unter starken Schmerzen, die ganze Nacht vor einer Ikone der Mutter Jesu inbrünstig betete bis er einschlief. Währenddessen träumte er von der Heiligen Mutter Gottes, die ihm im Gloria mitteilte: 'Deine Hand ist geheilt, gehe in Friede und tue das, was du versprochen hast'. Er hat nämlich versprochen, für den rechten Glauben geistig zu kämpfen. Als er wach wurde, fühlte er keine Schmerzen mehr und die Hand war wieder hergestellt. Zur Erinnerung an dieses Wunder, goß er eine silberne Hand und legte sie unterhalb der rechten Hand Marias auf die Ikone. Diese silberne Hand klebte fest und war somit von der Ikone unabtrennbar, die deshalb die 'Dreihändige' (= Tricheroussa) genannt wurde.

Die ganze Stadt Damaskus, in der Johannes bekannt und sehr beliebt war, feierte, während er sich in das Kloster vom heiligen Savas begab, wo er sein ganzes verbleibendes Leben als Mönch verbrachte und seine berühmten patristischen Werke niederschrieb. Die Ikone hatte er dorthin mitgenommen. Sie blieb mehrere Jahrhunderte dort, bis im 13. Jahrhundert ein Bischof aus Makedonien, dem sie geschenkt wurde, die Ikone in das Hilandarion Kloster auf dem Berg Athos brachte. Seitdem ist diese Ikone dort und steht auf dem Sitzplatz des Abtes. Ein Abt wird in dem Kloster seit damals nicht mehr gewählt. Die Aufgabe als Äbtissin hat Maria, die Mutter Jesu, in diesem 59 Kloster selbst übernommen und zwar durch diese Ikone.



**Ein Ikonenmaler spricht mit seinen Schüler:**

**-Paßt auf! Seht, wie einfach das ist. Hier haben wir viele Papiere, alle mit Ikonen. Hier die Mutter Gottes, hier den Hl. Dimitrios. Nehmt das Papier in die Hand! Traut euch nur! Und jetzt hebt es ans Licht! Seht ihr, wie alle Bleichstiftlinien voll kleiner Löcher sind? Jetzt nehme ich ein Brett. Es ist ganz glatt, weil ich es ausgekittet und grundiert habe. Mit kleinen Nägeln festige ich das Papier auf dem Holz. Hier habe ich eine Schachtel mit feingeriebenem Kohlenstaub. Ich schütte ihn auf das Papier und verteile ihn mit dem Finger so, das alle Bleichstiftlinien bedeckt sind. Vorsichtig entferne ich jetzt die Nägel und sammle den Kohlenstaub wieder in der Schachtel. Seht ihr was auf dem Holz geblieben ist? Kleine, ganz kleine Pünktchen und ich mache weiter... Seine erfahrene Hand schwebte über die weiße Fläche, als wäre sie eine verspielte Schwalbe, und hinterließ bedeutungsvolle Linien. Alle zusammen bildeten eine verehrungswürdige strenge Gestalt mit mildem Blick**

**-Es ist.**

**-Der Hl. Antonius, rief jemand.**

**Georgios Dilbois, Ajio Makraki**

---

*Dasselbe Portait in der Malerei, Karikatur und Ikonenmalerei*

***Der Ikonenmaler malt nicht nach seiner Fantasie oder seinen Gefühlen, sondern er folgt den 'rauhem Weg' des Gehorsams gegenüber der Tradition. Die Schönheit der Gesichter, die immer ins Gesicht des Betrachters mit ihren ausdrucksvollen Augen schauen, spielen die geistige und nicht die natürliche Schönheit wider.***

*Die Ikone ist mit einem Fenster zu vergleichen, das den Blick frei macht; Wie durch ein Fenster sehe ich die Gottesmutter, die Gottesmutter Selbst, zu ihr selbst bete ich, von Angesicht zu Angesicht, und keineswegs zu ihrer Abbildung... Es gibt ein Brett mit Farben und es gibt die Mutter des Herrn Selbst. Ein Fenster ist ein Fenster, und das Brett der Ikone ist Brett, Farben, Firnis. Aber jenseits des Fensters ist die Gottesmutter Selbst zu schauen; jenseits des Fensters - die Vision der Reinsten Jungfrau... Die Kirche ohne die Ikonostase vom Altar wäre wie durch eine geschlossene Wand getrennt; Die Ikonostase aber schlägt Fenster in die Wand, und durch ihre Scheiben sehen wir - zumindest können wir sehen -, was hinter ihnen*

vorgeht, wir sehen **die lebendigen Zeugen Gottes...** Der Altarraum ist also kein leerer, sondern einer von der Gegenwart der himmlischen Welt erfüllter Raum, der sich dem geistigen Auge erschließen will... Die Ikonostase ist eine Vision. Die Ikonostase ist eine Erscheinung der Heiligen und der Engel, eine Angelophanie, eine Erscheinung der himmlischen Zeugen, und vor allem der Muttergottes und Christi Selbst im Fleisch - der Zeugen, die verkünden, was jenseits des Fleisches ist... Der Nimbus der Heiligen zeigt einen Abglanz der Herrlichkeit Gottes, der in gewissen Augenblicken der frommen Ekstase auch sichtbar wahrgenommen werden kann. Ein Augenzeuge, der den Hl. Johannes (Sergijev) von Kronstadt, beim Zelebrieren der Liturgie erlebt hatte, beschrieb ihn wie er nach dem Kommunionempfang wirkte: "Sein Gesicht leuchtete gewissermaßen, gab gewissermaßen einen Schein ab. Jetzt verstehe ich gut, was der Nimbus, der auf den Ikonen um das Haupt heiliger, gottwohlgefälliger Knechte gemalt ist, bedeutet." (Florenskij)

## **Exkurs: DIE VEREHRUNG DER GOTTESGEBÄRERIN MARIA**

*Die Verehrung der Gottesgebäuerin Maria ist eingeordnet in den Lobpreis des umfassenden Heilswirkens Gottes und kann nie isoliert von diesem kosmisch allumfassenden Geschehen betrachtet werden; sie weist auf ihre Mutterschaft und damit auf Christus selbst. Besonders deutlich wird dies in den orthodoxen Ikonen sichtbar, wo mit wenigen Ausnahmen Maria nicht allein, ohne Christus, dargestellt wird. Für orthodoxe Christen kann deshalb die Verehrung Marias nicht isoliert von der Anbetung des Sohnes gesehen werden und kann keinesfalls die Alleinmittleerschaft Christi. In jedem orthodoxen Gottesdienst wird Christus folgendermaßen angerufen: 'Durch die Fürbitten der Gottesmutter, Heiland rette uns'.*

*Die Bedeutung Mariens für das Heilwerk Christi liegt nach orthodoxer Lehre nicht allein in ihrer Erwählung durch Gott, sondern ebenso in ihrem Gehorsam gegenüber dem Willen Gottes. Nikolaus Kabasilas (1320-1363/90) bemerkt, daß die Menschwerdung Christi nicht allein das Werk des Vaters, seiner Kraft und seines Geistes sei, sondern auch das Werk des Glaubens und des gehorsamen Willens der Jungfrau. **So wie Gott aus freiem Willen Mensch wurde, so wünschte er, daß seine Mutter ihn aus freiem Willen und mit voller Zustimmung trug.** Die Gottesmutter ist nicht nur ein Kanal, durch den der Logos Fleisch geworden ist. Vielmehr hat Christus Sein Fleisch von ihr, seine menschliche Natur, die der Natur aller Menschen wesensgleich ist wenden gegen das Dogma ein, Maria sei nicht makellos von Natur (1854), vielmehr sei ihre Makellosigkeit Ergebnis ihres persönlichen Glaubenskampfes. Für die allheilige Jungfrau besteht, wie für Johannes den Täufer, diese Heiligkeit in der realen Veränderung der menschlichen Natur.*

*Die Gottesgebäuerin trägt auf den meisten orthodoxen Ikonen drei wunderbare, goldene Sterne auf ihrem Purpurmantel, einem über der Stirn und zwei rechts und links handbreit unterhalb der Schultern. Diese Sterne sind die Zeichen ihrer Jungfräulichkeit vor, während und nach der Geburt ihres Sohnes. Es geht um die Gewißheit, daß Gott kein Geschöpf, daß Er erwählt und geheiligt hat, wie ein altes Spielzeug wegwirft, sondern daß er Sein Werk der Heiligung und Reinigung, das ER begonnen hat, zur Vollendung bringt. Diese Heiligung brennt; sie reinigt unter Schmerzen (Lk2:35), aber sie verbrennt nicht, sondern bewahrt, läutert und heilt... Ihre immerwährende Jungfräulichkeit ist auch ein Zeichen für uns, daß Gott durch alles Feuer hindurch heiligt und bewahrt, die Er sich erwählt.*

*„Die Natur der Sterblichen wurde gereinigt, als sie in dir mit einem unauslöschlichen göttlichen Feuer in Berührung kam. Allreine Jungfrau. Wie 63 in der Asche gebackenes Brot bist du auch vom Feuer unversehrt geblieben,*

*dank dem, der dich bewahrt hat“ (Tropar aus der dritten Ode des Kanons der hl. Gottesgebälerin im 4. Ton). Die Hochfeste der Gottesgebälerin sind: die Geburt der Gottesmutter (8. September), ihre Tempelgang (21. November), die Verkündigung der Geburt Christi (griech. Evangelismos, 25. März), das Entschlafen der allheiligen Gottesmutter (15. August, „Ostern des Sommers“)*

*Serg. Heitz, Christus in euch: Hoffnung auf Herrlichkeit, 92-93*



## 2. BYZANTINISCHE MUSIK

**E**in unermesslicher Schatz der Orthodoxie sind ihre Hymnen. Sie sind Gedichte großer, inspirierter Dichter, die im Laufe der Jahrhunderte geschrieben wurden und in den liturgischen Büchern der Kirche bewahrt werden. In diesen Gedichten bringt der Verfasser seine Gefühle zum Ausdruck und versucht mit Gott in Verbindung zu treten. Er öffnet sein Herz, dankt, rühmt und bittet. Manche Hymnen erhalten Wahrheiten unseres Glaubens, wie sie in der Hl. Schrift beschrieben werden und von den Kirchenvätern auf den ökumenischen Konzilien ausgearbeitet wurden. Die meisten Verfasser von Hymnen sind Heilige wie Romanos Melodos, Ioannis Damaskinos, Theodoros Stouditis. ‚Melodos‘ nennen wir jemanden, der sowohl die Hymnen als auch die Musik schrieb. Hymnendichter dagegen sind alle, die Hymnen zu Melodien verfaßten, die den Gläubigen bekannt waren. Die erste Hymnen wurden nach dem 2 Jahrh. geschrieben. Ihren Höhepunkt erreichte die Hymnendichtung im 5 Jahrh. mit großen Musikern und Dichtern. Eine sehr bekannte Melodos ist die Nonne Kassiani.

**D**ie Hymnen zeigen ihre wirkliche Schönheit und ihren geistigen Inhalt erst durch die Musik, denn sie wurden verfaßt um gesungen zu werden. Die Kirchenmusik wird byzantinisch genannt, weil sie sich in der Zeit der Byzanz (Novum Romanum Imperium) herausbildeten. Die Wurzeln der byzantinischen Musik liegen in der altgriechischen Musik. In einigen Handschriften fand man sogar frühchristliche Hymnen in altgriechischer musikalischer Notierung.

Die Melodien der Hymnen werden in acht Modi oder Echoi (**ἦχοι**) eingeteilt: vier authentische und vier plagale. Zu Beginn jeder Hymne steht die Zahl des Echos: ihr folgen verschiedene Gruppen musikalischer Zeichen, die Martyrien oder die Moduszeichen. Jeder Echo basiert auf einer Skala, die einer der 8 griechischen-gregorianischen Modi entspricht:

<b>erster authentischer Echo (Ananes)</b>	<b>Dorisch</b>
<b>zweiter authentischer Echo (Neanes)</b>	<b>Phrygisch</b>
<b>dritter authentischer Echo (Nana)</b>	<b>Lydisch</b>
<b>vierter authentischer Echo (Hagia)</b>	<b>Mixolydisch</b>
<b>erster plagaler Echo (Aneanes)</b>	<b>Hypodorisch</b>
<b>zweiter plagaler Echo (Neeanes)</b>	<b>Hypophrygisch</b>
<b>vierter plagaler Echo (Neagie)</b>	<b>Hypomixolydisch</b>

Der byzantinische, den Chor leitende, Vorsänger beschrieb, mit den Bewegungen seiner Hand den auswendig singenden Sänger den Verlauf der Melodie. Diese Art des Dirigierens - *Cheironomia*- genannt, wurde in der byzantinischen Kirche zur Vollkommenheit entwickelt. Die Form der byzantinischen Neumen ahmt mehr oder weniger die Handbewegung des Chorleiters nach.

**D**ie Musik unserer Kirche ist reiner Gesang. Es werden keine Musikinstrumente benutzt, denn die menschliche Stimme gilt als das vollkommenste Instrument für die Psalmodie des Gottesdienstes, denn die Musik selbst (wie auch alle Künste in der orthodoxen Kirche) hat eine dienende und nicht eine autonome Funktion. Sie *interpretiert das Wort, die Texte der Doxologie, des Gebets, der Fürbitte für die ganze Welt*. Sie ist auch einstimmig und melodisch, denn die Gläubigen singen zu Gott mit einer Stimme und mit ihren eigenen musikalischen Lauten.

In den ersten Jahren sangen alle Gläubigen die Hymnen gemeinsam. Aus praktischen Gründen bestimmte man später zwei Sänger, den rechten und den linken, um die sich zumeist kleine Chöre bilden.

Die Zusammenhänge der östlichen und westlichen Gesänge zeigen klar, daß beide im Gesang der Kirche der frühchristlichen Zeit abstammen, der teilweise vom Gesang des jüdischen Gottesdienstes, teilweise von syrischen Hymnen, die nach dem Modell dieser Gesänge komponiert und dann ins griechische übersetzt wurden, herzuleiten ist.

## Allgemeine Texte für die Heiligentypen

### Mutter Gottes

**Der unbesiegbaren Heerführerin Siegesgesang  
dir, Gottesgebäerin, Dankeslieder  
bringt, aus Gefahren befreit, deiner Stadt.  
Da du unüberwindliche Macht besitzt,  
befreie mich aus allen möglichen Gefahren,  
damit ich dir zujuble: Freue dich unvermählte Braut!**

### Heilige Engel

Heerführer der himmlischen Scharen, wir Unwürdige bitten euch: Beschirmt uns durch eure Fürbitten im Schatten der Flügel eurer unstofflichen Herrlichkeit. Niedergeworfen flehen wir inständig: Befreit uns aus den Gefahren, ihr Fürsten der überirdischen Mächte.

### **Heiliger Märtyrer**

Dein Märtyrer, Herr, erhielt von Dir, unserem Gott, für seinen Kampf die unverwelkliche Krone. Durch Deine Kraft warf er die Tyrannen zu Boden und zerschmetterte sogar die ohnmächtige Kühnheit der Dämonen. Auf seine Fürbitte, Herr, errette unsere Seele.

### **Ein heiliger Märtyrerbischof**

Nacheifer der Apostel im Leben, Nachfolger auf ihren Thronen, fandet ihr im Werk der Tugenden, Gottbegeisterte, den Weg der Beschauung. Deshalb kämpftet ihr in der rechten Verwaltung des Wortes der Wahrheit bis zum Blut, o Bischöfe und Märtyrer N.N. Bittet Christus Gott, dass er errette unsere Seelen.

### **Ein heiliger Bekenner**

Bürger der Wüste und Engel im Fleisch wurdest du Wundertäter, du unser gotttragender Vater N., durch Fasten, Wachen und Beten, erhieltst du himmlische Gaben zur Heilung der Kranken und der Seelen derer, die gläubig zu dir fliehen. Ehre dem, der dich stark machte. Ehre dem, der dich krönte. Ehre dem, der durch dich allen die Heilung gewährt.

Durch Ströme deiner Tränen ließest du erblühen die Dürre der Einöde. Durch deinen tiefen Seufzen brachtest du deine Leiden zu hundertfältiger Frucht. Durch deine Wunden wurdest du eine leuchtende Fackel für die Welt. Bitte Christus Gott, o seliger Vater N., dass er errette unsere Seelen.

In dir Vater wurde makellos bewahrt das göttliche Bild. Das Kreuz auf dich nehmend, folgst du Christus nach. Durch deine eigenen Werke lehrst du das vergängliche Fleisch zu verachten und die Seele zu pflegen, unsterbliches Geschöpf. Deshalb o Seliger N. frohlockt deine Seele mit den Engeln.

### **Eine heilige Martyrin**

Dein Schaf o Jesus, ruft mit lauter Stimme: Mein Bräutigam Dich liebe ich, Dich zu suchen kämpfe ich, mit Dir bin ich gekreuzigt und begraben durch Deine Taufe: Für Dich leide ich, um mit Dir zu herrschen. Für dich sterbe ich, um mit dir zu leben. Nimm als fehlerloses Opfer mich an, die aus Liebe zu dir dahingeschlachtet wird. Auf ihre Fürbitte, Erbarmen, rette unsere Seelen.

## 2.DIE GROSSE FESTE

### 1.Weihnachten im Abendland und im Osten

Die zweit größte Feier der orthodoxen Kirche nach Ostern sind Weihnachten. Während dieser Zeit feiern wir drei Ereignisse des Lebens Jesu Christi: die Geburt am 25. Dezember b) die Beschneidung am 1. Januar und c) die Taufe am 6. Januar. Obwohl auch im Osten die westliche Konsumlebensweise souverän ist, haben Weihnachten etwas von ihrer besonderen theologischen Bedeutung und ihrer traditionellen Farbe bewahrt. Für die Griechen, sowie auch für die Europäer bilden die Weihnachten eine Gelegenheit sich wieder an kindliche nostalgische Momente in Erinnerung zu rufen, die familiäre Wärme zu spüren, sich vom rasenden Rhythmus der weihnachtlichen Tage auszuruhen. Im Osten wegen der Rolle, welche die Orthodoxie im alltäglichen Leben spielt und auch wegen der besonderen Umständen, die dort geherrscht haben, haben Weihnachten nicht ihre geistliche Dimension total verloren.

In Rußland, in allen ex- kommunistische Staaten und im gesamten Nahen Osten, wo Orthodoxe leben, ist die Gelegenheit Weihnachten in eine Konsumsfeier zu verwandeln gering. Die Armut und die finanzielle Verelendung erlauben es nicht, zumindest äußerlich, Weihnachten mit kostbaren Geschenken und schmackhaften Speisen zu feiern. Und trotzdem strahlen die Gesichter nach der langen weihnachtlichen Nachmesse und die familiäre Atmosphäre ist tatsächlich herzlich und warm. Dieselbe Erfahrung macht man auch auf dem Berg Athos, wo Weihnachten 15 Tage später (nach dem julianischen Kalender) gefeiert wird. Auf dem Tisch liegt eine arme Fischsuppe, im Herz aber ist Christus selbst geboren.

*„Das Wort des Gottes, der einmal leiblich geboren ist, wird immer geistlich geboren und wegen seiner Philanthropie in denen, die es wollen. Er ist Säugling geworden in ihren Herzen, und gestaltet sich selbst durch die Tugenden“.* (Maximus der Bekenner P.G.90,1181)

Das ist der Grund, weshalb Weihnachten ihre geistliche Bedeutung in der Orthodoxie bewahrt. Sie ist der Tag, an dem Christus selbst im Herz jedes Gläubigen geboren wird. Und wenn Christus ins Herz kommt, dann ist das echte Glück, der tatsächliche Friede und die wahrhaftige Freude überschwemmen das Herz und die materielle Güter, die in der kultivierten Welt bedeutend sind, haben nur noch geringe Bedeutung. Dasselbe ist auch mit den armen Hirten geschehen. Sie waren nicht reich. Sie hatten auch keine

theologischen Kenntnisse. *Sie* haben (und nicht die gebildeten Lehrer, die Pharisäer) aber das himmlische Licht gesehen. Sie haben das Lied der Engel gehört. Sie haben als erste den göttlichen Säugling erkannt und verehrt.

Um sich die Bedeutung der Weihnachten zu vergegenwärtigen, müssen wir zuerst erklären was Orthodoxie bedeutet. Die Orthodoxie im Osten ist weder eine einfache Ideologie, noch eine komplizierte Philosophie, noch eine Religion. Die Orthodoxie, mit ihren Festen umarmt das ganze Leben (materiell und geistlich, gegenwärtig und zukünftig), nicht nur des bewußten Gläubigen, sondern auch eines einfachen Menschen. Das wird durch *die Sitten der Weihnacht* bewiesen.

Am Vorabend der Weihnacht bilden viele kleine Kinder zusammen ein Chor (entsprechen des alten Chores, das ein so wichtige Rolle in den altgriechischen Tragödien gespielt hatte) und singen von Haustür zu Haustür weihnachtliche Lieder, die den Namen **Kalanta** (vom lateinischen Wort *calenda*) tragen. Diese Lieder sind nicht einfache romantische Lieder, welche die Hl. Nacht lobsingend, sondern Gesänge, die in verschiedenen Rhythmen nach dem dorischen Modus von kindlichen Munden gesungen werden und die Wahrheiten des Glaubens (auf alphabetischer Weise, damit man sie sich leicht erinnert) ausstellen. Die Mysterien der Inkarnation Gottes und der Jungfräulichkeit der Theotokos, die im Abendland **Dogmen**, im Osten **Horoï** (**Grenzen** zwischen der Wahrheit und des Lügens), genannt werden, werden von den naiven Kindern gesungen und von Wünschen für ein gesegnetes Jahr begleitet. Dass Gott ein demütiger Mensch geworden ist und von einer unbekanntem Jungfrau geboren ist, die Mysterien der Weihnachten, die von unserer Vernunft versteckt bleiben, werden weder Objekt der scholastischen kritischen Analyse von den spezialisierten Theologen, noch Objekt des Zweifels und Erforschung von angeblich gebildeten Leuten, sondern werden von den unschuldigen Kindern gesungen und von den reinen Herzen erfahren.<sup>22</sup> Die byzantinische Kalanta lauten so:

***„Gott, der ohne Anfang ist, kam unter und hat er in der Jungfrau gewohnt. Obwohl er König der Allen war, ist er gekommen um Adam wieder zu schaffen“.***

---

<sup>22</sup> Lobpreis und Lehre sind in der Orthodoxen Kirche fast identisch. Die als Heilige verehrten Väter, die im Osten den Ehrennamen „der Theologe“ tragen, der Evangelist Johannes, Gregor von Nazianz (329/330-390/1), und Symeon (949-1022), haben alle kunstvoll gebaute religiöse Texte bzw. Gedichte geschrieben. Der größte Dogmatiker der Orth.Kirche Johannes von Damaskus ist auch einer von den größten Hymnologen. Bei seinen Kanonen die dogmatische Begriffe werden im Lobpreis eingekleidet. Begriffe wie „Hypostase“, „homoousios“ und „Abbild“ werden ‚gesungen‘. Theologie ist ein „melos enarmonion“ (harmonischer Gesang) und sie wird erlebt (und nicht einfach) gelernt in der Kirche und nicht nur an der Universität.

Auch das Essen, der Tanz, die Feier finden im Hof der Kirche statt, und bilden die Fortsetzung des eucharistischen Festes und Tisches, das von Jesus in der Kirche angeboten wird. Diese herzliche Weihnachten, diese Erfahrung des inneren Friedens, sei auch äußerlich der Krieg und die Verfolgung (die jeder heutige Herodes losläßt) die wüteten, bilden den Kern des Weihnachtsfestes und die Zusammenfassung der orthodoxen Theologie: **„Gott ist ein demütiger Mensch geworden, damit der Mensch (nicht einfach moralisch, gut und nett wird), sondern Gott mit der Gnade Christi“** (Athanasios P.G.25,192B) ein Gott der nicht allmächtig ist, wie Nietzsche ihn vorgestellt hat, sondern ein Gott, der liebt und sich für uns opfert. Der Friede, der von Jesus der Welt geschenkt wurde, ist nicht ein oberflächlicher äußerer Frieden, sondern ein Innerer. **„Halte Frieden in dem Geist, in Dir, so werden Tausende um Dich gerettet werden“** sagte hl. Seraphim von Sarov.

Es ist schrecklich, daß an diesen Tagen, viele Artikel veröffentlicht werden und Sendungen gehört werden, in denen erforscht und hinterfragt wird, ob der geschichtliche Jesus, der von der Jungfrau Maria geboren ist, derselbe ist mit dem Christus, der von den Aposteln gepredigt wurde, ob Maria vor und nach der Geburt Jungfrau war. Weihnachten bilden die höchste Manifestation der Liebe Jesu Christi und jede Liebe, besonders die Liebe Gottes, kann man nicht mit seiner Vernunft analysieren, sondern man versucht sie zu spüren, sie zu fühlen, sie zu empfinden in ihrer ganzen Existenz, indem man schweigt und sie lobpreist. ‘Wenn du deine eigene Geburt nicht verstehen kannst, wie kannst du dann die Geburt Jesu verstehen?’ fragt der Hl. Gregor von Nazianz.

Um Gott im Stall seines Herzens zwischen den vielen Tieren der Leidenschaften geboren zu spüren, muß man sich selbst reinigen oder besser heilen, indem man drei Medikamenten benutzt: das Fasten, die Beichte und das Gebet.<sup>23</sup>

**D**as Fasten hat eine besondere Bedeutung in der orthodoxen Kirche. Ungefähr 200 Tage über das Jahr verteilt, fasten die orthodoxen Gläubigen. In dieser Zeit essen sie kein Fleisch und trinken keine Milch. Das Fasten vor Weihnachten bedeutet nicht nur den Verzicht auf bestimmte Speisen und ist auch nicht mit einer Diät gleichzusetzen. Das Fasten hat zuerst keinen negativen Charakter, sondern positiven. Daß der Gläubige dem

---

<sup>23</sup> „Die wichtigste Eigentümlichkeit orthodoxer Spiritualität, des vom Hl.Geist geleiteten Lebens, ist das nahe Beieinander von Freude und asketischer Strenge, von sakramentalhierarchischem Reichtum und asketischer Armut... Die überschwengliche Osterfreude kann man nicht wahrnehmen ohne das vorausgegangene Fasten und die mit ihm und den studenlangen Gottediensten der Fastenzeit und der Leidenwoche verbundenen Mühen“. (K.Ware).

Fleisch entsagt, ist ein Symbol für die Wertschätzung der Natur, mit der er im Einklang lebt. Der Hl. Johannes des Klimakos beantwortet die Frage ‚Was ist ein barmherziges Herz‘ mit folgenden Worten: ‚Ein Entbrennen des Herzens über jegliche Kreatur- über die Menschen, die Vögel, die Tiere, die Dämonen und die Geamte Schöpfung. Und indem er sich erinnert oder sie betrachtet, ergießen sich Tränen aus seinen Augen wegen der grossen Barmherzigkeit, die sein Herz ergreift. Und durch die grosse Duldsamkeit schrumpft sein Herz zusammen und er kann es nicht ertragen wenn er irgendeinen, es sei auch nur so kleinen Schmerz hört oder sieht, den die Kreatur erduldet. Und deswegen verrichtet er immer wieder ein Gebet in Tränen auch über die Vernunftlosen, über die Feinde der Wahrheit und über diejenigen, die ihm schaden, auf daß sie beschützt werden und Gnade finden‘.<sup>24</sup> Da im Osten die ökologische Bewegung weniger bekannt ist, wird die Natur oft aufgrund der Konsummentalität zum Opfer der Ausbeutung. Die Natur aber ist als Geschenk Gottes angenommen,<sup>25</sup> was man besonders in dieser Periode sehen kann.

**D**er Priester segnet mit dem Weihwasser nicht nur die Menschen, sondern auch die Tiere und Früchte. An höchster Stelle auf dem weihnachtlichen Tisch steht **das weihnachtliche Brot**, das ein heiliges Objekt darstellt, und das mit verschiedenen Stempeln, die eine symbolische Bedeutung haben, geschmückt ist. Ein zentraler Punkt als Symbol für Liebe und Respekt zur Natur stellt **das weihnachtliche Holz dar**, das dafür Sorge trägt, daß die Flamme des familiären Herdes seit altgriechischer Zeit bis heute unerloschen ist.

Die byzantinische Ikone der Geburt Christi beschreibt, wie die Natur unter Jesu Gnade steht. Zentrum der Ikone ist der Säugling, der Schöpfer der Welt,

---

<sup>24</sup> In einem Hymnus der Orthodoxen Kirche heißt es: ‚Ich bin ...Gift für die Luft, die Erde und das Wasser geworden‘ (Stichiron der Vesper, Montag des 7 Tons). ‚Die Vergiftung der Umwelt spiegelt die innere Vergiftung des Menschen wieder. Und diese Vergiftung bginnt beim Geist der Menschen. ER ist es mit leidenschaftlichen Sinngehalten vergiftet wird...nämlich die Obsession der Gier und Selbstsucht, führen zum Mißbrauch der Welt und ihrer Dinge‘. Siehe G.I.Mantzaridis, *Grundlinien christlicher Ethik*, EOS Verlag-Erzabtei Ottilien, 118-9

<sup>25</sup> ‚Die moderne Krise der Umwelt und der Beziehung des Menschen zu ihr beruht darauf, daß man hier die Welt nicht als belebt durch **den auf ihr ruhenden Lebensspender-Geist**, der den Erdkreis erfüllt, sondern als tote Materie, als neutrales Konsumgut, als „Objekt das zur Befriedigung seiner Wünsche“ dient, betrachtet. Demgegenüber ist die orthodoxe Hagiographie voll von Beispielen einer geradezu zärtlichen Beziehung zur Natur und zu den Tieren. Aus dem 5Jahr. spiegelt die Legende des hl. Gerasimos die gleiche Erfahrung wider. „Der hl. Asket traf einmal in die Wüste einen verwundeten Löwen und heilte ihn, indem er einen Dorn aus einer bereits stark eiternden Tatze zog. Das wilde Tier band sich so fest an den, der ihm aus seinen Händen mit seinem dürftigen Brot nährte, daß er ihm als Haustier diente und ihm schwere Klosterarbeit zu verrichten half.“(C.Yannaras).

der von einem Esel und einem Ochsen nach dem prophetischen Zitat „**Der Esel hat seinen Meister erkannt, mein Volk aber hat mich nicht erkannt!**„(Is.1:3), erwärmt wird.

**S**ehr oft identifiziert man die Orthodoxie mit der Mystik und der Ekstase, mit der Rolle des Gebetes und der Kultur in dieser Religion. Die Orthodoxie hat aber zunächst einen sozialen Charakter. Das erste Stück des Brotes ist Gott gewidmet. Das zweite dem Fremden, der an die Tür des Hauses klopft. Dem Bettler soll nicht mit Mitleid und Erbarmen entgegengetreten werden, sondern wie einem **Engel**, einem **Boten Gottes**, „weil Zeus die Gestalt solch demütiger Menschen ab den ursprünglichen Jahren angenommen hatte, wenn er die Erde besuchte und bis heute Jesus die Gestalt solcher Menschen annimmt, wenn er sich uns nähert.“ Im Altgriechischen bedeutet das Wort „Fremder“ Gast.

Wenige Tage vor Weihnachten *beichtet* der Gläubige, um am Tisch Gottes platzzunehmen. Im Osten ist der geistliche Vater und die Beziehung zu ihm von besonderer Bedeutung. Die Beichte wird nicht als Gericht betrachtet, das verschiedene Strafen für bestimmte Sünden verhängt. Die Sünde wird in der Orthodoxie mit der Krankheit der Seele und des Körpers identifiziert. Leidenschaften sind irreführende Möglichkeiten des Menschen, die sich nicht aus ihm entwurzeln lassen. Man nutzt die Liebe um seinen Mitmenschen zu lieben und sein Ich zu verehren. Die Kirche ist eine Praxis und der geistliche Vater ein Arzt, der nicht tote Kenntnisse besitzt, sondern lebendige Erfahrung hat, wie der Gläubige sich zur Heilung zur Verfügung stellen kann. Der geistliche Vater setzt sich neben seinem Sohn und unterhält sich mit ihm über die Probleme, die ihn beschäftigen. Zweck der Beichte ist nicht die Psychoanalyse, sondern die Psychosynthese, die Vereinigung aller Teile des Menschen. Am Ende der Beichte empfiehlt der geistliche Vater die geeigneten Medikamente entsprechend der persönlichen Bedürfnisse.

**I**n diesem Rahmen kann man verstehen, warum die Diskussionen über Moral und die kirchlichen Gesetze, die Jungfräulichkeit der Theotokos und das Zölibat der Priester, die in diesen Tagen neuen Auftrieb bekommen, unnötig sind. Die Ehe, wie auch die Jungfräulichkeit, sind Wege, die zum selben Ziel führen<sup>26</sup>. Beide sind Geschenke Gottes und werden gefeiert. Die Momente der Empfängnis der Anna und der Theotokos werden in unserer

---

<sup>26</sup> „Mönch und Nonne sind keine Dualisten, denn sie streben in demselben Maße wie verheiratete Christen danach, die in der materiellen Schöpfung und dem menschlichen Körper innewohnende Güte und Schönheit zu bekräftigen. Für Eheleute und Mönche gelte übereinstimmend: Beide widerstreben der Sünde und bejahen die Welt gleichermaßen. Der Unterschied zwischen ihnen liegt lediglich in den äußeren Bedingungen, unter denen sie ihren asketischen Kampf ausfechten.“ (K. Ware).



Kirche groß gefeiert. Sehr beliebt ist auch die Ikone des Kusses des Joachim und der Anna (Eltern der Maria). Nicht der Gebrauch, sondern der Mißbrauch des Leibes und der Liebe werden verurteilt.

**W**eihnachten ist das Mysterium der Liebe Gottes und der beste Weg sich diesem Mysterium zu nähern, ist der Weg, den auch Maria die Theotokos folgte, der Weg des Schweigens und des Gebetes. Maria schwieg viel und unterhielt sich mit Gott. Sprach nur im richtigen Moment ein Wort und sie hat es geschafft, nicht einfach über Gott zu sprechen, sondern das Wort Gottes zu empfangen, zu gebären, und ihn vom Himmel auf die Erde zu holen. Wenn wir denselben Weg folgen in einer Zeit des Geredes, werden wir nicht tote Weihnachtsbäume mit Äußerlichem schmücken, sondern wahrhaftige Menschen mit neugeborenem empfindlichem (und nicht steinernen) Herz. Deswegen wünschen wir, die Orthodoxen, ihnen tatsächlich **herzliche** Weihnachten!

#### **DIE IKONE**

Nach der orthodoxen Tradition ist Christus in einer Höhle zur Welt gekommen. So zeigt auch die Weihnachtsikone Christus in einer Krippe zwischen Ochs und Esel in einer schwarzen Höhle inmitten eines Berges, über dem der Stern der Weisen sein Licht aus Gott empfängt und als Lichtstrahl in die Höhle weiter gibt. Die Höhle weist auf die Beziehung zwischen Geburt und Tod Jesu Christi hin; denn die Geburt ist gleichsam eine erste Station auf dem Weg zum Tod, einem Weg der beispiellosen Erniedrigung. Die Höhle macht sichtbar, daß die Erde Ihm, dem Allumfassenden, nichts anderes zu bieten hat als die Enge des Grabes und sie kündigt an, daß der tiefste Punkt des Erdenweges unseres Herrn Sein Abstieg in den Hades nach seinem Tod am Kreuz sein wird. Die Krippe ist denn auch oft wie ein Sarkophag dargestellt. Christus liegt einsam zwischen Ochs und Esel, was an Jes.1:3 mahnt, wo zu lesen ist: „Der Ochs kennt seinen Meister und der Esel die Krippe seines Herrn, Israel aber hat keine Einsicht, mein Volk hat kein Verstand“. Die altkirchlichen Väter haben bisweilen den Ochsen als Symbol des störrischen Volkes Israel interpretiert. Außerhalb der Höhle liegt oder kniet die Gottesmutter. Sie ist die wichtigste Figur und ist außer dem kleinen Kind überdimensional groß dargestellt. Meist kehrt dem Kind den Rücken; jedenfalls schaut sie es nicht an, sondern blickt in die Ferne oder in sich hinein. Sie betet. Dabei zeigt oft mit einer Hand in Richtung des Kindes; manchmal legt sie eine Hand auf ihr Herz und erinnert so an das Wort: „Maria aber behielt alle diese Worte und erzog sie in ihrem Herzen“ (LK 2,19)... Es ist kein Zufall, daß sie kaum je gemeinsam mit Josef dargestellt wird, wie das in westlichen Krippenszenen geschieht. Dieser befindet sich vielmehr in Darstellungen abseits von der Krippe, oft am unteren Bildrand, wo er den Kopf in eine Hand gestützt, in tiefes Nachdenken versunken, sitzt. Er ist ja nicht der Vater des Kindes; sein Verstand versucht vergeblich das Mysterium der wunderbaren Geburt zu erfassen. Vor ihm steht eine sonderbare, in Felle gekleidete, gebeugte Gestalt, mit einem Stock in der Hand (entweder Jesaja, der die Prophetie „Siehe die Jungfrau wird schwanger und gebiert einen Sohn rezipiert“ 7:14 oder der Satan, der Josefs Nachdenken mit Zweifeln erfüllt)... Am unteren Bildrand befindet sich meist noch eine schwer deutbare Szene: Das neugeborene Kind wird von einer Hebamme und ihrer Magd gebadet... Hier schon wird das Wasser und mit ihm alle Elemente der Schöpfung gesegnet und geheiligt durch die Berührung mit dem Herrn. Der obere Bildrand der Ikone ist von Engeln erfüllt, die Gott, den Vater lobpreisen und danksagen... Auf der anderen Seite des Berges ziehen aus dem Osten die weisen Sterndeuter heran meist hoch zu Pferde. Sie stellen als würdige Vertreter die große Welt von damals dar: Wissenschaft, Ansehen und Reichtum. Sie suchen das Kind allerdings zunächst am

falschen Ort: im königlichen Palast bei den Würdenträgern, statt in der Höhle bei den Armen...  
Sie tragen Gaben mit sich. : das Gold gebührt dem König, der Weihrauch dem Gott und die Myrrhe dem Menschgewordenen.

*Was bringen wir Dir dar, Christ, der Du für uns als Mensch auf Erden erschienen bist? Alle Kreatur, ausgegangen von Dir, bringt dir Zeichen des Dankes: Die Engel ihre Gaben, die Hirten ihre Anbetung, die Erde die Höhle, die Wüste die Krippe; wir aber, eine jungfräuliche Mutter: O Gott, der Du vor Ewigkeiten warst, erbarme Dich unser (Sticheron zum Hl.Aabend)*

## WARUM EINIGE ORTHODOXE KIRCHEN FEIERN DIE WEIHNACHTEN AM 7 JANUAR?

Die Kirchenväter versuchten die christliche Feste besonders mit den alten heidnischen Festen zusammenfallen zu lassen, um einmal die besondere Bedeutung der christlichen Feiertage zu begehnen und um die Christen, die nicht besonders im Glauben gefestigt waren, von der Feier der alten Götzen abzubringen. Im Römischen Reich war es üblich zu Ehren der Götzen Saturn und Kronos vom 17.- 23. Dez. die sog. *Saturnalien* zu begehnen, sowie das "Fest der unbesiegbaren Sonne" das dem persischen Kult der Mithra entnommen war und besonders feierlich in Rom und Alexandria begangen wurde. Die Feste der Mithra wurden an allen Tagen der Sonnenwende gefeiert. Der persischen Mythologie entsprechend, Mithra wurde am 25. Dez. geboren. Auch in anderen heidnischen Ländern wurde dieser Tag mehr oder weniger feierlich begangen. In den Hymnen der Kirche wird Christus als die *neue Sonne* poetisch besungen. Auch in der Heiligen Schrift wird Christus als "**Aufgang aus der Höhe**" (Luk. 1,78) oder auch als "**Licht der Welt**" (Joh. 8,12) bezeichnet. Somit war es naheliegend den Festtag der Geburt des Herrn auf den 25. Dez. zu legen. Die Wahl des 25. Dez. ist im übrigen sehr geschickt getroffen, da die anderen Feste die in innerem Zusammenhang mit Weihnachten stehen, auch auf andere heidnische Festtage fallen. So das Fest der Beschneidung des Herrn am 8. Tag nach der Geburt (1. Jan.) fällt mit dem heidnischen Fest der "Neuen Sonne" zusammen. Ferner ist nach dem Lukasbericht der Sohn des Zacharias und der Elisabeth, Johannes der Täufer, 6 Monate älter als Christus. So ergibt als den Geburtstag von Johannes, den 24. Juni, Tag der heidnischen Sonnenwende. Rechnet man 9. Monate zurück also die Empfängnis des Johannes, kommt man zur heidnischen Herbst Tag- und Nachtgleiche. (23. Sept.). Rechnet man vom Geburtstag des Herrn 9 Monate zurück, kommt man zum Festtag des heidnischen Frühlingsanfangs, an diesem Tag feiert die Kirche das Fest der Verkündigung an Maria. Warum feiern nicht alle Orthodoxen Teilkirchen Weihnachten am selben Tag? Auf diese Behauptung trifft man immer wieder. Richtig wird sie dadurch allerdings nicht. Einige der orthodoxen Teilkirchen (die serbische, russische oder auch das Patriarchat von Jerusalem) haben die Kalenderreform des Papstes Gregor nicht mitvollzogen. Sie berechnen die Festtage weiterhin nach dem julianischen Kalender. Die Abweichung zwischen gregorianischen und julianischen Kalender beträgt zur Zeit 13 Tage. Das bedeutet das, wenn nach unserem Kalender der 7. Januar ist, haben diese Kirchen nach ihrem Kalender erst den 25. Dezember erreicht.

## DIE FASTENZEIT UND DIE LITURGIE DER VORGEWEIHTEN GABEN

‘**Das Fest der Festen**’, das genau mittel in der Frühlingsnacht dieser Welt ‘alles (und besonderes die Herzen der Menschen) mit Licht, Hoffnung und Leben erfüllt’, ist für die Orthodoxe *Ostern*, oder wie die Juden und die Griechen das nennen, **Pascha**, (d.h. der Übergang ‘vom Tod zum Leben’).

Um wir, die Christen den ‘*Tod des* (für die moderne Leute besonders schrecklichen) *Todes*’ und den Aufgang des ganz neuen Lebens zu erfahren, um die persönliche *Auferstehung* vom Grab der egozentrischen Denks- und Lebensweise zu erleben, um den echten Pascha in unserem Leben zu feiern, um diesen **Übergang** von der alltäglichen Verderblichkeit zum Reich der echten Freiheit zu treffen, sollen wir nicht mehr im ‘Ägypten’ unserer Leidenschaften, Begierden und bösen Gedanken bleiben, sondern eine Reise übernehmen, indem wir dem Jesus bis Golgotha nachfolgen. Die grosse Fastenzeit der orthodoxen Kirche ist genau eine **50tägige Reise**, der neue *Exodus* des Gottesvolkes vom Land der modernen ‘goldenen’ Sklaverei zum Reich der echten Freiheit der Kinder Gottes.

In diesem Exodus kämpfen wir mit zwei Mitteln-Waffen: **das Fasten** und das **Gebet**. Fasten bedeutet nicht eine Sammlung von Diätsvorschriften. Es ist nicht zuerst etwas negatives: die Verzicht auf bestimmten Nahrungsmittel. Der Verzicht auf Fleisch und Fett ist nur ein Mittel um der Mensch endlich zu verstehen dass er nicht nur vom Brot lebt (dass er nicht der Materie und der Welt abhängig ist), sondern zuerst von dem Wort Gottes, um er das Brot mit den anderen unter sich zu teilen und das Brot selbst als Geschenk Gottes einzuschätzen und so wieder Gott statt ‘Gold’ anzubeten. Diese Umorientierung-Umkehr des Menschen ‘von der vergeblichen Begierde des Fleisches (Fleischeslust), der Begierde der Augen und das Prahlern mit dem Besitz’ zu der Begierde und der Liebe des ewigen Gottes (1Joh 2,16) wird durch einen reichen liturgischen Leben unterstützt. Besonders charakteristisch für die Fastenzeit ist **die Liturgie der Vorgeweihten Gaben**.

**Die Liturgie der Vorgeweihten Gaben (Präsanktifikantenliturgie)**, führt ihren Ursprung in die ersten Zeiten des Christentums zurück. Sie entsprang einerseits dem **lebendigen Bedürfnis** der ersten Christen nach dem häufigen (fast täglichen) Genuß der hl. Kommunion und andererseits dem Bestreben, das vorgeschriebene strenge 50tägige Fasten einzuhalten, dem der freudige Charakter der gewöhnlichen Liturgie und die mit Darbringen der Gaben verbundene Agape (Liebesmahl) nicht entsprachen. Der von hl. Gregor Dialogos, Papst von Alt-Rom (+604) geschriebene Ritus der Liturgie der Vorgeweihten Gaben, unterscheidet sich von der gewöhnlichen Liturgie dadurch, dass er weder *Opferung* noch *Konsekration* enthält. Die Gaben sind schon vorher in der gewöhnlichen Liturgie konsekriert und dann aufbewahrt.

Sie besteht aus 3 großen Teilen. Einen ersten Teil bildet der von Lektoren (in 3 Stanzen) vorgetragene Abschnitt des Psalters, 18 Kathisma (weil dabei gesessen wird). Den Höhepunkt dieses Teils bildet die **Luzernariums-Psalmen** (140-1, 129, 77

116) in die Sticheren (Eigenentexten). Es folgt der kleine Einzug und das gemeinsame Singen des **uralten Vesperhymnus**. Einen zweiten Teil bilden der ekklesiale Teil der Vesper und die katechetische Synaxis der Liturgie in eins verwoben mit ihren Lesungen (aus A.T.) und Fürbitten. Höhepunkt dieses Teils bilden der schon im Altenbund geübte **Brauch des Licht-anzündens**, auf das Licht Christi bezogen, und das abendliche feierliche Weihrauchopfer. Der dritte Teil ist eine Kommunionfeier.

Diese Liturgie wird nur Mittwochs und Freitags (diese 2 Tagen des totalen Fastens und des totalen Erwartens des Eintritts Jesu in diese Welt) und immer nachmittags mit der Vesper gefeiert. ‚Das milde freundliche Licht der Kerzen, das die schönen Augen und Gesichter der Hl. in den Ikonen belebt, die dunkelfarbige Gewänder des Priesters, die wunderschöne traurige Lieder, das Schweigen, wenn der Priester den König des Weltalls ehrerbietig auf seinem Haupt in das Allerheiligsten hineinträgt, das Beugen des Körpers, schaffen ein Klima glanzausstrahlender erfreulicher Traurigkeit‘ Traurigkeit über die Verbannung des Menschen Strahlendes, Licht aber, wegen der Gegenwart Gottes und seines Verzeihens, Friede durch dass In seinem Nähe-Sein, Freude über die angekommene Auferstehung nicht nur unseres Herrn, sondern auch unseres Herzens‘ (Mal’cev).

<sup>1</sup>Herr und Gebieter meines Lebens,  
den Geist der Trägheit, des Kleinmutes,  
der Herrschsucht und der unnützen Worte  
nimm von mir.  
Gewähre hingegen mir, deinem Diener,  
die Gnade des Geistes der Keuschheit, der Demut,  
der Geduld und der Liebe.  
Ja mein Herr und mein König,  
laß mich sehen meine Fehler und nicht verurteilen meinen Bruder  
denn du bist gepriesen von Ewigkeit zu Ewigkeit. Amen.

### ***Die Bedeutung des Fastens und seine Einhaltung heute***

„Das wahre Fasten, als geistlicher Kampf, ist mit dem unablässigen Gebet und der aufrichtigen Buße verbunden. *'Buße ohne Fasten ist wertlos'* (Basileios der Große). Ebenso ist das Fasten ohne Wohltätigkeit tot, insbesondere in der heutigen Zeit, in der die ungleiche und ungerechte Verteilung der Güter ganze Völker auch das tägliche Brot entbehren läßt. *"Wenn wir, Brüder, leiblich fasten, so laßt uns auch geistig fasten. Laßt uns jede Verbindung zur Ungerechtigkeit lösen und die Fesseln der gewaltsamen Beziehungen zerbrechen. Jeden ungerechten Schultschein laßt uns zerreißen, den Hungernden laßt uns Brot geben und die obdachlosen Armen in die Häuser aufnehmen.'* (Kirchenlied; Mittwoch der 1. Fastenwoche; vgl. auch Jes.58,6-7). Das Fasten erschöpft sich nicht in der einfachen und formellen Enthaltung von nur einigen bestimmten Speisen. *'Denn die Enthaltung von Speisen genügt an sich nicht für ein lobenswertes Fasten. Unser Fasten soll von Gott angenommen werden um ihn wohlgefällig sein. Wahres Fasten ist Entfremdung vom Bösen. Zügelung der Zunge, Enthaltung von Zornausbrüchen. Entsagung von Gelüsten, von Verleumdung von Lügen und Meineid. Das Verarmen an diesen allen ist wahres Fasten. Nur darin ist das Fasten etwas Gutes.'* (Basileios der Große). Die Enthaltung während des Fastens von einigen bestimmten Speisen und deren mäßiger Genuß nicht nur hinsichtlich der Qualität, sondern auch der Quantität, sind die wahrnehmbaren Merkmale des geistlichen Kampfes beim Fasten. "Fasten ist seinem Sinn nach Enthaltung von Speisen; die Speisen machen uns jedoch weder gerechter noch ungerechter. Seinem tieferen Sinn nach bedeutet aber die Fasten, daß, so wie jedes Leben aus dem Essen wächst und die Verweigerung von Speisen ein Symbol für Tod ist, wir uns auch der weltlichen Dinge enthalten müssen, damit wir für die Welt tot sind und danach durch Genuß der göttlichen Speise in Gott leben." (Kriemen von Alexandria). Somit gehört das wahre Fasten zum Leben der Gläubigen in Christus im allgemeinen, und es findet seinen Höhepunkt in deren Teilnahme am Gottesdienst und vor allen am Mysterium der heiligen Eucharistie“.

(aus: Beschlüsse der III Vorkonziliaren Panorthodoxen Konferenz 28. Oktober 06. November 1986 in Chambesy/Genf. in: Episkepsis 17 (1986), Nr. 369, Seite 6-7. Übersetzung aus dem Griechisch: Dr. Christophoros Papakonstantinou)

### 3. Griechisches Osterfest

---

Die Orthodoxe Kirche feiert ihr Osterfest nach dem Osterfest der westlichen Kirchen. Obwohl viele Patriarchate und autokephale Kirchen der Orthodoxie die unbeweglichen Feste nach dem neuen gregorianischen Kalender feiern, wird das Osterfest weiterhin nach dem alten julianischen Kalender berechnet.

**Am Gründonnerstag** werden die zwölf Abschnitte der vier Evangelien, die Leidensgeschichte, erzählt, gleichsam wie von Boten der antiken Tragödie, begleitet von den Chorparteien der Troparien und Oden. Der Höhepunkt ist das Erscheinen des Gekreuzigten im Bild. Der Priester, trägt ein großes schwarzes Kreuz mit dem Bräutigam der Kirche (so heißt Jesus in den Psalmen der Karwoche) auf ihn genagelt. Die Glocken läuten traurig, wenn der Priester ruft: **Heute (und nicht damals) wird Jesus gekreuzigt, der die Erde über dem Wasser aufgehängt hat... In falschen Purpur wird er gehüllt, der den Himmel mit Wolken umhüllt. Schläge empfängt, der im Jordan Adam befreit hat... Wir beten deine Leiden an, Christus. Zeig uns auch deine glorreiche Auferstehung.**

Die Gläubigen erleben durch diese **dramatische Abbildung** der Kreuzigung, die Passion ihres Herrn. Christus ist nicht gestorben um den Zorn Gottes zu befriedigen, sondern wegen der unendlichen Liebe Gottes und seinem Interesse für die Rettung der ganzen Menschheit. Auf dem Schild des Kreuzes stehen nicht die Wörter: Jesus, König der Juden, sondern: **Der König des Ruhmes!** Auf dem Kreuz sehen wir nicht die grausame Leiche des gestorbenen Christi (wie wir das in westlichen Kirchen treffen), sondern ein König, der freiwillig für uns leidet. Das Kreuz ist der Thron unseres Königs und muß der Thron jedes politischen, kirchlichen Leiters sein! Ein Psalm unserer Kirche sagt: Wie der Pelikan seinen eigenen Leib mit seinem eigenen Schnabel durchbohrt, um seine von einer giftigen Schlange gestochenen Kinder zu füttern, so macht es auch Jesus. Das Blut sprudelt! Und die im Sterben liegenden Kinder bekommen durch das Blut ihres Vaters, wieder das Leben. Das Blut meines Vaters rettet mich. Vor was kann ich mich in meinem Leben noch fürchten?

Am Karfreitag, schmücken die Frauen das Grab Jesu Christi mit schönen Blumen. Das ist ein alter Brauch, der aus dem alten Griechenland stammt. Die Griechen in Athen führten eine Prozession durch mit dem Grab des gestorbenen und wieder auferstandenen Gottes Adonis, der auch mit Blumen der **auferstandenen** Natur geschmückt wurde. Neben dem Grab Christi stehen Mädchen, die weiße Kleider tragen und kleine Körbe mit Blutblättern



halten. Sie ahmen die treue Anhängerinnen Jesu nach und sie heißen **Myrofores** (die Salbölträgerinnen).

Die drei Stasis-Lieder (nach dem Muster der Stasis-Lieder der antiken Tragödie) bekunden in immer wiederkehrenden poetischen Formen die Fassungslosigkeit gegenüber dem Ereignis, das in das Erdulden durch den Gottmenschen dem menschlichen Schicksal eine neue Deutung gibt.

Am Abend des Sabbats (so auf griech. Samstag) feiern wir die Auferstehung Christi. Für die Orthodoxie, ist die Auferstehung Christi die größte Feier! Deswegen nennt unser Volk sie auch **Lambri (Tag des Glanzes)**. Ein Kirchvater unserer Kirche und unserer Zeit hat folgendes gesagt: 'Die Menschen haben Gott zu Tode verurteilt; Gott hat aber die Menschen durch seine Auferstehung zur Unsterblichkeit verurteilt! Die Menschen wollten Gott sterblich machen; Gott hat aber durch seine Auferstehung die Menschen **unsterblich** gemacht'. Christus, tötet den Tod, macht aber die Toten lebendig. Er vernichtet die Krankheit, aber er heilt den Kranken.

Der Jubel der Auferstehung endet nach der Eucharistiefeyer in einer der großartigsten Reden des Johannes Chrysostomus (Katechetische Rede), in welcher durch den Osterjubel alle menschliche Maßstäbe des Rechts und der Gerechtigkeit über den Haufen geworfen werden, weil dieser Jubel des Geschenks einfach überwältigend da ist, ohne auf irgendeinen Anspruch von Leistung, Verdienst oder auch Würde, Rücksicht zu nehmen.

„Die antike Tragödie dürfte wohl am ehesten als **Liturgie des Unheils** bezeichnet werden. Der gefesselte Prometheus des Aischylos stellt überhaupt die hoffnungslose Beziehung des Menschengeschlechts zu den Göttern in grellstem Licht: Prometheus, der einzige Menschenfreund, muß seine Menschenfreundlichkeit auf furchtbare Weise büßen: die Götter bestrafen ihn mit ihrer ganzen Bösartigkeit. Das Drama der Karwoche ist die **Liturgie des Heils**‘ (Lorenz Gyömörey).

An den nächtlichen Gottesdienst halten die Gläubigen eine weiße Kerze ihres Paten und am Ende stoßen alle die roten Eier aneinander. Das Ei ist ein uraltes Symbol der Auferstehung. Für 40 Tage begrüßen sich Orthodoxe mit den Worten: **-Christus ist auferstanden-Es ist wahrlich auferstanden**

Der hl.Serafim von Sarov (1759-1835) grüßt alle seine Besucher mit dem Ostergruß: „**Du, meine Freude, Jesus bist auferstanden!**“

Zu Ostern braten wir das Osterlamm durch einen Bratspieß. Auf diese Weise brachten die alten Griechen den Göttern der Unterwelt heilige Opfer. Am Abend des Sonntags findet **die Abendandacht der Liebe** statt. An jenem 81  
Abend werden Abschnitte aus dem Evangelium auf vielen, verschiedenen

Sprachen vorgelesen, damit die ökumenische Perspektive der Kirche und des Evangeliums gezeigt wird.

## **DIE IKONE DER AUFERSTEHUNG**

*„Die Auferstehung wird in der orthodoxen Osterikone nicht als Auferstehung Christi aus dem Grab gezeigt, sondern als Hadesfahrt Christi. Insofern ist die Ikone der Auferstehung als Hadesfahrt die eigentliche Erlösungskone der orthodoxen Kirche. Christus greift Adam, den Menschen, am Handgelenk und zieht ihn mit dem Rettergriff in das Licht, das Ihn in der Mandorla umgibt“ (Sergius Heinz).*

**KATECHETISCHE REDE**  
**DES JOHANNES CHRYSOSTOMOS**

Ist jemand fromm und gottesliebend, genieße er dieses gute und glanzvolle Fest. Ist jemand ein dankbarer Knecht, komme er froh in die Freude seines Herrn. Hat jemand die Fastenzeit gehalten, genieße er jetzt den Denar. Hat einer von der ersten Stunde an gearbeitet, empfangen er heute den gerechten Lohn. Kam einer nach der dritten Stunde, feiere er zufrieden mit. Traf einer nach der sechsten Stunde ein, soll er ja nicht zweifeln: er wird keinen Schaden erleiden. Kam einer erst zur elften Stunde daher, fürchte er nichts wegen der Verspätung: der Hausvater ist ehrliebend, er nimmt den Letzten auf wie den Ersten. Er läßt den Spätkömmling der elften Stunde ebenso ausruhen wie den, der von der ersten Stunde an gearbeitet hat. Des Letzten erbarmt er sich und den Ersten heilt er. Diesem gibt er und jenem schenkt er. Er nimmt das Werk an und akzeptiert auch die Meinung. Er ehrt die Tat und lobt den Vorsatz. Kommt alle in die Freude unseres Herrn: Erste und Zweite, ihr werdet euren Lohn empfangen. Reiche und Arme, tanzt miteinander. Enthaltssame und Leichtfertige, ehrt gleicherweise den Tag. Die ihr gefastet habt und die ihr nicht gefastet habt, jubelt heute zusammen. Der Tisch ist beladen, sättigt euch alle. Reichlich ist das Kalb, keiner gehe hungrig davon. Alle genießt das Gelage des Glaubens. Alle genießt den Reichtum der Milde. Niemand weine wegen seiner Armut, denn es erschien das gemeinsame Königreich. Niemand beklage Verfehlungen, denn die Verzeihung ist aus dem Grab aufgegangen. Niemand fürchte den Tod, denn der Tod unseres Erlösers hat uns alle befreit. Er hat ihn ausgelöscht, indem er sich in seine Macht begab. Er plünderte den Hades, indem er in den Hades hinabstieg. Er verbitterte ihn, indem er ihm sein Fleisch zum Kosten gab. Und dies voraussehend, rief Isaias: Der Hades, so - sagt er, wurde verbittert; indem er dir unten begegnete. Verbittert: und sogar abgesetzt. Verbittert: und sogar verspottet. Verbittert: und sogar getötet. Verbittert: und sogar vernichtet. Verbittert: und sogar gefesselt. Er nahm was er sah und es fiel ihm zu, was er nicht sah. Tod, wo ist dein Stachel? Hades, wo ist dein Sieg? Christus steht auf und du wirst niedergeworfen. Christus steht auf und es fallen die Dämonen. Christus steht auf und das Leben übernimmt die Macht. Christus steht auf und kein Toter bleibt in den Gräften. Denn Christus wurde, da er von den Toten auferstand, zur Erstlingsgabe der Entschlafenen. Ihm sei Ruhm und Macht von Ewigkeit zu Ewigkeit. Amen.

### **Zur Frage der Osterdatierung<sup>27</sup>**

*Wann feiert die Christenheit Ostern? Die Antwort auf diese Frage lautet seit dem 4. Jh. klar und eindeutig: am ersten Sonntag nach dem ersten Vollmond der Frühlings-Tag und -Nacht-Gleiche. Daß es trotzdem zu oft beträchtlichen (Unterschieden in der konkreten Datierung des Festes - und damit aller Gegebenheiten des Kirchenjahres, deren Festlegung von ihm abhängen - zwischen den orthodoxen und den sog. westlichen Kirchen und christlichen Gemeinschaften kommt, liegt daran, daß nicht etwa zeitgenössische astronomische Beobachtungen ihre Ansetzung bestimmen, sondern viele Jahrhunderte alte Vorausberechnungen, die sog. Paschalia. Diese Paschalia stellten zu ihrer Entstehungszeit beachtliche astronomisch-mathematische Leistungen dar. Im Laufe der Zeit freilich haben die an sich verhältnismäßig geringen Differenzen, die zwischen den Berechnungsgrundlagen der Paschalia und der exakten Zeitdauer der astronomischen Abläufe bestehen, zu einer beträchtlichen Abweichung der tatsächlichen Osterdatierung von der natürlichen Vorgabe geführt, welche die kanonische Regel vorschreibt. So gehen die Paschalia von einer durchschnittlichen Zahl von 365,25 Drehungen der Erde um ihre eigene Achse (üblicherweise "Tag" genannt) pro Jahr aus während ihre tatsächliche Zahl 365,2422 beträgt. Diese Unstimmigkeit ist im Laufe der Jahrhunderte auf 13 Tage angeschwollen. Dies hat zur Folge, daß die von den Paschalia angesetzte Frühlings-Tag- und-Nacht-Gleiche auf den 3. April fällt, während sie tatsächlich schon am 21. März stattgefunden hat.*

*Ähnlich verhält es sich mit der Lunation, der Zeit nämlich, welche der Mond benötigt, um einmal die Erde zu umkreisen, während der er auch seine von der Erde aus sichtbaren "Phasen" durchläuft. Sie beträgt 29,5306 Tage. Auch das wußte man zur Zeit der Erstellung der Paschalia noch nicht so genau, so daß jeder Vollmond, also auch der erste Vollmond nach Frühjahrsbeginn, der zum richtigen Ansatz des Osterfestes gebraucht wird, heute bereits vier Tage früher eintritt, als die Paschalia ihn ansetzen.*

*Folgen wir den astronomisch-natürlichen Abläufen, so ergibt sich z.B. für das Jahr 1998 folgendes Bild: Der erste Vollmond nach der Frühlings-Tag- und-Nacht-Gleiche am 21. März tritt am 11. April ein. Der nächste Sonntag liegt bereits einen Tag später. Also wird das Osterfest am 12. April gefeiert. Folgen wir jedoch den alten Ostertafeln, den Paschalia, so müßte die Tag- und-Nacht-Gleiche am 3. April eintreffen, der nächste Vollmond aber am Mittwoch, dem 15. April, so daß das "orthodoxe" Pascha am 19. April, also diesmal eine Woche später als das "westliche", angesetzt ist. Weiter entfernt voneinander liegen beide Ostertermine jeweils dann, wenn der erste Vollmond nach dem 21. März vor dem 7. April liegt und folglich zur Berechnung des "orthodoxen" Pascha-Termins der nächste Vollmond*

---

<sup>27</sup> Von Priester Dr. Peter Plank, ORHODOXIE AKTUELL 3/1998, Seite 5

*abgewartet und vier weitere Tage hinzugezählt werden müssen, wie das z.B. im Jahr 1997 der Fall war.*

*Immer wieder einmal führt die beschriebene unterschiedliche Anwendung derselben allgemein-christlichen Osterterminvorschrift auch zu einunddemselben Datum. Dies war zuletzt am 15. April 1990 so. Allerdings wäre dies wesentlich häufiger der Fall, müßte nicht nach orthodoxer Auffassung noch eine weitere Bedingung erfüllt sein, die im "Westen" unbekannt ist, nämlich daß das jüdische Pessach dem christlichen Pascha unbedingt vorausgehen hat. Doch geht dieser Brauch auf eine falsche Interpretation altchristlichen Schrifttums durch berühmte byzantinische Kanonisten des 12. Jahrhunderts, wie Patriarch Theodoros Balsamon von Antiocheia, zurück. Wie Kaiser Konstantin den Bischöfen, die nicht am Allgemeinen Konzil von Nikäa im Jahr 325 hatten teilnehmen können, brieflich mitteilte, war es den Synodalen darum gegangen, in der Auseinandersetzung des Osterdatums künftig nicht mehr von der kurzfristigen alljährlichen Bekanntgabe des Pessach-termins durch den jüdischen Sanhedrin von Tiberias abhängig zu sein, sondern das Fest unabhängig von den Juden und jedenfalls nach der Frühlings-Tag-und-Nacht-Gleiche zu feiern (vgl. 7. Apostolischer Kanon). Die gelegentlich von orthodoxer Seite gestellte Forderung, bei einer ökumenischen Einigung über den Ostertermin müsse der besagte geltende orthodoxe Brauch berücksichtigt werden, widerspricht demnach den altchristlichen Prinzipien insofern, als er die abgeschaffte Abhängigkeit vom Judentum auf neue Art wiederherstellt.*

*Ein Urteil über die gegebene Sachlage kann sich also jeder Einsichtige selbst bilden. Aufgabe der orthodoxen Kirchenleitungen ist es, die nötigen Konsequenzen zu ziehen. Daß dabei nicht nur astronomisch-kanonische, sondern auch pastorale Gesichtspunkte eine Rolle spielen müssen, ist selbstverständlich. Ob dabei allerdings allzu große Rücksicht auf jene genommen werden muß, die den "alten Kalender" inzwischen zur unverzichtbaren Glaubenslehre erklärt haben, ist fraglich. Es handelt sich dabei offenkundig um "Fundamentalisten", die, wenn nicht diesen, so eben andere Gründe finden werden, um ihre Opposition und ihre Schismen aufrechtzuerhalten und weiterzuentwickeln.*

### 3. PFINGSTEN

---

Pfingsten ist für alle christlichen Kirchen kein gewöhnlicher Feiertag, sondern der Geburts-Tag der Kirche. An Pfingsten wurde die erste Gemeinde im Heiligen Geist (H.G.) und im Feuer getauft. An Pfingsten sind die Jünger Jesu neugeboren, sie sind ganz neue Menschen geworden. An Pfingsten, sagt ein schönes Lied unserer Kirche, „der Heilige Geist hat die ungebildeten Fischer zu Theologen gemacht“, weil der Theologe nicht der Mensch ist, der eine Universität oder eine Doktorarbeit abgeschlossen hat, sondern der Mensch, der in seinem Herz, den Logos Gottes, Jesus Christus und dem H.G. beiwohnend hat. Und wenn der H.G. in unser Herz kommt, dann werden die Leidenschaften und die Begierde, Streß und Angst, des alten Mannes erlöschen und es leuchten nur die Früchte des Heiligen Geistes, die echte Freude, der tatsächliche Friede, Liebe und Freude. **„Den Hl.Geist lasset uns preisen, Seine Gottheit bekennen und sprechen: Du bist Gott, Leben, Licht, Vernunft; Du bist Güte; Du herrscht in die Äonen“** (von den Stufengesängen des Orthros im 5 Ton).

Vladimir Loskij sieht das Werk Christi auf die Erlösung der menschlichen Natur bezogen, die Er in seiner Hypostase zusammenfaßt. Das Werk des Hl.Geistes hingegen bezieht sich auf die Personen und richtet sich an jede einzelne unter ihnen... Gäbe es das Werk des H.G. nicht, würde dies die Vernichtung der menschlichen Personen im einzigen Christus bedeuten, eine unpersönliche Vergöttlichung, eine Seligkeit in der es keine Seligen gäbe“. Der H.G. schafft Mannigfaltigkeit der Gaben auf Einheit hin.“ Kallistos Ware fügt hinzu: „Als Geist der Freiheit befreit er uns mit seiner befreienden Kraft von Klischees, von sinnloser Nachahmung, von sklavischer Bindung an alle Formen totalitären Kollektivismus... **So verwandelt der H.G. „Individuen in Personen“**. Denn Personsein ist seinem Wesen nach in Beziehung stehen. Person, prosopon, bedeutet Gesicht. Niemand ist wirklich Person, wenn er anderen nicht ins Gesicht sieht.,, **„Alles gibt und bewegt der Hl.Geist: Weissagungen läßt er quellen. Priester weist Er ein, Unwissende lehrt er Weisheit, Fischer macht ER zu Gottesgelehrten, schmiedet zusammen die ganze Ordnung der Kirche. Du gleichem Wesens und auf gleichem Throne mit dem Vater und dem Sohne, Ehre dir“**

Bis heute fühlen wir ganz klar, daß der Leiter, der Führer unserer Kirche kein Mensch, Pfarrer, Bischof oder Papst ist, sondern der Heilige Geist, der die verschiedenen Gaben den Laien und dem Klerus reicht. Der H.G. macht bis heute einfache Leute, die vielleicht keine Schule abgeschlossen haben, <sup>86</sup> geistlich und weise. Die Unterschätzung des Hl.Geistes, des **Geistes der**

**Freiheit**, „des Gottes der Gegenwart“, der die Kirche in die vollständige Wahrheit führt, hat die westliche Kirche geführt, seine Abwesenheit mit der Autorität des Papstes, des Textes der Hl.Schriften oder der Professoren zu ergänzen. Der H.G ist in den schwierigen Momenten unserer Kirche unser Tröster geworden, und deswegen können wir bezeugen, daß der H.G. weder eine abstrakte Kraft, noch eine abstrakte Liebe ist, sondern der H.G. ist eine konkrete **Person**, nämlich Gott: **„Licht ist der Vater, Licht das Wort, Licht auch der Hl.Geist, der eben in Feuerzungen den Aposteln gesandt wurde. Durch Ihn wird alle Welt erleuchtet, zu verehren die Hl.Dreieinigkeit“.** (Exapost. des Pfingstfestes).

Zu unserer Zeit herrscht der menschliche Geist und trotzdem leidet der Mensch. Die Menschen haben Diplome, sind geistig entwickelt und trotzdem fehlt im Herz die Liebe, der Friede, die Freude, weil der H.G abwesend ist. Zu unserer Zeit können wir alle verstehen und sprechen viele verschiedene Sprachen und trotzdem können wir unseren Nächsten nicht verstehen, weil der Heilige Geist und die Sprache der Liebe in unserem Herz fehlen.

In unserer Zeit träumen alle von der Ökumene der Kirchen, der Vereinigung Europas und trotzdem kommt es zu keiner Vereinigung, da wir sie noch nicht in unserem Herz getroffen haben. Im Babel haben die Menschen für die Einheit gearbeitet und haben sich am Ende getrennt, weil sie (nicht gegen Gott, sondern) ohne Gott arbeiteten. Und heute versuchen die Kirchen und Staaten denselben Zweck zu treffen, ohne Gott, ohne zuerst die Wahrheit zu finden, ohne den H.G.. Zentrum unseres Lebens ist nicht mehr das Gewölbe einer Kirche, indem Jesus und H.G. vom Himmel auf Erde herabsteigen, sondern die Wolkenkratzer der Bundesbank.

Am Ende der Apokalypse schreien die Gemeinden, die Braut Jesus und der H.G. ‘Komm Jesus!’ Für uns heute, die den inneren geistigen Frieden suchen, das Gebet des Hl.Silouanos von Berg Athos zum Hl.Geist ist höchst aktuell: ‚Komm H.Geist, leuchte meine Finsternis und schenke mir die Gaben der Liebe und des Freudens‘.

## TEIL 2

# ***DIE ZUSAMMENFASSUNG DES GLAUBENS***

1. GOTT, UNSER VATER
2. JESUS CHRISTUS
3. DER HEILIGE GEIST



## DAS GLAUBENBEKENNTNIS von Nicäa-Konstantinopel

1. Ich glaube an den einen Gott, den Vater, den Allmächtigen, der alles geschaffen hat, Himmel und Erde, die sichtbare und unsichtbare Welt.

2. Und an den einen Herrn Jesus Christus, Gottes eingeborenen Sohn, der aus dem Vater vor aller Zeit geboren ist. Licht vom Licht, wahrer Gott vom wahren Gott, gezeugt, nicht erschaffen, eines Wesens mit dem Vater. Durch ihn ist alles geschaffen.

3. Der wegen uns Menschen und um unseres Heiles willen vom Himmel herabgestiegen ist und durch den Heiligen Geist von der Jungfrau Maria, Fleisch angenommen hat und Mensch geworden ist,

4. Der auch für uns unter Pontius Pilatus gekreuzigt wurde, gelitten hat und begraben worden ist, 5. am dritten Tage aber von den Toten auferstanden ist nach der Schrift. 6. Und aufgefahren ist in den Himmel und sitzt zur Rechten des Vaters 7. und wird wiederkommen in Herrlichkeit, zu richten die Lebendigen und die Toten. Sein Reich wird kein Ende haben.

8. Und an den Heiligen Geist, der Herr und Lebensspender ist, **der aus dem Vater hervorgeht**, der mit dem Vater und dem Sohn zugleich angebetet und verherrlicht wird und der durch die Propheten geredet hat

9. An eine Heilige, katholische (allumfassende) apostolische Kirche

10. Ich bekenne eine Taufe zur Vergebung der Sünden

11. Ich erwarte die Auferstehung der Toten. 12. Und das Leben der kommenden Welt. **Amen**

**Das Glaubensbekenntnis der Atheisten im 18 Jh.** *Ich glaube an den Menschen, den Allmächtige, Schöpfer aller Werke, und an die Technik, die alles beherrscht, die empfangen wurde vom menschlichen Geist, geboren von der Wissenschaft, gelitten unter der Rückständigkeit, auferstanden in unserer Zeit, zum höchsten Wert erhoben, so daß sie einst richten wird die lebendigen und die toten Völker. Ich glaube an den guten Geist im Menschen, an die herrschende Klasse, die Gemeinschaft der Menschen, die gutes Willens sind, an ein besseres Leben, eine herrliche Zukunft und den ewigen Bestand der Materie!*

# I. GOTT, UNSER VATER

## *1. Ich glaube*

Das erste Wort des Glaubensbekenntnisses, ist das Verb **‘Ich glaube’**. Dieses Verb bedeutet, dass ich nicht nur einen abstrakten Glauben an eine höhere Macht habe, sondern, dass ich mein ganzes Ich auf Gott anvertraue. Gott ist eine Person, ein Vater und zwar ein allmächtiger Vater.

Einige Leute glauben nicht an Gott mit dem Argument, dass sie Gott weder gesehen noch gehört haben. Sie sagen was der Apostel Thomas über den auferstandenen Jesus gesagt hat: Was ich nicht sehe, kann ich nicht glauben. Und trotzdem gibt’s viele Dinge an die wir glauben ohne sie vorher gesehen zu haben. **Ohne Glauben kann man nicht leben!** Man steigt in den Bus und glaubt daran dass der Fahrer den Führerschein hat. Man ruft den Arzt und glaubt daran dass der Arzt die notwendigen Kenntnisse hat um zu heilen. Man ist sicher, dass Alexander der Große gelebt hat, obwohl man weder Alexander noch eine andere Person der Geschichte gesehen hat. Er glaubt aber den **Augenzeugen** die damals gelebt haben und die Geschichte die sie geschrieben haben!

Es ist auffällig, dass der Mensch, obwohl er manchmal an viele andere grundlose Dinge glaubt, sich weigert an Gott zu glauben. Und doch gibt es viele **Hinweise**. Die Sonne können wir nicht mit unseren Augen sehen. Ihre Existenz können wir aber von ihrer Wirkung verstehen. Das Wesen Gottes können wir nicht sehen. Seine Existenz können wir aber von seiner Wirkung in der Natur feststellen.

Ein Europäer hatte sich einer Karawane angeschlossen, die durch die Wüste Sahara zog. Der Führer dieser Karawane nahm seinen Glauben ernst. Zu gewissen Stunden ließ er halten, stieg von seinem Kamel, breitete den Gebetsteppich aus und verrichtete sein Gebet. Der Europäer fragte spöttisch ‘Hast du Gott jemals gesehen?’ Nein! - Dann brauchst du nicht zu Gott zu beten. Was man nicht sehen kann, das gibt es auch nicht’.

Die Karawane setzte ihren Weg fort. Abends wurden die Zelte aufgeschlagen, die Wachposten aufgestellt und große Feuer angezündet, um die wilden Tiere abzuschrecken. Am nächsten Morgen ging der Karawanenführer um das Lager herum und suchte ob verdächtige Spuren im Sande zu sehen wären. Er schaute genauer hin und entdeckte die Spuren eines Löwen, der während der Nacht unbemerkt das Lager umschlichen hatte! Da holte der Führer den Europäer: Siehst du diese Spuren? Was sagen sie dir? Nun, sie sagen dass hier in der Nacht ein Tier herumgestreift ist. Du hast es nicht gesehen, aber

die Spuren verraten dir ganz gewiß: es war ein Löwe, er war hier. Ist nicht die **ganze Welt** um uns herum eine einzige Spur, die uns sagt: hier ist Gott vorbeigegangen? Seine Allmacht und Weisheit hat das alles geschaffen! Da schämte sich der Europäer. Er spottete nicht mehr, wenn der Araber sein Gebet verrichtete.

Die ganze Welt mit ihrer Harmonie predigt ihren Schöpfer. Wer nicht voreingenommen ist, kann die Existenz des Gottes mindestens von der Harmonie seines eigenen Körpers verstehen!

Die meisten Leute machen aber den Fehler, den auch der Hl. Augustinus gemacht hat. Sie versuchen alles mit ihrer Vernunft zu erklären.

Der Hl Augustinus spazierte am Strand. Ein kleines Kind versuchte mit einem Becher das Wasser des Meeres in ein Loch im Sand zu schüttern.

- Was machst du? fragte Augustinus

- Ich räume das Meer! beantwortete das Kind.

- Das ist unmöglich! sagte Augustinus lachend. Das Meer ist zu groß um in ein Schlagloch gefaßt zu werden!

- Du hast Recht! Warum aber versuchst **du** den Ozean der Mysterien Gottes in deinem kleinen Verstand zu fassen? ..Und das Kind verschwand sofort!

Unser Verstand ist **der Rechtsanwalt** unseres Herzens. Die meisten Leute verleugnen die Existenz Gottes nicht, wenn sie vorher darüber geforscht haben, sondern wenn sie vorher gesündigt haben! Unsere Vernunft entschuldigt unsere Fehler und unsere Schuld indem es sagt, dass es keinen Gott gibt! Nur **‘die reines Herzens sind, werden Gott schauen!’**

Andere verleugnen Gott, weil die Werke der Christen nicht konsequent zu ihrem Glauben sind. Es genügt nicht einen theoretischen Glauben zu haben. Auch der Teufel glaubt daran dass es Gott gibt. Das Boot unseres Lebens soll zwei Ruder haben! Das erste Ruder ist der vollständige Glaube- das **Vertrauen** zu Gott und das zweite sind die Werke der Liebe, die beweisen, dass wir echte Kinder Gottes sind!

## **2. Gott, der Vater**

*Ich glaube an den einen Gott, den Vater*

Die meisten Leute stellten sich Gott als einen allmächtigen König vor, als boshaft und hartherzig, der auf das Glück und den Fortschritt der Menschen neidisch ist. Jesus Christus hat uns geoffenbart, dass Gott unser Vater ist! Charakteristisch für Gott ist weder die Macht noch die Gewalt, sondern die **väterliche Liebe**.

Einmal war ein Schiff in der Mitte des Meeres wegen des starken Windes kurz vor dem Sinken. Die Seemänner liefen hin und her und sie versuchten ihr Leben zu retten. Ein Kind aber spielte sorglos. Hast du keine Angst dass wir alle im wilden Meer sterben werden? fragten es die Matrosen! Wie kann ich Angst haben, fragte das Kind, denn Kapitän im Schiff ist doch mein Vater?

Die Leute, die Gott als Kapitän in ihrem Leben haben, zittern und fürchten sich nicht auch vor den größten Gefahren! Damit aber jemand Gott 'Vater' nennt, sollte er versuchen in seinem Leben Gott nachzuahmen. Alle Kinder haben mit ihrem Vater etwa gemeinsame Gesichtszüge. Sie haben mit ihrem Vater die Augen, das Gesicht, oder etwas anderes gemeinsam! Gott hat andere Merkmale! Er hat **Liebe** für alle Leute, auch für die, welche ihn beleidigen. Er verzeiht allen und Er wartet mit Geduld darauf, dass sie umkehren werden. Wenn wir diese Merkmale nachahmen, können wir echte Kinder des Gottes sein!

Gott wird hauptsächlich Vater genannt, weil Er seinen einzigen Sohn, Jesus Christus, vor den Äonen geboren hat! Wenn ein Mensch sagt dass er liebt, fragen wir ihn sofort **wen** er liebt! Wen konnte Gott der Vater lieben, wenn Er nicht seinen einziggeborenen Sohn von Ewigkeit hätte? Wir Menschen, können Gott 'Vater' rufen und im 'Vater Unser' im Singular mit ihm sprechen, nur weil Gott seinen einzigen Sohn auf dem Kreuz für unsere Rettung geopfert hat! Jeden Sonntag, indem wir sein heiliges Blut trinken und seinen Leib essen, indem wir dasselbe Blut mit Jesus Christus bekommen, können wir uns Söhne und Töchter Gottes nennen! Jesus Christus ist der **echte Sohn** des Vaters und wir sind die **adoptierten** Söhne und Töchter Gottes.

Der Hl Kosmas sagt: Um Gott 'Vater' zu nennen, sollen wir zwei Lieben haben: die Liebe zum Gott und die Liebe zu unseren Brüdern. Wie eine Schwalbe zwei Flügel braucht um zu fliegen, so sollen auch wir zwei Lieben haben um in den Himmel zu fliegen. Und zuerst sollen wir Gott lieben, weil Er tausend Pflanzen, Flüsse, Seen, und so viele andere Güter uns geschenkt

hat... War Gott schuldig zu uns? Nein! Obwohl wir tausendmal sündigen, Gott als Vater erbarnt sich unser und tötet uns nicht, sondern wartet mit offenen Armen auf unsere Rückkehr! Wenn dir jemand ein Glas Wasser anbietet, wirst du ihn ein Leben lang ehren. Warum ehrst du nicht Gott, der dir so viele Güter geschenkt hat und für dein Glück gekreuzigt wurde?

Einmal hat ein Kind einen Drachen fliegen lassen. Der Drache ist immer höher geflogen, bis er sich hinter den Wolken versteckte. Ein vorübergehender Mensch fragte den Jungen: Bist du sicher, dass dein Drache fliegt?

Natürlich! sagte das Kind - Du kannst ihn aber nicht sehen! sagte der Große. Ich kann verstehen das mein Drache fliegt, weil das Seil an meine Hand zieht.

Gott können wir nicht sehen. Wir können, aber, seine Existenz vom Seil seiner Liebe verstehen! Ohne das Seil des Glaubens sind alle anderen Geschenke des Lebens bunte Ballons, die in der Luft verschwinden!

Auch die Leiden, die uns im Leben entgegentreten sind Beweise dafür dass Gott unser Vater ist. Jeder Vater bestraft nur **seine eigenen** Kinder, und das macht er nicht, weil er sie haßt, sondern weil er sie so vor größeren Leiden ihres künftigen Lebens schützt. Gott läßt uns manchmal Leid treffen, weil wir nur so besser sein können und das ewige Leben gelangen werden!

Der Teufel versucht uns immer zu überzeugen, wie er es auch mit Eva gemacht hat, dass Gott nicht Vater, sondern König ist, der auf uns neidisch ist. Wir können uns aber an das Gleichnis vom verlorenen Sohn, oder besser **vom barmherzigen Vater** erinnern. Manchmal denkt der Mensch, dass er weit weg von seinem Vater-Gott und seinem Haus-Kirche das Glück finden kann. Da wo er es sich vorstellt, die Freiheit zu finden und ein gutes Leben zu führen, ist er Diener seiner Leidenschaften geworden. Er hütet Schweine. Er soll aber immer den Mut finden aufzustehen, und den Weg zurück zu finden. Als der alte Vater seinen Sohn von weit sieht, das er kommt, läuft er ihm schnell entgegen und umarmt seinen Sohn. Er läßt seinen Sohn mit der besten Kleidung anziehen und schlachtet das beste Lamm. Gott, unser Vater, läßt seine Kinder mit der weißen Kleidung der Taufe anziehen und bietet seinen einzigen Sohn als Opfer um uns das göttliche Leben zu schenken!

### 3. Die Schöpfung der Welt.

*‘der alles geschaffen hat, Himmel und Erde,  
die sichtbare und unsichtbare Welt.’*

Als der erste Astronaut vom Mond gekommen war, wurde ein offizieller Empfang organisiert! Eingeladen war auch der Patriarch Rußlands. Der Astronaut, stolz für seine Leistung, hat den Patriarch spöttisch gefragt: Ich bin so vielen Tage im Weltall gereist aber Gott habe ich nicht gesehen! **Wo** ist der Gott, den sie predigen? Und der Patriarch hat ihm geantwortet: Mein Kind, du hast Gott auf der Erde so vielen Jahre nicht gesehen. Wie wartetest du Ihn in einigen Tagen im Weltall zu sehen?

Wir brauchen nicht in den Himmel zu fliegen um Gott zu entdecken! Die ganze Natur mit ihrer Weisheit und ihrer Harmonie spricht für Gott! Wissenschaftler haben Einstein einmal gefragt ob Gott überhaupt existiert. Einstein fragte sie ob es Gesetze in der Natur gibt. Natürlich sagten Sie - Dann sollen sie den Gesetzgeber finden! antwortete der große Physiker. ‘Die Wahrscheinlichkeit dass Leben aus Zufall entstand, ist genauso groß wie die Möglichkeit, dass ein Lexikon durch eine Explosion in einer Druckerei entsteht!’

In der Bibel lesen wir, dass Gott am ersten Tag mit seinem Wort nur das Licht geschaffen hat. Am zweiten Tag wurden der Himmel, die Erde, die Luft und das Wasser geschaffen. Am dritten Tag die Pflanzen. Am vierten Tag die Sonne, der Mond und die Sterne. Am fünften Tag die Tiere und der Mensch. Am siebten Tag hat Gott sich ausgeruht und hat uns auch gelehrt den siebten Tag Gott und unserem Nächsten zu widmen! Die Bibel erzählt nicht **wie** die Welt genau geschaffen ist, sondern **wer** und **warum** diesen Schmuck, diesen **Kosmos** geschaffen hat. Die meisten Wissenschaftler behaupten, dass die Welt durch eine große Explosion entstanden ist. Die Bibel interessiert sich nicht **wie** der Himmel geschaffen wurde, sondern wie wir den Himmel erreichen können!

Gott hat die Welt geschaffen, damit sein Kind, der Mensch einen **Lehrer** hat! Die Vögel unterrichten uns unseren Schöpfer zu **preisen**! Die Sterne mit ihrer Ordnung unterrichten uns **den Gehorsam** zum Gott. Die Erde mit ihrer Vegetation lehrt uns die Geduld und die Liebe!

Gott hat seine Schöpfung nicht verlassen. Gott ist ein Vater und nicht ein Architekt! **Bis heute wird die Natur nicht durch unerbittliche Gesetze regiert, sondern durch die Vorsorge Gottes!** Warum aber erhebt sich <sup>94</sup>

manchmal die Natur mit den Beben oder mit Überschwemmungen gegen uns? Zuerst, weil der Mensch statt die Natur zu besorgen (wie Gott ihm befohlen hat), sie ausbeutet. Zweitens, weil durch diese Signale der Natur, unser Vater Gott uns zur Bekehrung anregt. 'Die Wege Gottes sind wie ein Hebräisches Buch, das man nur von hinten lesen kann'.

Gott hat nicht nur alles Sichtbare, sondern auch alles Unsichtbare geschaffen! Unsichtbar sind **die Engel**. Die Heiligen sagen, dass Gott neun Orden von Engel geschaffen hat! Jede Order besteht aus unzählbaren Engeln. Die Engel sind körperlose Wesen, deshalb sind sie unsichtbar. Sie können aber auch menschliche Gestalt annehmen, wenn Gott ihnen den Auftrag gibt, den Menschen etwas zu verkündigen. Der Engel **Gabriel** hat Maria verkündigt, dass sie Mutter des Heilands werden würde. Die Engel preisen Gott und helfen sie uns in allem was gut und gottgefällig ist. Wir feiern die Engel und besonders die Erzengel Gabriel und Michael am **8 November**.

Einer von diesen neun Orden hat sich selbst gefallen, weil es übermütig wurde! Mit dem schönsten aller Engeln Luzifer (der Name bedeutet 'Lichtträger') an der Spitze, wollten sie Gott nicht mehr gehorchen. Luzifer mit seinen Engeln wurde vom Himmel in die Hölle vertrieben. Da sie Selbst Qualen leiden, möchten sie auch möglichst viele Menschen verderben, damit auch sie das ewige Feuer erdulden müssen!

Der Hl. Kosmas sagt: Wir sollen auch denken was der Stolz gemacht hat. Er hat den Engel vom Himmel, vom Ruhm nach der Hölle geschickt! Nicht nur dass Gott den Stolz haßt, sondern auch die Menschen! Wenn wir einen demütigen und bescheidenen Menschen sehen, sehen wir ihn als Engel an. Wir wollen unser Herz öffnen, um ihn darin hineinzuschließen!

Der Teufel haßt den Menschen, weil er die Möglichkeit hat, sich mit Gott zu vereinigen. Die einfachen Leute sagen, dass der Teufel drei Waffen hat, um die Leute zu besiegen. Er hält eine **Gabel** um den Mensch anzustechen: Warum sitzt du? Wann wirst du dein Leben genießen? Warum hat Gott seine Güter zur Welt gegeben? Und so weckt er die Wünsche und die Leidenschaften. Aber danach fängt die Scham an. Dann hält der Teufel **ein Bettlaken**. Er hält es und sagt: **Ich** verstecke dich. Niemand wird dich sehen. Und tatsächlich der Mensch geht in ein fernes Land. Er versteckt sich in der Finsternis, weil die Sünde nicht von den Augen einer bekannten Person geschehen werden kann. Aber diesmal liegt der Teufel die dritte Waffe vor **eine Trommel**. Er schlägt damit es niemanden gibt der nicht die Sünde des Menschen kennt. So führt er den Mensch in die Unverschämtheit!

Mit der Kreuzigung und der Auferstehung Christi hat der Teufel seine Macht verloren! Gott hat uns drei starke Waffen geschenkt um den Teufel zu bekämpfen. Die Beichte, das Fasten und das Gebet! Wenn der Mensch

beichtet und Kommunion bekommt, wenn er fastet, und wenn er betet ist der Teufel verschwunden.



#### 4. Der Mensch und seine Vertreibung aus dem Garten Eden

Das vollkommenste Geschöpfe Gottes ist der Mensch. Am Anfang hat Gott die Welt gemacht und am Ende den Menschen. Zuerst hat Er der Palast gebaut und danach stellte Er in ihn den König. Obwohl Gott das Weltall nur mit seinem Wort gemacht hat, hat er den Menschen mit seinen eigenen 'Händen' geschaffen. Zuerst ließ Er aus Erde ein Geschöpf entstehen. Dann aber blies der Herr sein letztes Geschöpf mit seinem eigenen **Atem** an. Dadurch bekam der Mensch eine gottähnliche Seele. Die Bibel meint natürlich nicht dass Gott Mund und Hände hat. Sie will aber mit einfachen Worten sagen, dass das menschliche Leben so zerbrechlich und vorübergehend ist, wie ein Tongeschöpf. Deswegen trägt auch der erste Mensch den Namen 'Adam' (= Erdboden). Was immer ewig und perfekt am Menschen ist, verdankt er dem Geist Gottes.

Auch wenn die Bibel sagt dass die Frau von der Rippe des Mannes gebildet wurde, spricht sie symbolisch. Ihr Name, 'Eva' bedeutet 'das Leben'. Die Frau wurde weder vom Kopf noch vom Fuß des Mannes sondern aus der Mitte, abgebildet. Die Frau ist ganz **gleichwertig** mit dem Mann. Die Rippe ist in der Nähe vom Herz. Die Frau ist das Herz des Mannes. Ohne die Frau ist der Mann unvollständig.

Der Mensch ist nach dem Bild Gottes gebildet. Der Mensch ist ein Foto Jesus Christi. Er ist **frei** auch sich seinem Vater-Gott zu verweigern. Er kann seinen Nächsten **lieben**. Er hat Verstand und kann Kultur schaffen. Von einem Film können wir vielen Abzüge drucken. Wir sind die Fotos, Bilder Jesus und Jesus Christus ist unser Vor-bild. Unsere Vorfahren machten steinerne Statuen ihrer Götter **nach ihrem Bild**. Die Bibel aber sagt zu uns, dass Bild Gottes der **lebendige** Mensch ist. Ziel des Menschen in seinem Leben soll nicht einfach der Erwerb von Reichtum oder Kenntnissen sein sondern **das Ähnlich-sein mit Gott**.

Der Gott hat den Mensch in einen schönen Garten, das Paradies gesetzt, den sollte er bebauen und **besorgen**. In diesem Garten gab's drei Arten von Bäumen. Viele Bäume damit Adam **lebt**, ein Baum damit er **glücklich lebt** und ein Baum damit er **ewig lebt**. Warum hat aber Gott Adam befohlen 'Von allen Bäumen im Garten darfst du essen, doch vom Baum des Wissens was gut und böse ist, darfst du nicht essen?' Hatte Gott Angst davor dass Adam sehr klug sein wird, wenn er diese Frucht ißt?

Wie ein Apfel für einen großen Mann gut ist, für ein kleines Baby aber ganz gefährlich, so auch die Frucht dieses Baumes. Adam war nicht reif genug um diese Frucht zu essen! Jeder Vater weiß bestimmt viel mehr als seine Kinder und Gott der Vater weiß bestimmt mehr als wir Menschen. Wir sollen zu Gott Vertrauen haben und seine Gebote halten. Die Gebote Gottes sind nicht ein Drahtnetz das unsere Freiheit beschränkt, sondern Zeichen, die uns von Unfällen abwenden.

Der Teufel, tückisch wie die Schlange, greift Eva an, als sie alleine im Garten war! Er hat Gott als hartherzigen König vorgestellt, und so hat er Eva überzeugt, die Frucht zu probieren .

Ein armer Mensch, der auf den Feldern arbeitete und die Erde umgrub, schimpfte immer auf Adam und Eva für ihren tragischen Fehler. Ein König, der vorbeiging, hat ihn gehört. 'Schimpf du nicht auf Adam!' sagte er zu den Man. «Komme morgen in meinen Garten und mach gar nichts! Es gibt nur eine verschlossener Schachtel auf dem Tisch. Laß sie zu! Du bist frei, kannst von allen Bäumen essen'. Tatsächlich zog der Mensch glücklich in den Garten des Königs. Die ersten Tage gingen froh vorbei! Als aber er keine Beschäftigung hatte, nahm die Neugier für diese verschlossene Schachtel zu. Eines Tages konnte er es nicht mehr ertragen und öffnete die Schachtel. Er fand einen Zettel: 'Jetzt ist nicht Adam schuldig sondern deine Neugier. Geh wieder an deine Arbeit!'

Und obwohl wir vom Fall Adams wissen, obwohl wir auch wissen was der neue Adam-Jesus, für unser Glück gelitten hat, sind wir ungehorsam zum Willen Gottes. Adam wurde aber nicht aus dem Paradies verbannt wegen seines Ungehorsams sondern weil er nicht **Reue** gezeigt hat. Gott hat den Menschen, der sie sich wegen seines Scham versteckte, gesucht. Er fragte ihm warum er sich versteckt hatte. Aber nicht weil der allwissende Gott nicht den Grund wußte. Gott versuchte auf diese Weise Adam zu helfen seinen Fehler zu bekennen. Und Adam hat Eva und Gott selbst beschuldigt und Eva die Schlange. Wenn wir eine Sünde machen, tun wir nicht das Gleiche? Schieben wir nicht die Verantwortung anderswo hin?

Es ist nicht furchtbar wenn jemand in seinem Leben niederfällt. Es ist furchtbar wenn er so bleibt! Wenn wir an einem Stein stolpern, stehen wir wieder auf. Wenn unsere Hände schmutzig werden, dann waschen wir sie sofort wieder. Warum machen wir nicht das gleiche wenn unsere Seele niederfällt und schmutzig wird? **David** hat den Riesen Goliath besiegt als er klein war. Als er aber groß war, wurde er selbst vor der Sünde besiegt. Er hatte zwei große Sünden gemacht. Er hat die Frau seines größten Generals 98 genommen und den General selbst getötet. Trotzdem weil er für seine Sünde

weinte und Gott um Verzeihung bat, hat Gott ihn nicht nur entschuldigt sondern auch zum Uropa Jesu gemacht! Die Heiligen **sind nicht Übermenschen sondern bereuende Sünder!** Sie sind nicht einfach bessere, moralischere Menschen, sondern Menschen die ihr Herz gereinigt haben und Gott geschaut haben!

Der Sündenfall bestand darin, dass der Mensch die unmittelbare Gemeinschaft mit Gott verlor. In den von Leidenschaften beherrschten menschlichen Herzen gab es keinen Platz für die Wohnung des Heiligen Geistes! 'Die Gemeinschaft mit Gott ist Licht und Leben; die Trennung von Gott ist Tod'. Ein Leben ohne Gott ist ein totes Leben!

Als Adam gesündigt hatte, hat Gott ihm Hoffnung und Courage gegeben! Er hat ihm versprochen dass es von einer Frau derjenige geboren wird, der den Kopf des Teufels zertreten will. Jesus Christus ist von Maria geboren worden und auf dem Kreuz hat Er den Teufel besiegt. Das ist der Grund warum der Baum an Weihnachten seine Wurzeln im Paradies hat!

## II. JESUS CHRISTUS

*Der Fremde  
(Am Karfreitag Abend)*

**A**ls Josef sah, daß die Sonne ihre eigenen Strahlen verbarg und der Vorhang des Tempels vor dem Tod des Erlösers zerriß, ging er zu Pilatus und er sagt zu ihm flehend:

*Gib mir diesen Fremden, der seit seiner Kindheit als Fremder entfremdet war, so rief er.*

*Gib mir diesen Fremden, den die Stammesgenossen voll Haß als Fremden töteten.*

*Gib mir diesen Fremden, dessen fremdartigen Tod zu schauen mich befremdet.*

*Gib mir diesen Fremden, der die Armen zu beherbergen weiß, die Fremden.*

*Gib mir diesen Fremden, damit ich ihn im Grab verberge, der als Fremder keinen Platz hatte, um seinen Kopf hinzulegen.*

*Gib mir diesen Fremden, den die Mutter als Toten sah und aufschrie:*

*O mein Sohn und mein Gott, auch wenn ich in meinem Innersten durchbohrt werde und mein Herz zerreißt, dich als Toten schauend, so preise ich dich doch, deine Auferstehung erwartend.*

*Und mit diesen Worten Pilatus erweichend, nimmt der angesehene Josef den Körper des Erlösers, den er voll Ehrfurcht in ein Grabtuch und in Myrrhe hüllt und in einem Grab beisetzt, der da allen ewiges Leben gewährt und großes Erbarmen.*

## 1. Jesus, der Herr: Das Mysterium der Hl.Dreieinigkeit

*iv. Und an den einen Herrn Jesus Christus, Gottes eingeborenen Sohn, de aus dem Vater vor aller Zeit geboren ist. Licht vom Licht, wahrer Gott vom wahren Gott, gezeugt nicht erschaffen, eines Wesens mit dem Vater. Durch ihn ist alles geschaffen.*

Dostojewski sagte einmal dass der Mensch leichter an Gott glauben kann als an Jesus Christus. Wenn jemand die Christen fragt, wer genau Jesus ist, können sie nicht klar beantworten! Die meisten glauben, dass Jesus ein guter Mensch oder ein Prophet oder ein Wundertäter oder einfach ein Religionsstifter war. Deswegen sprechen von den 174 Wörter des Glaubenbekenntnis 109 Wörter über Jesus Christus.

Jesus Christus hat drei Namen im Glaubenbekenntnis:

1.Der Name **‘Herr’**. Das ist der Name vom einzigen Gott. Gott ist der eigentliche Herr von allen Dingen.

2.Der Name **‘Jesus’**. Diesen Name hat die zweite Person der Gottheit bekommen als sie Mensch wurde. Der Name **‘Jesus’** bedeutet ‘Retter’, Heiler.

3.Der Name **‘Christus’**. Das bedeutet eigentlich der Gesalbte. Mit diesem Namen wurden die Könige, die Propheten und die Priester in der Bibel benannt, weil sie mit dem Geist Gottes ‘gesalbt’ wurden.

Jesus Christus als wahrer Gott trägt den Namen ‘Herr’ als Mensch den Namen ‘Jesus’ und als Gottmensch trägt Er den Name ‘Christus’. Wie das Feuer sich mit dem Eisen verbindet um das Eisen weich und leichter bearbeitbar zu machen, so wurde die Gottheit mit der menschlichen Natur verbunden damit das Herz des Menschen weich und empfindlich wird. Als wahrer Mensch hat Jesus geweint, als sein Freund Lazaros gestorben war. Als Gott hat er ihn auferstanden!

Jesus Christus ist der eingeborene **Sohn Gottes**, also der einzige von Gott geborene! Er ist geboren **vor aller Zeit**, das heißt bevor die Welt erschaffen wurde. Als Gott hat Jesus nur einen Vater. Als Mensch hatte Jesus nur eine Mutter! Als Christus getauft wurde, sah Johannes den Heiligen Geist, der gleichsam wie eine Taube zu ihm herabkam und man hörte die Stimme des Vaters : ‘das ist mein geliebter Sohn an dem ich Wohlgefallen habe’.

Es ist schwierig zu verstehen wie Gott eine Sache und gleichzeitig drei Personen ist. Wir können aber unsere eigene Familie sehen. Unser Vater, unsere Mutter, unsere Brüder sind alle verschiedenen Personen mit ihren

eigenen Namen und ihren eigenen Merkmalen. Sie sind aber alle **Menschen** mit Vernunft und Herz. Wir und unser Vater haben **das gleiche Wesen**. So auch der Vater, der Sohn und der Heilige Geist! Sie haben verschiedene Namen. Sie haben aber das gleiche Wesen. Sie sind Gott. Der Vater ist wahrer Gott. Der Sohn ist auch wahrer Gott. Wahrer Gott ist auch der Heilige Geist! Der Mensch hat einen Körper, eine Seele und einen Geist, also drei Gestalten und doch ist er ein Mensch.

Unser Vater hat uns, seine Kinder, **geboren**. In der Fabrik **stellt** er vielleicht Autos her. Im Restaurant bereitet er vielleicht Speisen zu. Seine Kinder sind Menschen wie auch der Vater Mensch ist. Die Dinge, die er durch seine Arbeit macht und produziert, sind etwas ganz anderes. Der Vater-Gott hat seinen Sohn geboren. Sein Sohn ist **Gott** wie auch der Vater. Gott hat die Welt, den Menschen 'hergestellt', erschaffen! Die Welt und die Menschen sind nicht Gott sondern etwas ganz anderes! Jesus ist von seinem Vater geboren und er ist der einzige, der eingeborene Sohn des Vaters. Die Welt wurde aber erschaffen, hergestellt durch den Vater!

Im Glaubensbekenntnis lesen wir dass Jesus Christus Licht vom Licht, wahrer Gott von wahren Gott ist! Die Sonne ist eine. So ist auch Gott einer. Und wie die Sonne unsere Erde beleuchtet, so leuchtet auch Gott in unseren Herzen. Obwohl die Sonne eine Sache ist, ist sie gleichzeitig drei verschiedene Dinge. Sie besteht aus der Kreisform, den Strahlen und dem Licht. Sie hat ihre **Strahlen**, die auf unsere Erde kommen und **das Licht** das leuchtet und unsere Welt wärmt! Mit der Kreisform ist der Vater gleich. Mit den Strahlen ist Jesus Christus gleich, der auf die wegen der Sünde gefrorene Erde gekommen ist, um uns und die ganze Natur zu retten! Mit dem Licht und der Wärme ist der Heilige Geist ähnlich. Er ist die Person die uns bei unserer Taufe und Firmung beleuchtet! Wie von einer Wurzel manchmal zwei **Sprossen** kommen und trotzdem eine Pflanze bilden so ist auch vom Gott-Vater der Sohn geboren und der Heilige Geist ausgegangen.

Hl. Spyridon war Bischof in Zypern. Obwohl er, als einfacher Hirt ganz ungebildet war, hat er es geschafft vor den Philosophen und den gebildeten Leuten im 1. Ökumenischen Konzil zu beweisen dass Gott drei Personen ist. Er nahm einen **Dachziegel**. 'Im Namen des Vaters' sagte er und **das Feuer**, das den Ziegel gebrannt hat, ist herausgekommen. 'Im Namen des Sohnes', und **das Wasser** floß heraus. 'Und des Heiligen Geistes' und auf dem Tisch ist **der Erdboden** geblieben. Wie die Wissenschaftler mit dem Mikroskop oder dem Teleskop die Mysterien des Weltalls oder der Materie zu sehen können, sehen auch die Heiligen mit ihren Augen des Glaubens während ihres Gebetes das **tatsächlich** Gott als ein ungeschaffenes Licht und gleichzeitig drei Lichter ist! Unser Glaube ist nicht eine theoretische Annahme von Dogmen und Axiomen sondern das Ergebnis der Heilung und

der Reinigung des Herzens und der Schau Gottes durch unser inneres Auge selbst!

Unser Gott ist nicht der Gott der Philosophen oder der Gelehrte sondern der Gott Abrahams, Isaaks, Jakobs ...! Und Orthodoxie ist nicht eine Philosophie oder eine Ideologie sondern die ärztliche Methode, mit der wir unsere innere Heilung finden!

## 2. Die Geburt Jesu Christi

*Der wegen uns Menschen und um unseres Heiles willen vom Himmel herabgestiegen ist und durch den Heiligen Geist von der Jungfrau Maria, Fleisch angenommen hat und Mensch geworden ist*

Ektor, der König von Troia, beugte sich einmal um seinen geliebten Sohn umzuarmen! Das Kind sah aber die glänzende kriegerische Kleidung, und fürchtete sich sehr und fing an laut zu weinen. Sein Vater hat das verstanden. Er hat den Helm ausgezogen und so erkannte ihn das Kind. Es lief und fiel in den väterlichen Arm !

Auf dieselbe Weise hat Jesus den Thron seines Vater verlassen, um uns seine Kinder hoch bis in den Himmel zu heben. Stellen wir uns einmal vor was passieren könnte, wenn die Sonne, die jetzt weit weg von uns ist und uns beleuchtet und wärmt, einmal, die Erde umarmt! Was wird dann geschehen? Die Erde wird sofort verbrannt werden und das Leben wird verschwinden. Und Gott ist Feuer. Doch hat Er die Erde umarmt und die Erde wurde nicht nur verbrannt, sondern gerettet. Gott ist Mensch geworden damit der Mensch Gott wird!

‘Als Gott das Universum mit den unzähligen Sonnensystemen schuf, saß er ruhig auf seinem himmlischen Königsthron und sprach ein schöpferisches Wort. Und wenn er das Weltall, von den gewaltigen Himmelskörpern hinab bis zu den kleinsten Bazillen, regiert, sitzt er ruhig in seinem Himmel und trägt alle Dinge mit seinem kräftigen Wort. Aber als er das kleine harte Menschenherz brechen mußte, konnte er nicht auf seinem himmlischen Thron bleiben, sondern mußte den Himmel verlassen, auf unsere Erde herabsteigen, Mensch werden, leiden und für unsere Sünden sterben. Eines so großen Prozesses bedurfte Gott um das kleine Menschenherz zu brechen!

Die meisten Leute können nicht verstehen, dass Jesus Christus von einer **Jungfrau** geboren ist! Was ist aber das größte Wunder? Die Geburt Christi 103 von einer Jungfrau oder die Geburt der ganze Welt vom Nichts? Wenn Gott

den ersten Menschen Adam ohne menschliche Einwirkung erschaffen konnte, dann konnte Er um so leichter einen Menschen nur aus einer Frau entstehen lassen.

Wenn wir die Mysterien der Geburt wissen wollen, sollen wir zuerst die Augen unseres Herzens reinigen! Der Hl. Ieronimus betete am Weihnachtsabend zu Gott mit den folgenden Wörtern: Mein Gott, die Weisen haben dir Gold, Weihrauch und Myrrhe geschenkt. Die Engel haben dir ihre Gesang geschenkt. Die Erde hat dir die Höhle geschenkt! Was soll ich dir zu Weihnachten schenken? Und Jesus hat ihm im Traum geantwortet: Deine Sünden Ieronimus! Wenn wir unser Herz von den Sünden reinigen, werden wir die Geburt Jesus Christi in uns selbst fühlen! Das ist die größte Freude des Lebens!

*„Deine Geburt, Christus unser Gott, ließ erstrahlen der Welt das Licht des Erkenntnis; denn bei ihr wurden die Anbeter der Gestirne von einem Stern belehrt, Dich anzubeten als die Sonne der Gerechtigkeit und Dich zu erkennen als den Aufgang aus der Höhe. Herr, Ehre dir!“*

*„Die Jungfrau gebiert heute den, der vor allem Sein war, und die Erde bietet eine Höhle dem Unnahbaren. Die Engel lobpreisen mit den Hirten, die Weisen wandern dem Stern nach, denn für uns ist geboren der neue Knabe, vor den Äonen Gott.“*



### 3. Die Kreuzigung, die Auferstehung und die Himmelfahrt

*Der auch für uns unter Pontius Pilatus gekreuzigt wurde, gelitten hat und begraben worden ist, am dritten Tage aber von den Toten auferstanden ist nach der Schrift. Und aufgefahren ist in den Himmel und sitzt zur Rechten des Vaters und wird wiederkommen in Herrlichkeit, zu richten die Lebendigen und die Toten. Sein Reich wird kein Ende haben.*

Ein König hatte einen Minister, einen sehr gebildeten Mann der Christ wurde und seinen Glauben vor den ganzen Volk bekannte. Er erklärte, dass er an den Heiland glaube, der in diese Welt gekommen sei, um sie von Schuld und Tod zu erlösen. Dem König war das unverständlich. Er sagte: 'wenn ich will, dass etwas geschehen soll, dann gebiete ich es meinen Dienern und das genügt. Warum sollte der König aller Könige selbst in diese Welt kommen?'

Der Minister antwortete: 'Gewährt mir 24 Stunden, Majestät, und ich will euch antworten!' Er ließ einen geschickten Schnitzkünstler holen und trug ihm auf, eine Puppe anzufertigen und sie genauso zu kleiden wie das 2jährige Kind des Königs. Am folgenden Tag machte der König mit dem Boot eine Spazierfahrt. Der Schnitzkünstler wurde angewiesen, sich am Ufer des Flusses aufzuhalten und auf ein vereinbartes Zeichen die Puppe ins Wasser zu werfen. Der König sah die Puppe fallen, und im Glauben es sei sein Kind, sprang er ins Wasser. Der Minister fragte ihn danach, warum er selbst sein Kind habe retten wollen, während ein Wort an seine Diener genügt hätte. 'Es ist das Herz des Vaters, das so handeln mußte!' erwiderte der König. Und der Minister antwortete: 'So hat sich auch Gott nicht damit zufriedengegeben, den Menschen nur eine Heilsbotschaft zu senden, sondern seine unendliche Liebe ließ ihn selbst vom Himmel herabsteigen, um uns zu retten...'

Es ist schwierig für den Mensch die Größe der Liebe des Gottes zu verstehen. Vom Himmel ist Er auf die Erde gekommen. Er hat die Erde betreten als demütiger Mensch. Er hat den Menschen Wohltaten erwiesen! Und am Ende hatte Er von seinem Geschöpf Spott, Spucken, Ohrfeigen, das Kreuz bekommen! 'So sehr hast du die Welt geliebt, dass du deinen eingeborenen Sohn hingabst, damit jeder, der an ihn glaubt, nicht verloren gehe, sondern das ewige Leben erhalte!'. Der Teufel konnte nicht verstehen, dass hinter dem demütigen Sohn des Zimmermanns, die ganze Gottheit versteckt war! Wie der Fisch vom Köder so wurde auch der Teufel im Angelhaken Gottes gefangen und besiegt! Viele Menschen haben sich geopfert. Sie haben aber wenige Leute gerettet! Das Opfer Jesu hat die ganze Welt gerettet. Durch das

horizontale Holz des Kreuzes ist der Himmel mit der Erde vereint. Durch das vertikale Holz des Kreuzes sind alle Leute unabhängig von Farbe oder Stamm miteinander vereint.

Christus ist nicht gestorben um den Zorn Gottes zu befriedigen sondern wegen der unendlichen Liebe Gottes und seinem Interesse für die Rettung der ganzen Kreatur. Ein bekehrter Chinese zeigte einmal die allmächtige Liebe Jesu durch folgendes Bild: Ein Mann fiel in eine tiefe Grube, ohne sich selbst helfen zu können. Da kam Konfuzius, sah hinab und sagte: 'Armer Mann, du tust mir leid. Warum warst du so töricht, in diese Grube zu fallen? Wenn du wieder herauskommst, dann sei ja vorsichtig um nie wieder hineinzufallen.' Darauf kam ein buddhistischer Priester und sagte: 'Armer Mann könntest du zwei Drittel oder zur Hälfte heraufkommen, dann wäre ich vielleicht im Stande dich vollends herauszuziehen. Allein aber konnte der unglückliche Mann keinen Meter in die Höhe kommen. Kamm endlich kein Retter mußte er zugrunde gehen. Da kam Jesus, hörte den Mann weinen und schreien, legte sich auf den Boden und zog ihn heraus. Einen Vorwurf für seine Unvorsichtigkeit bekam er nicht, aber die Mahnung: 'Gehe hin und sündige hinfort nicht mehr!'... Wenn jemand beweisen will wie großartig Konfuzius war, zitiert er einige seiner Weisheitssprüche. Aber wenn ein Christ Gottes Größe und Herrlichkeit zeigen will, braucht er nicht einen Teil aus Jesu Reden anzuführen sondern er weist auf das **Kreuz** hin und sagt **'So ist Gott!'**

Jesus Christus ist nicht nur gekreuzigt. Er ist auferstanden! Die Gräber von allen Religionsstiftern sind voll von ihren Knochen! Nur der Grab des Jesu ist leer. Für die Orthodoxie, ist die Auferstehung Christi die größte Feier. Ein Kirchenvater unserer Zeit hat folgendes gesagt: 'Die Menschen haben Gott zum Tode verurteilt; Gott hat aber die Menschen durch seine Auferstehung zur Unsterblichkeit verurteilt! Die Menschen wollten Gott sterblich machen; Gott hat aber durch seine Auferstehung die Menschen **unsterblich** gemacht'. Christus tötet den Tod, macht aber die Toten lebendig. Er vernichtet die Krankheit, aber er heilt den Kranken.

Als Mohammed gestorben war trat sein Freund Omar vors Zelt schwang seinen krummen Säbel und schrie: 'Dem schlage ich das Haupt ab, der behauptet, Mohammed sei tot'. Mohammed wird auferstehen!' Ein **paar Tage** später aber ließ es sich nicht mehr verheimlichen: Mohammed war tot! Auch bei ihm behielt der Tod, der Feind des Lebens das letzte Wort .

Bei Jesus war's anders. Die Kriegsknechte hatten ihn zu Tode gemartert .Pilatus ließ Wachen vor das Grab stellen und die Pharisäer sorgten amtliche Versiegelung. Von Hannas und Kaiphas bis die unterste Hölle erhob sich ein **106** Triumphschrei: 'Jesus ist tot!' Aber ein paar Tage später mußten selbst

seine Feinde zugeben, dass das Grab leer war. Zuerst sieht Maria Magdalena Jesus als den Auferstandenen. Voll Freude und ansteckender Gewißheit verkündigt sie den Jüngern: 'Ich habe den Herrn gesehen!' Seitdem kann die Gemeinde Jesu jubelnd verkünden: 'Wir haben einen auferstandenen Herrn der die Riegel des Todes gesprengt hat!'.

Vierzig Tage nach seiner Auferstehung ist Jesus Christus in den Himmel aufgefahren! Mit der Auferstehung wird der Tod und der Hades besiegt. Mit der Himmelfahrt wird der Himmel für den Menschen geöffnet. Der auferstandene Jesus Christus wird am Ende der Geschichte wieder kommen. Dann werden alle Menschen aufstehen aber nicht alle im Himmel mit Jesus auffahren.

***„Heute wird Jesus gekreuzigt, der die Erde über den Wasser aufgehängt hat...In falschen Purpur wird gehüllt, der den Himmel mit Wolken umhüllt. Schläge empfängt, der im Jordan Adam befreit hat...Wir beten deine Leiden an, Christus. Zeig uns auch deine glorreiche Auferstehung“.***

***„Christus ist von den Toten erstanden, den Tod durch den Tod zertretend und denen in den Gräbern das Leben schenkend“.***

***„Nachdem Du für uns die Heilsordnung erfüllt und das Irdische mit dem Himmlischen vereint hast, bist du aufgefahren in Herrlichkeit, o Christus, unser Gott. Ohne von uns wegzugehen, ungetrennt bleibend, rufst du denen, die Dich lieben, zu. Ich bin mit euch und niemand kann wider euch sein“.***

### **III.DER HEILIGE GEIST UND DIE KIRCHE**

*Wie viele bekämpften die Kirche? Sie sind alle verschwanden und die Kirche wuchs bis in den Himmel. Dies ist ihre Größe: Man bekämpft sie und sie siegt, man will ihr schaden und sie geht daraus triumphierend hervor. Man beschimpft sie und sie erscheint noch strahlender. Sie wird verwundet und steht aufrecht. Sie wird erschüttert, aber nicht beschwungen. Sie kämpft, aber unterliegt nicht. Sie wehrt sich, aber fällt nicht...Alle, die gegen die Kirche gekämpft haben, sind verstummt und vergessen, dagegen hat sie, die sosehr bekämpft wurde, sich höher als der Himmel erhoben....*

***Johannes Chrisostomus***

*„Der Kreis der Jünger, als auch die Kirche selbst, ist offen für alle Leute und Völker  
..Das Wort ‚Ecclesia‘ stammt aus ‚kalo‘= Ich lade ein !!!“*

## **1. Der Hl. Geist, der Lebensspender**

*Und an den Heiligen Geist, der Herr und Lebensspender ist, der aus dem Vater hervorgeht, der mit dem Vater und dem Sohn zugleich angebetet und verherrlicht wird und der durch die Propheten geredet hat*

Der Heilige Geist ist die dritte Person der Heiligen Dreieinigkeit. Die meisten Leute glauben, dass der Heilige Geist nicht Gott wie der Vater und der Sohn ist vielleicht weil er die **dritte** Person der heiligen Dreieinigkeit ist, oder sein Name **synonym** mit dem Wind ist. Andere Leuten (wie die Zeugen Jehovas) glauben, dass der Heilige Geist eine abstrakte Macht ist. Andere betrachten den Heiligen Geist als einfachen Geist, der bei der Schöpfung der Welt geweht hat. Andere glauben, dass der Heilige Geist mit der Liebe zwischen dem Vater und dem Sohn identisch ist!

Das Glaubensbekenntnis sagt, dass der Heilige Geist den Namen ‘Herr’ hat, wie Jesus und Vater auch. Das kann man aus den Worten schließen, mit denen der hl. Apostel Petrus den Ananias überführte: ‘Warum hat der Satan dein Herz erfüllt, dass du **den Heiligen Geist** belögest?...du hast ja nicht Menschen, sondern **Gott** belogen’ (Apg.5,4). Während der Sohn vom Vater geboren ist, geht der Heilige Geist vom Vater aus. Das ist sein persönliches Merkmal, mit dem ER sich vom Vater und vom Sohn unterscheidet. Wie von einer Quelle das frische Wasser herauskommt so geht vom Vater der Heilige Geist, der die Kirche und jede durstige Seele begießt, aus.

Die Franken, ohne persönliche Erfahrung des Heiligen Geistes zu haben, haben im Glaubensbekenntnis eigenmächtig ergänzt, dass der Heilige Geist auch vom Sohn ausgeht. So betrachteten sie den Heiligen Geist geringer als den Vater und den Sohn. Sie haben den Heiligen Geist vom Leben der Kirche verbannt, und seine Stelle hat die Autorität der Menschen bekommen.

Wir wissen aber, dass der Heilige Geist Leiter der Kirche ist. Der Bischof oder der Priester **sind weder Stell- vertreter noch Botschafter Gottes auf der Erde**, weil Gott, der Heilige Geist in der Mitte von uns ist! Der Priester oder der Bischof leih seine Hände aus, damit der Heilige Geist die Mysterien der Taufe, der Kommunion persönlich durchführt. Der Heilige Geist wandelt das Brot und den Wein in Blut und Leib Jesu Christi! Der Heilige Geist wandelt das Wasser des Taufbeckens in das Bad der Wiedergeburt des Menschen. Der Heilige Geist wandelt das Wasser im Weihwasser, das für immer frisch bleibt.

Der Heilige Geist ist eine Person! Er ist Gott dem Vater und dem Sohn gleich! Wie die Henne ihre Eier erwärmt, so hat der Heilige Geist den harmonischen Kosmos (die Welt) geschaffen. Bis heute spendet er das Leben jeder Kreatur, den Menschen außerdem auch das geistliche Leben. Der Heilige Geist hat den Hirt, David, in einen auserwählten König, Prophet, und Sänger umgestaltet. Er ist die Person die den Propheten geleuchtet hat, mit ihren Augen des Herzes Jesus Christus, Jahrhunderte vor seiner Geburt zu sehen. Er ist, derselbe, der die zwölf ungebildeten Fischer, die von Jesus als seine Jünger ausgewählt wurden, in mutige Prediger seines Evangeliums umgestaltet hat.

An Pfingsten, erwähnt die Apostelgeschichte, kam ein plötzliches Brausen wie von einem gewaltigen Wind, und es erschienen Zungen über den Köpfen der ungebildeten Fischer, wie von Feuer zerteilt. Der Heilige Geist ist als Feuer erschienen, weil er die Finsternis unseres Herzens beleuchtet und gleichzeitig alle Sünden und Leidenschaften verbrennt. Das Ziel des christlichen Lebens, sagt der hl. Seraphim von Sarov, ist die ständige Gemeinschaft mit dem Heiligen Geist, oder, wie er sich ausdrückt, **‘das Sichaneignen des Heiligen Geistes’**. **Die Liebe, der Friede, die Freude**, der Langmut, die Güte, die Barmherzigkeit, der Glaube, die Sanftmut, die Enthaltbarkeit, nach denen wir uns alle in unserem Leben sehnen, sind die Früchte der Ankunft des Heiligen Geistes in unserem Herz. Man sollte nicht vergessen dass das Herz nicht nur eine Blutpumpe ist, sondern auch der Ort der Begegnung und Gemeinschaft des Heiligen Geistes mit dem Menschen.

Das Feuer des Heiligen Geistes, das wir mit unserer Firmung bekommen 110 haben, wird mit der Asche unserer Sünden verdeckt! Wir sollen immer durch

die Beichte und mit der Hilfe einer geistlichen Vaters unser Leben vom Heiligen Geist leuchten lassen! Nur so werden wir die echte Liebe und Freude in unserem Leben bekommen.

**Gepriesen bist du Christus, unser Gott  
die Fischer hast du zu Allweisen erhoben**

*indem du ihnen den Heiligen Geist gesandt*

**und durch sie die ganze Welt gewonnen hast**

**Ehre sei dir Menschenliebender!**

**Als er herabfuhr, die Sprachen zu verwirren, schied die Völker der  
Höchste; als er das Feuer Zungen verteilte, berief er alle zur Einheit:  
Einstimmig verherrlichen wir den Heiligen Geist.**

## 2. Die Kirche

### *An eine Heilige, katholische (allumfassende) apostolische Kirche*

Wir wissen alle das Gleichnis vom **barmherzigen Samariter**. Der Mensch ging vom Paradies hinab nach der Fremde. Er fiel unter die Räuber. Räuber sind der Teufel und alle Mächte die den Menschen niederschlagen. Die Wunden, an denen der Mensch leidet sind die verschiedenen Sünden und der barmherzige Samariter ist Jesus, der selbst vom Himmel zur Erde gekommen ist, um den verletzten Mensch zu heilen. Der Samariter goß Öl und **Wein** auf seine Wunde. Jesus hat sein eigenes Blut geboten und den Heiligen Geist geschickt um dem Verwunderten Menschen zu helfen. **Die Herberge, wohin Jesus den verletzten Mensch gebracht hat ist die Kirche**. Die Kirche ist das Krankenhaus, wo wir alle unsere Gesundheit finden. Die Kirche ist unser väterliches Haus, wo wir, die verlorenen Menschen, zurückkehren. Die Diener dieses Krankenhauses sind die Priester. Die Dogmen und die Geboten der Kirche sind die Medikamente, mit denen wir unsere Gesundheit finden können!

Manchmal, wenn wir das Wort **‘Kirche’** hören, meinen wir das Kirchengebäude, wo jeden Sonntag der Gottesdienst gefeiert wird. Manchmal identifizieren wir die Kirche mit den Priestern und den Bischöfen. Die Kirche aber ist weder das Gebäude noch das Priestertum. Kirche sind **wir alle**, die im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes getauft wurden und die Gebote Christi in unserem alltäglichen Leben halten! Die Kirche ist weder ein menschlicher Verband noch eine menschliche Organisation. Sie ist der auferstandene Leib Jesu Christi, den sie von Maria der Theotokos bekommen hat! **Mitglieder** dieses Leibes sind wir alle, die jeden Sonntag das Blut und den Leib des Jesus Christus bekommen!

Jesus Christus hat die Kirche mit einem Gebäude verglichen, das weder vom Tod noch vom Hades besiegt wird! Die Gebäude, die von Menschen gebaut sind, werden mit Schlamm oder Zement gefestigt. So können die Steine oder die Eisenteile miteinander verbunden werden. Jesus Christus hat das Gebäude der Kirche mit einem Material unsterblich **gefestigt**. Und dieses Material ist sein Blut! Grundstein der Kirche ist Christus selbst. Deswegen können die Geschosse des Todes, die auch den kräftigste Mensch besiegen, die Kirche nicht belästigen!

Die Kirche ist kein Museum und kein Gebäude unter Denkmalschutz. Wie **die Sonne**, die alt ist und trotzdem immer jung bleibt, nicht in einem Museum paßt, so auch die Kirche, die mit Jesus identisch ist! Die Kirche bleibt ewig jung, selbst wenn das Meer und die Wellen des Böses aufblähen.



Sie können den Stein nicht zerstören! Sie können das Schiff nicht versenken. Die Feinde des Glaubens damals und heute sind **Schaum** geworden! Wie viele Schmelzöfen, wie viele Zähnen von wilden Tieren, wie viele gutgeschliefene Schwerter, wie viele glühende Pfannen wurden nicht mobilisiert um den Glauben zu besiegen, um die Kirche abzubauen! Und trotzdem ist die Kirche der Amboß, der alle Hammer unbrauchbar gemacht hat! Die Kirche war tatsächlich der Nagel, der alle tödlich verwundet die mit Wut nach ihr ausschlagen! Die Kirche ist wie ein Nagel, der je mehr geschlagen wird, desto mehr in das Herz des Menschen hineinkommt.

‘Wir wissen was **das Herz** für den menschlichen Leib ist. Es ist tief in der Brust versteckt. Es schickt das Blut und spendet dem ganzen Organismus das Leben. Niemand sieht es und niemand hört es! Nur die Hörohren des Arztes können es wahrnehmen! Und trotzdem klopft es pausenlos und schenkt uns das Leben! Das tut auch die Kirche Gottes!’

Die Kirche ist unsere Familie, weil sie einen bestimmten Vater Gott hat. Alle, jung und alt, Männer und Frauen, Reich und Arm essen vom selben Tisch das Blut und den Leib Christi! Wie es in einer Familie Mißverständnisse und Zusammenstöße gibt, am Ende aber der eine dem anderen verzeiht, so auch in der Kirche. Es gibt die menschlichen Schwächen! Wir alle aber, die Mitglieder der Kirche, kämpfen vom Schlamm der Sünde aufzustehen und unseren Nächsten und unseren Gott zu lieben. Wir sollen nicht vergessen, dass die Kirche ein Krankenhaus ist. Deswegen besteht der Kirche aus gesunden Leuten, den Heiligen und den kranken Leuten, die aber nach ihre Gesundheit streben.

Die Kirche ist **eine** weil ihr Kopf, Jesus Christus einer ist. Eine Trennung kann nicht **in** der Kirche sondern **von** der Kirche sein. Die Kirche ist nur eine, weil sie durch den gemeinsamen Glauben eine ist. Die Kirche ist heilig, weil es ihr Ziel ist, alle zu **heilen** und zu **heiligen**. Die Kirche ist **katholisch**, allumfassend weil ihre Arme für alle Leute geöffnet ist. Die Kirche ist **apostolisch**, weil was die Kirche sagt, nicht menschliche Wörter sind, sondern die Predigt des Jesu und der Apostel!

Ein armer Junge sah mit Bewunderung vor dem Schaufenster eines Schmuckladens den Goldschmuck. Einer, der Lappen verkaufte, näherte sich ihm und sagte ihm:

-Siehst du diesen schönen Goldschmuck? All das kann man mit den Fetzen, die ich in meinem Sack sammle, einkaufen!

- Machst du Spaß ? fragte der Junge.

- Nein! sagte er. Dann führte der Alte ihn in eine Fabrik wo die Fetzen Brei 113 wurden und danach Papier. Moderne Maschinen schnitten das Papier! Es

wurde danach bedruckt und in Bündelchen von ganz neuen Hunderten von Banknoten sortiert! Es gab noch etwas ganz anderes zu sehen. Sie sind zu einer Zisterne gegangen, die einem blutigen See gleich war! Mit dieser roten Flüssigkeit wurden die Fetzen desinfiziert, und alle bekamen die gleiche Farbe.

Die Kirche ist eine solche Fabrik. In der Arche Noahs wurden die Tieren nicht gewandelt. Der Wolf, der hineingegangen ist und ist auch als Wolf herausgegangen. In die Kirche geht der Mensch als Wolf hinein und kommt als Lamm heraus. Er geht schwarz vor den Sünden und kommt heilig, weiß heraus. Die Kirche ist unsere Mutter, die immer auf unsere Rückkehr wartet!

## DIE KIRCHE

Pr.Dr.Nikos Matsoukas

Gemäß den orthodoxen Vätern gibt es nur in einer unaussprechlichen Einheit die folgenden beiden Wirklichkeiten: das **Ungeschaffene** (das ist der dreifaltige Gott) und das **Geschaffene** (das ist die gesamte Schöpfung), wie es charakteristisch von Basilius dem Großen gesagt wurde. Das Geschaffene ist zwangsläufig von dem Ungeschaffenen abhängig, weil es aus dem Nichts entstanden ist. Sonst kann es weder das Sein noch die fortgesetzte Entwicklung des Seins geben. Die ganze Schöpfungswelt entwickelt und vollendet sich also dynamisch, indem sie sich auf die göttliche Vollkommenheit hin bewegt, was von Gregor von Nyssa vorzüglich dargelegt wird.

Aus diesem Grunde muß betont werden, daß **die Kirche die gleichen Grenzen wie die Schöpfung und selbstverständlich auch wie die Geschichte hat**. Doch zeigt die Kirche als geschichtliche Gemeinschaft oder als Gemeinschaft des Volkes in bestimmten und konkreten geschichtlichen Räumen und Phasen klar und deutlich den Vollzug des göttlichen Geheimnisses in der Welt auf. Dies war der Fall in der Geschichte Israels, wo der „fleischlose“ Logos die Patriarchen, Richter und Propheten lenkte. Dies geschah auch innerhalb der Kirche von Pfingsten durch das Erscheinen des fleischgewordenen Logos. Man kann sagen, daß die ganze übrige Schöpfung und Geschichte ihrem Vermögen nach Kirche sind. Im Verlauf der Heilsgeschichte entwickelte sich innerhalb der christlichen Kirche eine konkrete Organisation, Struktur und Hierarchie. Die Grenzen dieser Kirche können sich dabei in der ganzen Schöpfung und Geschichte ausbreiten. In der Geschichte Israels wie auch in der Geschichte der Kirche nach Pfingsten ist die Offenbarung der göttlichen Herrlichkeit offenkundig und konkret.

(,Orthodoxe Theologie im Kontext einer kulturellen Vielfalt‘ in: Bischof Evmenios von Levka, A.Basdekis, N.Thon (Hgg.) Die Orthodoxe Kirche, Ein Standortbestimmung an der Jahrtausendwende, Festgabe für Prof.Dr.Dr.A.Kallis, Verlag Otto Lembeck Frankfurt/M,136)

### **3. Die Zukunft: Unsere Auferstehung und unser Leben in der Ewigkeit**

*Ich bekenne eine Taufe zur Vergebung der Sünden. Ich erwarte die Auferstehung der Toten. Und das Leben der kommenden Welt. Amen*

Ein Vater der Kirche benutzt ein schönes Bild um zu zeigen, was der Mensch eigentlich ist. Alle Menschen sind wie Schauspieler. Auf der Bühne stellt jemand den berühmten König dar, ein anderer den reichen Fürsten, ein anderer den Weisen, ein anderer den General! Das ist so solange das Stück gespielt wird. Wenn der Vorhang gefallen ist, dann gehen alle Schauspieler hinter die Kulissen, ziehen die auffällige Kostüme aus und bleiben, was sie in Wahrheit sind: einfache Leute, die um ihr tägliches Brot kämpfen.

Das ist die beste Zusammenfassung des menschlichen Lebens. Das sicherste Ereignis unseres Lebens ist dass wir einmal von diesem Leben weggehen werden. Unser Leib wird in die Erde zurückkehren. Unsere Seele wird aber in den Himmel fliegen und entsprechend unseren Taten wird sie entweder in der Nähe Gottes und der Engel das ewige Leben genießen oder unerträgliche Pein fühlen. Und diese Gefühle wird sie nicht für einen oder zwei Momenten, sondern für die Ewigkeit haben.

Unsere Körper werden verschwinden. Sie werden einmal auferstehen, wie auch der Körper Jesu Christi vom Grab auferstanden ist. Viele Leute zweifeln daran! Sie können nicht glauben dass der Mensch seinen Körper wieder erwerben kann! Sogar der Spötter Voltaire, der ein entschiedener Feind des christlichen Glaubens war, hat einmal über die Auferstehung ein ganz kluges Wort gesagt. Er wurde von einer Dame gefragt, ob die Leute an die Auferstehung der Toten glauben könnten. Da gab Voltaire zur Antwort: 'Die Auferstehung, Madame, ist die einfachste Sache der Welt: Der, welcher den Menschen geschaffen hat, kann ihn auch zum zweiten Mal schaffen'.

Der Naturforscher Isaak Newton wurde eines Tages gefragt, wie der überall zerstreute Staub des Menschen zu einem neuen Leib für die Seele gesammelt werden könne. Schweigend mischte er einer Handvoll Eisenstaub unter gewöhnlichen Staub und Sand und fragte den Besucher: 'Wer sammelt diese Stäubchen Eisen wieder aus dem Sand?' Als der Gefragte nichts zu antworten wußte, nahm der Naturforscher einen Magnet zur Hand, hielt ihn über die Mischung -und sofort flogen ihm die Eisenteilchen zu. Dann sagte er ernst zu dem klugen Zweifler: 'Der diese Kraft dem toten Eisen verlieh- wird er nicht noch Größeres vermögen, wenn unsere Seele der Überkleidung durch verklärten Staub bedarf? Niemand zweifelt an der Kraft des Magneten- aber an der Auferstehung!'

Ein Mensch hat richtig einmal gesagt, dass alltäglich Millionen von Auferstehungen geschehen! **Die Geburt jedes Kindes ist eine Auferstehung!** Von einem kleinen Samen ist ein ganz harmonischer und lebendiger Mensch herausgekommen. Der Apostel Paulos benutzt das Bild des **Weizen**. Der ganz kleine Samen wird in der Erde jeden Herbst bestattet. Im Frühling kommt aber eine ganz große Pflanze. Das ist der Grund warum wir Speise aus gekochtem Weizen an den Verstorbenen machen. Im Winter sind die Bäume tot. Im Frühling sind aber voll vom Leben. Viele Reptilien im Winter sind im Winterschlaf. Im Frühling aber bekommen sie wieder das Leben.

Auch **der Schlaf** ist ein Bild des Todes. Wenn man schläft, ist er bewußtlos. Man kann nicht seine Freunde und Feinde erkennen, man kann nicht herum schauen. Wenn man wieder aufweckt, bekommt man wieder allmählich seinen Kräfte. Deswegen wenn wir ausdrücken möchten, dass jemand gestorben ist, sagen wir dass er «eingeschlafen» ist!

Im späten Mittelalter ging es um die Möglichkeit eines Seewegs nach Indien. Gab es vielleicht einen Weg um die Südspitze Afrikas zu diesem reichen Land der Gewürze? Niemand war dessen sicher, obgleich viele diese Möglichkeit vermuteten. Alle Versuche, das Kap zu umsegeln, hatten gescheitert. Schließlich wurde das heimtückische Vorgebirge als **‘Kap der Stürme’** bekannt, und viele Schiffe endeten dort als Wrack. Ein unerschrockener Seemann faßte jedoch den Entschluß es noch einmal zu versuchen. Es gelang ihm endlich, das Kap zu umsegeln und den Osten zu erreichen. Das Denkmal dieses berühmten Seemanns, Vasco da Gama, steht heute noch in China. Auch der Name dieses schrecklichen Kaps wurde geändert. Es heißt bis heute **‘Kap der Guten Hoffnung’**. Mit dem Rätsel über ein Leben nach dem Tode ist es ebenso. Bis zu der Zeit, da Jesus starb und wieder auferstand, war der Tod wie jenes ‘Kap der Stürme’. Man mußte an ihm Schiffbruch erleiden. Die Auferstehung Christi hat es in das ‘Kap der Guten Hoffnung’ verwandelt. Er hat seinen Nachfolgern den Weg zu einem neuen und reichen Land geöffnet.

Als Jesus gelebt hat, hat er drei Menschen auferstanden: die Tochter des Jairus, den Sohn der Witwe und seinem Freund Lazarus! Heute bleiben die Körper von vielen Heiligen unverändert und predigen auf diese Weise die künftige allgemeine Auferstehung.

Nach der Auferstehung, wird das Weltgericht durch- geführt. Jesus Christus wird wieder auf die Erde in Herrlichkeit, umgeben von Engeln und Heiligen, 117 kommen, um Gericht über die Lebendigen und die Toten zu halten. Alle die

Gutes getan haben und sich bemüht haben ein Gottgefälliges Leben zu führen, werden des ewiges Glückes teilhaftig. Die Bösen aber, die von Gott und ihrem Nächsten nichts wissen wollten, werden auf ewig verdammt! Was ist genau die Hölle? Ist sie voll von Schlangen und Skorpionen, wie wir sie uns vorstellen? Ist sie voll von Feuer und Schmelzofen? Alle diese sind Bilder. Die Hölle ist viel schlimmer als alle diese schrecklichen Dinge! Hölle wird das Gewissen des Menschen sein, das heute schläft, aber dann wird es aufwachen! Es wird die Verbrechen, die der Mensch gemacht hat, sehen und es wird mit einem pausenlosen Vorwurf den Menschen peitschen. Das Paradies wird im Gegenteil eine Situation sein, deren Schönheit das menschliche Denken nicht spüren kann. Es wird ein Leben 'ohne Schmerz, ohne Trauer ohne Kummer! Es wird ein Leben in der Nähe von Gott, der Liebe und der Schönheit!

Wie kann aber ein Gott, der Liebe ist, die ewige Strafe seiner Kinder tragen? Die Heiligen Väter sagen, dass wie die Sonne, die Kerzen schmelzt und gleichzeitig den Ton härtet, wie die Sonne die Blumen duften und den Mist stinken läßt, wie die heilige Kommunion Lebensursache für die Leute die sich mit Respekt und Liebe nähern wird, und gleichzeitig Todesursache für die Leute die sie ohne Kenntnis und Respekt bekommen, so ist auch die Liebe Gottes! Andere werden diese Liebe als Wärme und Vergnügen spüren und andere als Flamme, die ihr sündiges Selbst verbrennen fühlen! Bei der Begegnung aller am Ende der Geschichte mit Gott werden, die ersten ihn als ewiges Licht und Herrlichkeit, als ihren Freund und ihren leidenschaftlichen Liebhaber sehen und die anderen als verzehrendes Feuer. Denn sie werden dazu verurteilt sein, den zu sehen, den sie in dieser Welt gehaßt und abgelehnt haben. Gott selbst ist das Paradies und die Hölle: Und vom inneren Zustand des Menschen im Moment des Sterbens hängt es ab, ob er Gott ewig als Paradies oder Hölle anschauen wird.

## TEIL III Orthodoxie

### a. Der Begriff

**W**as ist Orthodoxie? Nach einem der alten Kirchenväter, dem Heiligen Anastasius dem Sinaiten (640-700), ist Orthodoxie 'die ungefälschte Meinung über Gott und seine Schöpfung, der wahre Begriff vor allem die Ansicht über die Seienden (die Kreaturen), wie sie sind' (,Δόξα τῶν Ἄμυτων jah,peq e²s'm' P.G.89,76). Orthodox heißt (gr. Δόξα: 'Ansicht, Meinung, Beschluß, Ruhm, Ehre') auch: Gott in der rechten Weise preisend. Orthodoxie ist die richtige Doxologie, die echte Lobpreisung zum dreieinigen Gott.

**D**ie moderne Sprache definiert das Wort *Orthodoxie* als den unfruchtbaren Anschluß an eine Ideologie, eine Lehre oder ein Dogma. So sprechen wir über die lutheranische, marxistische, freudsche Orthodoxie, um die konservative Beharrlichkeit an die Lehre des Luther, des Marx, des Freud zu erklären. So hat der Führer der liberalen protestantischen Theologie Ad.v. Harnack die Orthodoxie als eine "quietistische (das Streben nach Gottergebener Frömmlichkeit und Ruhe des Gemüts) Kultusgemeinschaft charakterisiert, die sich nur für das Heil der Seele ihrer Gläubigen interessiert, die kein Interesse für Wissenschaft und Kultur habe, der die Energie des Willens, irgendwelche Kraft auf Welt und Kultur auszuüben, fehle „. Für ihn ist die orthodoxe Kirche keine „christliche Schöpfung mit einem griechischen Einschlag, sondern eine griechische Schöpfung mit einem christlichem Einschlag“. Durch seinem *Tradionalismus, Intellektualismus und Ritualismus* sei der griechische Katholizismus zu „einem Gottesdienst der Zeichen, Formeln und Idole“ verkommen, ein Rückfall „in die antike Form der Religion, niedrigster Ordnung“

**D**ie Orthodoxie als Lehre und besonders als Erfahrung hat aber ganz andere Grundzüge. „Das Wort der hl. Väter, daß das Leben und die Schriften der Orthodoxen beherrscht, ist nicht eine einfache Registrierung ihrer Meinungen mit der Hilfe einer Konkordanz....Das Wort der hl. Väter ist wie Nahrung, die die Mütter nährt, sie am Leben hält und Muttermilch erzeugen läßt, Getränk des Lebens für den Leib ihres Kindes. *die das von einer Mutter gegessen wird. Es nährt sie selbst, hält sie am Leben, und gleichzeitig wird die Muttermilch, Getränk des Lebens für den Leib ihres Kindes.* Das Wort der hl. Väter wird nicht archäologisch gerettet, sondern von Generation zu Generation lebendig weitergegeben, indem es das Leben beeinflußt, verändert und neue geistliche Väter und Mütter schafft.“ Wenn Bratsiotis als allererstes und hauptsächliches Grundprinzip und wesentliches

Kennzeichen der orthodoxen Kirche „*ihr Verharren bei der aus der alten katholischen Kirche geerbten Tradition*“ betrachtet“ (P.Bratsiotis)<sup>28</sup>, meint er nicht die Erstarrung und das Verzichten auf Kreativität, sondern die Pflege der Wurzeln, die für die Schöpfung neuer Früchte absolut nötig ist.

Wir sollen auch nicht vergessen, daß die Wahrheit ein für alle mal überliefert ist (Jud.3) und etwas von allen, überall und immer erfahren werden kann. Der Aufruf der 7 Ökumenischen Synode läutet: **Damit es der Göttlichen Tradition der Katholischen Kirche durch gemeinsame Stimme die Geltung verschaffen wird, haben wir mit aller Genauigkeit die Untersuchung durchgeführt und nachgedacht, indem wir das Ziel der Wahrheit befolgt haben. Demzufolge ziehen wir nichts ab, fügen nichts hinzu, sondern bewahren unvermindert alles, was die Katholische Kirche anbetrifft..**

**Dies ist der Glaube der Apostel, dies ist der Glaube der Väter, dies ist der Glaube der Orthodoxen, *dieser Glaube hat die Ökumene gestützt.* Diesen Predigern der Frömmigkeit, jubeln wir brüderlich und mit väterlicher Liebe zu, zu ihrer Verherrlichung und Ehre der Frömmigkeit, für die sie gekämpft haben und wir sagen:**

*Sei ihr Gedächtnis in Ewigkeit!*

---

<sup>28</sup> Die Grundprinzipien und Hauptmerkmale der Orthodoxen Kirche (GHOK), Athen 1938, dass. In : Kyrios (1936), 331-342.



## 2. Die Orthodoxie Als Psychotherapie<sup>29</sup>

Die meisten Menschen begrenzen die Orthodoxie in den Ikonen, der Musik, in der Architektur. Sie verstehen die Orthodoxie als etwas Mystisches, Orientalisches, Östliches. Sie sehen aber nicht, daß diese Kunst eine bestimmte Lebensweise ausdrückt. *der Ausdruck einer bestimmten Lebensweise ist*. Das Wesen des Christentums und der Orthodoxie liegt in der Heilung, die es dem Menschen bietet. In der Orthodoxie sind Heilung und Heiligung zwei identische Sachen. „Der Glaube zum Christus ohne Heilung in Christi ist kein Glaube. Es geht um denselben Widerspruch indem ein Patient seinem Arzt sehr vertraut, seine Behandlung aber nicht einhält... Auf keinen Fall könnten (Judentum und Christentum) als **Religionen** charakterisiert werden, die **mit verschiedenen magischen Methoden** und **Auffassungen** die Flucht aus der Welt der Materie und des Bösen zu einer geistlichen Welt der Sicherheit und des Erfolgs, streben“ (I. Romanidis).

**J**ohannes Chrysostomos sagt, indem er das Gleichnis vom barmherzigen Samariter kommentiert, dass der Mensch vom himmlischen Gemeinwesen zum Gemeinwesen des Teufelsbetrugs niedergestiegen ist. Und so fiel er unter den Räubern, das bedeutet unter **dem Teufel** und **seinen Mächten**. Die Wunden, die er erlitten hat, sind die verschiedenen Sünden. David sagt: „Meine Wunden stinken und eitern um meiner Torheit willen“, **denn jede Sünde verursacht Wunden**. Der Levit und der Priester sind vorbeigegangen, ohne ihm zu helfen. Hier kann man den Mißerfolg der Religion überhaupt sehen, (auch in ihrem besten Ausdruck, den israelitischen Monotheismus) den Menschen wesentlich zu heilen. So kann man nachvollziehen, warum die ersten Christen als *Atheisten* charakterisiert wurden und das Christentum nicht als *Religion*, sondern als *Revolution* im Römischen Reich betrachtet wurde.

**D**er barmherzige Samariter ist Christus selbst, der vom Himmel auf die Erde gekommen ist, um dem verletzten Mensch zu heilen<sup>30</sup>. ‘Überall strecken die Menschen ihre Hände mit Besorgnis zum Himmel hinauf, um nach der Hand Gottes zu greifen. Mit Jesus Christus hat der Himmel selbst, Gott selbst, seine eigene Hand gegeben um die Menschen zu retten!’ Er hat **Öl** und **Wein** benutzt. Er hat den Hl. Geist mit seinem Blut gereinigt und den

---

<sup>29</sup> Diese Kapitel verdankt vieles den folgenden Werken von Ier.Vlachos, Bischof von Nafpaktos: „Orthodoxe Psychotherapie“ (Athen 1986), „Kleiner Einzug zur orthodoxen Geistlichkeit“ (Athen 1992), ‘Existentielle Psychologie und Orthodoxe Psychotherapie‘(Athen 1995).

<sup>30</sup> Hl.Gregorder Theologe sehr treffend, indem er gegen dem Apollinarios, (der sagte, dass Christus nicht die menschliche Gesinnung bekommen hat) schreibt: „**Was Jesus nicht bekommen hat, kann nicht geheilt werden**“ (P.G.37,181C).

Mensch wieder lebendig gemacht. Er hat ihn auf sein eigenes Tier gehoben. Er hat das menschliche Fleisch auf der Schulter der Gottheit gehoben ihn wieder zum Vater im Himmel geführt. Herberge ist die Kirche und der Wirt ist Apostel Paulos, die Bischöfe und die Lehrer der Kirche. Zu ihnen übergibt Er dem verletzten Mensch und sagt: „Weil die Menschen von den Sünden verletzt sind und leiden, heilt Ihr sie, indem ihr als Pflaster die tröstenden Wörter des Alten und Neuen Testaments benutzt.

**I**n der Auslegung dieses Gleichnisses ist es klar, daß die **Kirche ein Krankenhaus** ist, das die von den Sünden verletzten Menschen heilt. Die Bischöfe- Priester sind die Ärzte des Volkes Gottes. ‘Es ist schrecklich wenn man in die Kirche kommt und statt ein “Krankenhaus“ da zu finden, ein luxuriöses Hotel zu sehen, und statt “Ärzte“ zu treffen, Philosophen und Intellektuelle vorzufinden’ (Ier.Vlahos). Nach den hl. Vätern, werden die Menschen nicht in moralisch und unmoralisch, in gut und böse auf der Basis moralischer Regeln getrennt. Diese Trennung ist oberflächlich. Im Grunde ist die Menschheit in kranken, heilenden und geheilten Menschen getrennt. Die Heiligen sind die geheilten. Es gibt auch die heilenden Menschen, die mit der Gnade Christi, ihrem persönlichen alltäglichen Kampf und der Hilfe der Sakramenten, seelisch und körperlich versuchen gesund zu werden. Es gibt aber auch die Leute, die ihre Krankheit nicht verstanden haben. Welche ist aber eigentlich **die grundlegende Krankheit** des Menschen?

**G**regor Palamas sagt, indem er das Gleichnis vom verlorenen Sohn verwendet und interpretiert, daß unser besonderes Eigentum, unser „Wesen“, unser Verstand (o nous) ist. Wenn wir die Tür unseres Herzens den Leidenschaften eröffnen, wird der Verstand **zerstreut** und von den Dingen der Erde und des Fleisches verführt. Die echte Liebe zu Gott (Philothia) und zu den Menschen (Philanthropie) wird zum Wunsch von nutzlosen Dingen und leeren Ruhm. So wird der Mensch krank und unglücklich, denn weder die Sonne, noch die Luft kann er mit Freude und Friede sehen.<sup>31</sup>

**L**ebt der Mensch fern von Gott dem Vater, leidet er. Die Krankheit ist nicht nur leiblich, nicht nur psychisch, sondern **existentiell**. Der Mensch ist kein selbst- ständiges Wesen sondern ist nach dem Bild Gottes geschaffen. Sein Vor-Bild ist Christus-Logos. Das bedeutet, daß der Mensch ohne Gott,

---

<sup>31</sup> Diese verschwenderische Lebenshaltung von der der Gesinnung hat nicht nur persönliche Konsequenzen, sondern auch gesellschaftliche, denn der Mensch kämpft mit seinen Mitmenschen, weil seine absurden Wünschen nicht befriedigt werden können und so wird er mit unvernünftigen Tieren gleich. **Der geheilte Mensch bildet die Gesundheit der Gesellschaft.**

ohne Logos, unlogisch (**ohne Grund, ohne Zweck**) lebt.<sup>32</sup> Der Zweck der menschlichen Existenz ist das **Gleichsein** mit dem dreieinigen Gott. Die Sakramente, die Dogmen und die Askese der Orthodoxie zielen auf die **Vergöttlichung** des Menschen, seine enge Gemeinschaft mit dem dreieinigen Gott.

**D**ie Vereinigung mit unserem Vorbild Jesus Christus und mit dem persönlichen dreieinigen Gott kann man nicht mit dem Verstand fassen, wie die alten Griechen glaubten, da Gott abseits von unserem Verständnis liegt. Plato sagte, daß 'das Verstehen der Gottheit schwierig ist, der Ausdruck aber unmöglich'. Gregor der Theologe hat dies umgekehrt: 'Der Ausdruck des Gottes ist unmöglich, das Verstehen Gottes aber noch unmöglicher'. 'Das Christentum ist die **Offenbarung der göttlichen Liebe Gottes** und nicht Erfindung der menschlichen Logik. 'Denn, weil die Welt umgeben von der Weisheit Gottes, Gott durch ihre Weisheit nicht erkannte, gefiel es Gott wohl, durch **die Torheit** der Predigt, selig zu machen, die daran glauben was töricht ist von der Welt das hat Gott erwählt damit er die Weisen zuschanden mache' (1Kor.1:21,27).Die grundlegende Tragödie des Menschen von der Urgeschichte bis heute, liegt am falschen Selbstvertrauen daran, daß er selbst, allein mit der Frucht des Baumes des Wissens, Gott verstehen oder mit Gott gleich werden kann.

Im Westen hat sich die scholastische Theologie<sup>33</sup> entwickelt die versucht hat, die Offenbarung Gottes vernünftig zu erkennen und die Philosophie mit der Theologie zu vereinbaren. Anselm von Kantembury sagte: „*Ich glaube um zu begreifen*“.<sup>34</sup> Die scholastischen Theologen akzeptierten zuerst die Existenz Gottes, um danach mit logischen Argumenten diese Existenz zu beweisen. Die scholastische Theologie hat die Theologie mit der Philosophie und besonders mit der Metaphysik von Aristoteles eng verbunden. Als die

---

<sup>32</sup> Nach der **freudischen Psychoanalyse** die ihre Theorie mit dem Prinzip der '**Wille nach Wollust**' begründete, und der **adlerischen individuellen Psychologie**, die an der '**Wille nach Macht**' orientierte, wurde die Logotherapie erschienen, die für 'die Wille nach einem Lebens-**Logos (existentiellen Zweck)**' spricht. In den Kasernen des Todes, hat Frankl festgestellt, daß weder die Wollust noch die Macht die Menschen helfen konnten, sondern nur der Lebenssinn.

<sup>33</sup> Sie ist „scholastisch“ benannt wegen der verschiedenen theologischen und philosophischen „Schulen“. Die Theologie soll nach der Orthodoxie, scholastisch sein mit den ursprünglichen Bedeutung des Wortes „scholi“=Stille: „**Seid stille und erkennet, daß ich Gott bin**“ Psalm 46:11.

<sup>34</sup> Augustin schrieb in seinem Werk 'De trinitatis', das er **das Wesen des Gottes** erforschen soll. Das höchste Glück liegt, nach Augustin, in der Ekstase der Vernunft von dem Leib und der Zeit und in den Schau der Archetypen der Wesen, die im Wesen der Gottheit existieren. Obwohl er von Ambrosius das Buch des Prophetes Jesaja vor seiner Taufe zu lesen bekommen hat, hatte das nicht gemacht und stattdessen hat er sich mit der Philosophie und besonders mit Plato beschäftigt. Der platonische und neoplatonische Einfluß auf seine Theologie ist sehr stark.

Weltansicht der Metaphysik zusammengebrochen ist, ist auch die scholastische Theologie in Verruf gefallen. Denn die Christen bekommen die Offenbarung Gottes nicht um sie zu verstehen, sondern um sie zu erleben, nämlich durch **die Reinigung des Herzens**.<sup>35</sup>

**D**er christliche Gott aber ist keine abstrakte Macht, ein **actus purus** der nach dem Bild des Menschen geschaffen ist. Unser Gott ist ein **persönlicher Gott**, der uns seine unendliche Liebe offenbart. Er ist nicht das bewegbare **Unbewegte**, das alles zu sich selbst zieht. Er ist nicht der Gott der Philosophen, sondern der Gott der Väter. Er ist Gott, der Vater, der Sohn und der Hl.Geist.<sup>36</sup> **Er ist nicht nur das Geliebte, sondern zuerst der Liebende, die Liebe' selbst.** Der Mensch, der nach dem Bild Gottes geschaffen ist, ist auch nicht als Individuum, sondern als **Person**, als beziehungshaftes Wesen geschaffen. Die selbstopfernde Liebe ist für den Mensch nicht ein moralischer Begriff, sondern der **Zweck seines Lebens**. Um sich Gott auch zu nähern braucht man die totale Exodus von sich selbst, die absolute Liebe.<sup>37</sup> **'Wer meine Gebote hat und sie hält, der ist es der mich liebt. Wer mich liebt, der wird von meinem Vater geliebt werden und Ich werde ihn lieben und mich offenbaren' (Joh.14:21).** Der einzige Weg um Gott persönlich zu treffen ist die Anwendung seiner Gebote.

**D**ie Seligpreisungen zeigen den Weg des Menschen, zur Therapie, zur Heilung und Heiligung, zur Vergöttlichung.

**Selig** sind die, die geistig arm sind  
denn ihrer ist das Himmelreich.  
Selig die Trauernden, denn sie werden getröstet werden.  
Selig, die Sanfmütigen,  
denn sie werden das Erdreich besitzen.  
Selig, die da hungern und dürsten nach Gerechtigkeit, denn sie sollen satt  
werden.  
Selig, die Barmherzigen,

<sup>35</sup> Gregor der Theologe schrieb daß ‚wir über Gott (theologoumen) nicht **auf aristotelische Weise** sondern auf die Weise der Fischer“ sprechen (P.G.35.116).

<sup>36</sup> Im Altertum war die höchste Existenzweise **‘das in sich-selbst Existieren’**. In der Bibel wird als die höchste Existenzweise der Auszug, das ‘Entäußern’, **das Selbst-Opfer** betrachtet. Wenn Gott in der Bibel die perfekte Gesellschaft von drei Personen ist, dann **die Beziehung** muß im Bereich der Realität als Anfangskategorie verstanden werden und nicht als etwas zweiträngiges wie es in der aristotelische Philosophie passiert und das Grund-Prinzip von Welt ist nicht etwas neutrales und un-bewusstes sondern die **Freiheit** und die Liebe.

<sup>37</sup> Die moderne Physik hat auch heute bewiesen, dass die Welt in ihrer tiefsten und innersten Struktur ein **Mysterium/Sakrament** bleibt (Prinzip des Unbestimmbares), das mit Respekt, Ehrerbietung und Liebe nähern müssen.

denn sie werden Barmherzigkeit erlangen.  
Selig sind die, die reinen Herzens sind,  
denn sie werden Gott erblicken.

Die Kenntnis über die geistliche Armut, die Existenz der Leidenschaften im Herz, führt den Mensch zur Traurigkeit. Der Mensch fühlt zuerst die Ankunft Gottes als **verzehrendes Feuer** das die Sünden verbrennt und die Leidenschaften verwandelt und danach als Licht, daß das Herz erleuchtet und wärmt. Durch die Traurigkeit kommt der himmlische Trost, und der Sanftmut. Die Erfahrung des göttlichen Trostes führt den Mensch zu der Gerechtigkeit, zur Anwendung der göttlichen Gebote, im alltäglichen Leben. Durch die Anwendung der Gebote, wird das Herz gereinigt und der Mensch ist im Blickfeld Gottes eingetroffen. Zweck der menschlichen Existenz ist nicht die Exodus vom Gefängnis des Körpers, der Materie, der Zeit und der Welt, sondern der Blick Gottes in dieser Welt. Isaak der Syrer sagt: 'Beeil dich in das Kämmerlein, das tief in dir selbst existiert, hineinzugehen, und du wirst das himmlische Kämmerlein da sehen...Da ist die Leiter des himmlischen Königreichs versteckt. Der, der seine eigene Seele besucht, freut sich jede Zeit über die Offenbarungen in seinem Herz. Und der, der seinen Sinn in sich selbst sammelt, schaut die Morgenröte des Geistes.. Siehe, der Himmel findet sich in dich selbst!'

Der Ort der Offenbarung ist nicht das Gehirn sondern das reine Herz. '**Selig sind die, die reinen Herzens sind, denn sie werden Gott erblicken**'. Das **Herz** ist ein physikalisches Zentrum, von dem aus das Blut zum ganzen Leib geleitet wird und ihn lebendig macht. Es ist ein para-physikalisches Zentrum, denn dort nisten und herrschen die Leidenschaften (Math.15:19). Es ist auch ein über-physikalisches Zentrum, denn dort wirkt die Gnade Gottes. 'Weil ihr Kinder seid, hat Gott den Geist seines Sohnes **in unsere Herzen gesandt**, woraus er ruft: Abba, lieber Vater' (Gal.4:6) Auch Paulus sagt zu den Ephesern, '**Ihr seid unser Brief**, in unser Herz geschrieben, erkannt und gelesen von allen Menschen. Ist doch offenbar geworden, daß **ihr ein Brief Christi seid**, durch unsern Dienst zubereitet, geschrieben nicht mit Tinte sondern mit dem Geist des lebendigen Gottes nicht auf steinerne Tafel, sondern auf fleischenden Tafel nämlich eure Herzen'(Ephes.3:2-3). Die hl.Väter sagten: 'Erwirbst du Gott in deinem Herzen, brauchst du keine Bücher'. Der Mensch der Christus in sich trägt, ist eine lebendige Bibel, eine lebendige Dogmatik. 'Obwohl sie das Gesetz nicht haben, sind sie selbst Gesetz. So beweisen Sie damit, **daß in ihr Herz geschrieben ist, was das Gesetz fordert**' (Rom.2:15).

Damit jemand die Briefe des Apostel Paulus und die ganze Bibel verstehen kann, braucht man nicht hauptsächlich die verschiedenen logischen kritischen Methoden anzuwenden sondern **denselben Hl.Geist**, denselben **‘Sinn Christi’** mit den Schriftstellern des Alten und Neuen Testaments zu erwerben. Sonst ‘hängt die Decke vor den Herzen’ der Interprete. Das Leben der Propheten, der Apostel und der Heiligen und nicht die verschiedenen wissenschaftlichen Methoden ist **der hermeneutische Schlüssel** zu ihren Werken. Jesus Christus soll in unserem Herz Gestalt gewinnen, (**morfothei**, gebildet sein<*Bildung*) und das setzt **Geburtswehen** voraus (Gal.4:19), denn sonst haben wir nur ‘den Schein der Frömmigkeit und deren Kraft verleugnet’(2Tim.3:5). Zweck der theologischen ‘Bildung’ soll die Umwandlung des Herzens sein: **‘Brannte nicht unser Herz** in uns, als er mit uns redete, auf dem Wege und uns die Schrift öffnete?’(Lk.24:32)

**In der orthodoxen Tradition wird die Unterscheidung zwischen dem Verstand-“nous“ und der Vernunft -“logos“ gemacht.** Wie Gott, Nous-Verstand, Logos und Geist ist, so besteht auch der Mensch aus dem Verstand, der Vernunft und dem **Geist**. Der Verstand ist die Wirkung der Seele. Nach den Vätern, ist **der Verstand das Auge der Seele**. Seine physikalische Position ist im Herzen zu finden, mit dem Wesen der Seele vereinigt um immer bei Gott zu sein. Er betet pausenlos (1 Thes.5:18). Seine gegen-natürliche (para-physin) Bewegung ist, wenn der Verstand-“nous“ in den Dingen und Leidenschaften zerstreut wird. Die Heilung des Menschen wird erreicht wenn die Wirkung (die Energie) der Seele, der Verstand (nous), in seinem Wesen (das Herz) zurückkehrt und zu Gott auffährt<sup>38</sup>. Mit der Gnade Gottes soll die Vereinigung der Seele selbst vorangehen, damit die Seele danach die Vereinigung mit Gott und den Mitmenschen trifft.

**D**er geheilte Mensch wird innerlich vereinigt und ist nicht mehr von der Tyrannei der **Gedanken (logismoi)** beherrscht. Diese Gedanken schaffen gravierende psychologische Probleme und führen den Mensch auch bis zum Wahnsinn. Diese Gedanken sind entweder einfach (ohne Leidenschaft) und zusammengesetzt (mit Leidenschaft und Sinn). Hl.Maximos der Bekenner unterscheidet zwischen der Leidenschaft, dem Sinn und dem Ding. Die Sachen (Dinge), z.B. das Gold, die Frau, der Mann sind nicht von sich selbst aus böse, sondern gut<sup>39</sup>. Sie sind böse durch unsere irrationale Freundschaft oder den absurden Haß des Menschen zu Ihnen geworden. Apostel Jakobus schreibt: „Jeder wird von seiner **eigenen Begierden** gereizt und gelockt. Danach wenn die Begierde *empfangen* hat, *gebiert* sie die Sünde; die Sünde aber, wenn sie vollendet wird, *gebiert den*

---

<sup>38</sup> Siehe Brief des Hl. Basileius des Gr. Am ende des Kapitels.

<sup>39</sup> Nach den hl.Vätern hat das Böses keine eigene Existenz. Er existiert durch unsere Wille.

Tod“ (1:14-15). Die Freiheit von diesen Gedanken bildet die Therapie und den Genuß der echten Freiheit. Die Freiheit von diesen Gedanken wird durch das Gebet, durch die Ablehnung der negativen Gedanken und besonders *durch die positiven Gedanken* getroffen. *In jeder Schwierigkeit des Lebens legen die Väter der Kirche großen Wert auf gute Gedanken, meistens entgegengesetzte Gedanken von diesen, die von der Welt der Sinnen und der Wahnvorstellungen verursacht werden und besonders benutzen sie das Gebet: ‘Herr Jesus Christus erbarme dich meiner!’*

**W**enn der Mensch von der absurden Liebe, zum Genuß, zum Geld und zum Ruhm befreit wird, kann er die Liebe Gottes und seiner Mitmenschen erwerben. Er sieht in jedem Mensch das Bild Gottes. Dies geschieht durch die Hilfe der „nüchternen“ orthodoxen Lebensweise, die natürliche Bewegung der Kräfte seiner Seele zu finden und folglich ein physiologischer- normaler Mensch zu werden. **Die Leidenschaften sind die un-physiologischen Bewegungen der Seele. Sie sind nicht Kräfte der Seele die wir entwurzeln müssen, sondern Kräfte die wir umwandeln müssen.** Der Zorn ist zum Beispiel eine von Gott geschenkte, „natürliche“ Kraft der Seele, um sich gegen den Teufel zu wenden<sup>40</sup>. Wir verwenden ihn aber gegen unsere Mitmenschen.

**D**urch Gottesliebe ist die Gesinnung des Menschen erleuchtet und er **respektiert die Natur**. Dies geschieht nicht aufgrund emotionaler Gründe, oder wegen irrationaler Liebe zur Natur selbst (Physiolatrie), sondern weil er die ungeschaffene Wirkung und Vorsehung Gottes (logoi Gottes) in der Natur sieht. „Der Geist Gottes lehrt die Seele alle lebendige Wesen zu lieben, so daß sie kein grünes Blatt abreißen kann, keine wilde Blumen zertreten kann. Der Hl.Geist lehrt die Liebe für Alle und die Seele leidet mit jeder Kreatur mit. Sie liebt auch ihre Feinde und ist auch über den Teufel betrübt, der vom Guten niedergefallen ist“. Ist die Umweltverschmutzung nicht eine Folge der Leidenschaften der absurden Liebe, zum Genuß, zum Geld und zum Ruhm? Der Fall Adams hatte schrecklichen Konsequenzen für die Natur und umgekehrt die Heiligung des Menschen hat überraschenden Konsequenzen für sie. Hl. Isaak der Syrer schreibt. „Der demütige Mensch nähert sich den Tieren. Wenn er ihnen in die Augen schaut, wird ihre Wildheit besänftigt und sie nähern sich ihm als wäre es ihr Herr, schütteln ihren Kopf und lecken seine Hände und Füße, weil sie den Geruch Adams vor dem Fall (als er ihnen Namen gegeben hat), gerochen haben“.

---

<sup>40</sup> Eph.4:25: ‘Zürnt Ihr, so sündigt nicht, laßt die Sonne nicht über eurem Zorn untergehen’

**Die Theologie ist die Frucht der Behandlung,** der Therapie des Menschen und den Weg, diese Therapie zu finden. Auf diesem Weg sind die geistlichen Väter von großer Bedeutung. Wie Moses das israelische Volk von Ägypten durch die Wüste zum Land der Verheißung geführt hat, so führen die geistlichen Väter das neue Volk der Gnade vom Land der Knechtschaft zum Land der Freiheit. Ein Glaube kann sich als „wahrhaftig“ kennzeichnen, aufgrund ihrer therapeutischen Ergebnisse. Wenn er heilen kann, ist sie wahrhaftig so wie auch mit der Medizin. Die Differenz zwischen der Orthodoxie und der Tradition der Franken kann im Bereich der Heilung feststellen.



## **Exkurs: Das christliche Leben nach Hl. Basilius den Grossen- Brief an Gregor den Freund**

Man muß versuchen, den Geist in Ruhestellung zu halten. Denn wie das Auge, welches ständig umherschweift und sich einerseits zur Seite wendet, andererseits oft nach oben und unten dreht, nicht imstande ist, den Gegenstand deutlich zu sehen, wie man vielmehr den Blick auf das, was man sehen sol fixieren muß, wenn man eine klare Sicht haben will, so kann man auch unmöglich den menschlichen Geist, wenn er sich mit unzähligen weltlichen Sorgen abgibt, deutlich auf die Wahrheit ausrichten....

Aus alledem gibt es nur ein Entkommen: die Lostrennung von der gesamten Welt. Rückzug aus der Welt heißt aber nicht, körperlich außerhalb ihrer zu sein, sondern die Seele von der inneren Bindung an den Körper loszureißen und ohne Vaterland, ohne Haus, ohne Eigentum, ohne Bindung an Freunde, ohne Besitz, ohne Lebensunterhalt, ohne Geschäfte, ohne Verkehr, ohne Kenntnis der menschlichen Lehren zu existieren, bereit, im Herzen die Bildung, die aus der göttlichen Unterweisung komme, aufzunehmen. Die Vorbereitung des Herzens besteht aber im Verlernen der Lehren, die es zuvor aufgrund schlechter Gewohnheit festhielten. Denn wie man ja nicht auf einer Wachstafel schreiben kann, wenn man nicht vorher die eingetragenen Zeichen auslöscht, so kann man nicht der Seele göttliche Lehren vorsetzen, wenn man nicht ihre angewöhnten Einstellungen beseitigt. Dazu nun bietet uns das Leben in der Einsamkeit größten Nutzen, weil es unsere Affekte einschläfert und der Vernunft Muße gibt, sie völlig aus der Seele zu tilgen. Denn wie die wilden Tiere leicht zu besiegen sind, wenn sie gezähmt sind, so werden Begierde, Zorn, Furcht und Trauer, die giftsprihenden Übel der Seele, wenn sie durch die Ruhe eingeschlafert sind und nicht durch ständigen Anreiz wildgemacht werden, sind leichter besiegbare für die Kraft der Vernunft.

Folglich soll ein solcher Ort gerade so beschaffen wie der unsrige sein... Übung durch keinen von außen Kommenden unterbrochen wird. Übung der Religiosität nährt die Seele mit göttlichen Gedanken. Was *gibt* es nun Seligeres, als den Chor der Engel auf Erden nachzuahmen: gleich bei Tagesbeginn zum Gebet aufzustehen und mit Hymnen und Oden den Schöpfer zu preisen, dann bei hellem Sonnenschein sich ans Werk zu machen, überall vom Gebet begleitet und die Arbeiten mit Hymnen wie mit Salz zu würzen. Denn einen reinen, frohgemuten Seelenzustand schenkt der Zuspruch der Hymnen.

Ruhe ist also für die Seele der Beginn der Reinigung, wenn weder die Zunge von menschlichen Dingen redet noch die Augen nach schönen Farben und Formen materieller Dinge ausschauen noch das Gehör die Spannkraft der Seele zerstört durch das Hören auf Melodien, die zum Ergötzen gemacht sind, oder durch Reden von gewandten und witzigen Menschen, was ja die Spannkraft der Seele besonders zu stören pflegt. **Denn ein Geist, der sich nicht durch äußere Dinge ablenkt, der sich auch nicht unter dem Einfluß der Sinnesorgane in die Welt hinein verliert, kehrt einerseits zu sich selbst zurück und schreitet andererseits durch sich selbst hindurch empör zum Nachdenken über Gott; und von jener Schönheit umstrahlt und erleuchtet, vergißt er selbst seine Natur, lenkt seine Seele nicht ab auf die Fürsorge für Nahrung oder die Sorge um Kleidung, sondern stellt all sein Bemühen, frei von irdischen Sorgen, auf den Erwerb der ewigen Güter um: wie er**

**zu Besonnenheit und Tapferkeit kommt, zu Gerechtigkeit und Klugheit und den übrigen Tugenden, welche, diesen Gattungen [der Kardinaltugenden] zugeordnet, es dem Tüchtigen ermöglichen, alle Aufgaben des Lebens gebührend zu erfüllen<sup>17</sup>.**

Der wichtigste Weg zur Feststellung der Pflichten ist die sorgfältige Beschäftigung mit der von Gott *inspirierten Schrift*. Denn in ihr finden sich die Anleitungen für das Handeln und sie legen die Biographien der seligen Männer schriftlich überliefert vor, gleichsam wie lebendige Bilder des gottgemäßen Lebenswandels für die Nachahmung der guten Taten. Worin also ein jeder auch immer sich mangelhaft fühlt, er findet, wenn er mit jenem umgeht, **wie bei einer allgemeinen Arztpraxis für sein Gebrechen das passende Medikament.**

So liest der Liebhaber der Keuschheit immer wieder die Geschichte von Josef und wird von ihm in keuschem Handeln unterwiesen, wobei er merkt, daß er sich nicht nur enthaltsam gegenüber den Vergnügungen verhält, sondern sich auch in einem gefestigten Zustand an der Tugend festhält. Tapferkeit lernt er bei Ijob, der nicht nur, als sein Leben sich ins Gegenteil verkehrte und er mit einem Schläge aus einem Reichen ein Armer und aus einem mit Kindern Gesegneten ein Kinderloser wurde, derselbe wie früher blieb und bei alledem unerschütterlichen Gleichmut der Seele bewahrte, sondern der sich auch nicht erbittern ließ, als seine Freunde, die zum Trösten kamen, ihm Vorhaltungen machten und damit seine Schmerzen noch vergrößerten. Weiterhin wird derjenige, der danach trachtet, **wie er** zugleich sanftmütig und energisch werden kann, so daß er einerseits seine Energie gegen die Sünde, andererseits seine Sanftmut gegen die Menschen einsetzt, David finden als jemanden, der zwar stark in kriegerischen Taten, aber sanftmütig und ruhig bei der Vergeltung gegenüber Feinden war. Ein solcher war auch Mosc, der mit großer Kraft gegen diejenigen aufstand, welche sich an Gott versündigten, aber mit innerer Sanftmut die Verleumdungen gegen seine Person ertrug. Insgesamt gilt: Wie die Maler, wenn sie ein Bild nach einer Vorlage zeichnen, ständig auf das Original schauen und dessen Wesenszüge auf ihr Kunstwerk zu übertragen bemüht sind, so muß auch derjenige, der sich in allen Teilen der Tugend vollkommen zu machen bemüht ist, auf die Lebensläufe der Heiligen wie auf lebendige, handelnde Bilder schauen und durch Nachahmung das jenen eigene Gute tun.

Gebete, die den Lesungen folgen, finden dann eine verjüngte und gckräftigte Seele vor, die von Sehnsucht nach Gott umgetrieben wird<sup>18</sup>. Ein gutes Gebet ist das, welches der Seele ein intensives An-Gott-Denken vermittelt. Und dies ist die Einwohnung Gottes: durch das Gedächtnis Gott in sich fest verankert haben. So werden **wir** ein Tempel Gottes [vgl. 2 Kor 6,16], wenn das ständige Gedächtnis nicht von irdischen Sorgen unterbrochen wird, wenn der Geist nicht durch unerwartete Affekte verwirrt wird, sondern der Fromme allem entflieht, sich zu Gott zurückziehe und, indem er die Antriebe zur Bosheit verjagt, sich mit den Verhaltensweisen beschäftigt, die zur Tugend führen".

Als allererstes muß man sich freilich darum bemühen, sich im Gebrauch der Sprache nicht unverständig zu verhalten, sondern ohne Streitsucht zu fragen, ohne Prahlerei zu antworten.....

### 3. URSACHEN DES SCHISMA

Es wäre zu einfach die Ursachen des Schisma der Kirche nur auf das Filioque oder die vierte Heirat Leos VII des Weisen zu begrenzen. Es ist eine Reihe von religiösen (ekklesiologischen), politischen (der Transport der Hauptstadt, die Franken, das Problem mit Illyrikon und Bulgarien), psychologischen (IV Kreuzung, Unia) und sprachlichen Ursachen, die ihre Rolle im allmählichen Schisma gespielt haben.

#### Theologische Ursachen

**D**a Rom die Hauptstadt des Römischen Imperiums war, wo sich das Christentum am Anfang verbreitete, aber auch weil Rom die Stadt war, in der die zwei höchsten Apostel, Paulus und Petrus, das Martyrium erlitten haben, hatte der Bischof dieser Stadt den Vorsitz im Gottesdienst und in den Synoden (Versammlungen) der fünf Patriarchen (Institution der Pentarchie) zugewiesen, auch wenn Konstantinopel als neue Hauptstadt des Imperiums an zweiter Stelle in der Institution der fünf Patriarchate kam. **„Der Bischof von Konstantinopel soll den Primat des Ranges nach dem Bischof vom Rom einnehmen, weil Konstantinopel das neue Rom ist“** (28 Kanon des IV Ökumen.Konzils). Der Primat des Ranges hatte aber niemals die Bedeutung, die Beschlüsse der Synoden vom Papst allein verfassen zu lassen, weil alle Bischöfe die Apostolische Sukzession (Nachfolge) und auch denselben Dienst und dieselbe Aufgabe haben.

Im Gegensatz zum Osten, wo viele Kirchen von Aposteln gegründet wurden, war die Kirche Roms der **einzige apostolische Sitz**. Dieses Ereignis hat dieser Kirche, im westlichen römischen Kaiserreich, einzigartige Geltung und Bedeutung<sup>41</sup>.

Nach dem dritten Kanon der Synode in Sardika (343), konnte jemand der vom Bischof seines Gebietes wegen seines Glaubens und seiner Lebensweise verurteilt wurde, an den Papst appellieren. Oft war der Appell nicht allein an den Papst gerichtet. Origenes legt seine Rechtsgläubigkeit nicht nur dem Bischof Fabrian von Rom vor, sondern auch anderen

---

<sup>41</sup> Gegen die „apostolische“ Argumentation Roms setzte der Osten die „historische“ oder „pragmatische“ Argumentation: Primat wurden anerkannt, weil die Kirchen aufgrund ihrer Tradition eine besondere moralische Autorität hatten oder weil ihnen aufgrund ihrer Lage eine besondere Rolle zufiel. „Das verhängnisvolle Irrtum der universalen Ekklesiologie besteht, darin, daß der Primat dort mit der Macht verschmilzt; damit hört jener auf, eine Funktioninnerhalb der Kirche zu sein, um zu einer Macht über die Kirche zu werden“ (Schmemmann).

Bischöfen. Der Hl. Johannes Chrysostomus wendet sich gleichzeitig sowohl an Rom, als auch an Mailand und Aquileja.

Der Papst hat in vielen entscheidenden Themen des Glaubens, besonders im vierten und siebten ökumenischen Konzil, richtig beschlossen. Das ist nicht geschehen, weil der Papst seines Amtes wegen Autorität besitzt, sondern weil er als Mensch in seinem Leben durch die Erleuchtung des Hl.Geistes richtig urteilt. Wir haben viele Fälle, wo das Gegenteil passiert ist. Petrus selbst, der Gründer der römischen Kirche, wurde von Paulus kritisiert, für die Inangriffnahme der Christen, die von heidnischen Nationen stammten (Gal.2:11-12). In der Synode der Apostel in Jerusalem, die das Muster für die späteren Synoden bildete, wurden die Beschlüsse nicht allein von Petrus festgelegt, sondern von allen Aposteln. **„Und die Apostel und Ältesten zusammen mit der ganzen Gemeinde, denn es gefällt dem Hl.Geist und uns“** (Apost.15:22,28). Die synodische Verfassung der Kirche stützt sich auf den Glauben zur Hl.Dreieinigkeit. „Der Vater handelt nicht ohne den Sohn, und der Sohn nicht ohne den Vater. In der Hl.Dreieinigkeit wird nichts entschieden ohne die Synode der drei Personen, was auch in der Kirche geschehen soll.“<sup>42</sup>

Die vorgenannten Ursachen haben allmählich die Auffassung des Primats und der Unfehlbarkeit des Papstes gestützt. Das Filioque wurde nicht zuerst vom Papst angenommen. Leo III hat das Credo ohne den Ausdruck **„und vom Sohn“** auf silbernen Platten graviert. Das Filioque wurde von den Franken adoptiert und wurde als Hauptunterschied zwischen dem Osten und den Griechen dargestellt, als sie sich politisch und kulturell vom östlich römischen Imperium differenzieren wollten.

---

<sup>42</sup> „Die orthodoxe Theologie kennt die folgenden Begründungen für die Gleichheit aller Bischöfe: 1.Die Gleichheit aller Kirchen, denen die Bischöfe vorstehen, 2.Die Gleichheit aller Apostel, deren Nachfolger die Bischöfe sind. 3.Die Hinordnung der Hierarchie auf die sakramentalen Funktionen 4. Die Vewurzelung des Hierarchiebegriffes im Trinitarischen Denkens“. Die richtige Lehre von der Synodalität der Kirche ist eng verbunden mit der Erkenntnis des trinitarischen Paradoxons-Einheit des Wesens und Unterscheidung der Naturen. Auf analoger Weise ist die Lehre von der Synodalität, das Paradoxon von Einheit und Verschiedenheit, mit anderer Worten, von Einheit und Freiheit. Die Orthodoxie zeichnet sich in allen drei Lehren (Trinität-Inkarnation-Synodalität) dadurch aus, daß beide Aspekte der Wirklichkeit, die entgegengesetzt zu sein scheinen, verbindet oder zusammenbringt. Konziliarität ist das **„einssein vieler, ohne daß sie aufhören, viele zu sein“**. Es geht bei Konziliarität und Hierarchie jeweils um Beziehungen von Personen.“Das Prinzip der Hierarchie schließt den Gedanken des Gehorsams ein, aber nicht den der Unterordnung, denn Gehorsam beruht auf einer personaler Beziehung, während Unterordnung ihrem Wesen nach keine personale Kategorie ist. **Der Sohn ist dem Vater gehorsam aber er ist ihm nicht untergeordnet**“

Das Zitat Mat.16:17-18 (**Du bist Petrus und auf diesen Felsen will ich meine Gemeinde bauen, und die Pforten der Hölle sollen sie nicht überwältigen**), das den Primat stützt, wurde in den ersten Jahrhunderten anders interpretiert.<sup>43</sup> Und zwar ist der Fels, auf dem Christus seine Kirche baut, nicht Petrus, der danach als „Satan“ charakterisiert wird (16:23), sondern der Fels ist das Bekenntnis des Petrus, indem Jesus der lebendige Sohn Gottes ist! „Wenn überhaupt eine neutestamentliche Stelle zur Begründung des Autoritätsgedanken herausgehoben werden sollte, dann wäre diese nach der orthodoxen Auffassung von der Kirche als Abbild und Ausdruck des trinitarischen Mysteriums und der Gemeinschaft der drei Personen der Dreifaltigkeit, dann könnte diese Stelle nicht Mt16:18, sondern Joh17:20 „gleich wie Du Vater in mir, und ich in Dir“ sein“.

### Politische Ursachen

**A**ls das Christentum in der Welt bekannt wurde, hatte die göttliche Vorsorge die politische, kulturelle und sprachliche Einheit der damals bekannten Welt gesichert. Alexander der Große hatte durch seinen Feldzug die kulturelle und sprachliche Einheit geschaffen. Augustus Oktavian hatte die politische Stabilität und den freien Handel und Ideenaustausch gesichert.

Dem Christentum, ist es nach 3 Jahrhundert langer schrecklicher Verfolgungen, nicht nur gelungen zu überleben, sondern hat auch großes geschaffen wie den Erlaß von Mailand (313), das Verlegen der Hauptstadt nach Byzanz (330) und das Konzil von Nicäa (330). Das Christentum konnte etwas leisten, das kein Kaiserreich und kein philosophisches und politisches System leisten konnte: das Gefühl der Rettung und der Versöhnung mit dem persönlichen Gott, eine Lebensweise, durch die der Mensch mit der Gnade Gottes gleich mit Gott werden kann.

**D**er Westen litt ab der Mitte des 5 Jahr. unter den Einfällen der barbarischen Ostgoten. Der Papst war in dieser Welle der politischen Verwirrungen der einzige standhafte Faktor. Etwas ähnliches 1 Jahrtausend später im Osten geschehen, als der Patriarch Konstantinopels auch politischer Vertreter (millet-baschi) aller Versklavten und unter dem Türkischen Joch leidenden Römer war (Rum-millet). In unserem

---

<sup>43</sup> „Für die ganze patristischer Überlieferung ist die Sukzession Petri mit dem Bekenntnis des wahren Glaubens verbunden. Diese Bekenntnis wird jedem Christen bei seiner Taufe anvertraut, aber eine besondere Verantwortung ist denen überbunden, welche die apostolische Sukzession empfangen haben, um in jeder örtlichen Kirche auf dem Thron Christi selbst zu sitzen: das heisst den Bischöfen.....Die Lehre der byzantinischen Theologen deckt sich also mit der Ekklesiologie des Hl.Cyprian über die cathedra Petri: Es gibt keine Mehrzahl von Bischofsstühlen, es gibt nur einen, den Stuhl Petri; und alle Bischöfe nehmen-innerhalb der bestimmten Kirche, welcher sie vorstehen-jeder für seinen Teil diesen selben Stuhl ein“

Jahrhundert haben wir das Beispiel des Erzbischofs von Zypern Makarius III, der auch Ethnarchis (Nationführer) genannt wird. Dieser politische Charakter der kirchlichen Führer hat sowohl positive wie auch negative Konsequenzen.

**J**ustian war der letzte Kaiser, der den Osten mit dem Westen zu vereinigen versuchte. Das Interesse des Kaisers an dem westlichen Teil des römischen Imperiums wurde immer geringer als das Mittelmeer von den fanatischen Scharen der Moslemen bedroht wurde.

An Stelle eines römisch-byzantinischen Meers, das ein Verbindungsglied zwischen den beiden Hälften der christlichen Welt war, wurde das Mittelmeer ein mohammedanisches Herrschaftsgebiet. Diese Tatsache hatte zwei große Entwicklungen zur Folge: Einen Riß zwischen Westen und Osten und, im Westen selbst, eine Verlagerung des wirtschaftlichen und kulturellen Lebens von Süden nach Norden, von den italienischen Gebieten, die noch mit der griechischen Welt in Verbindung standen, in die von Germanen bevölkerten Gebieten.

Im 8ten. Jahrhundert nimmt diese Entfremdung zu. Der Umgang der Päpste mit den ikonfeindlichen Kaisern des Ostens und auch das Einfügen Illyrikons zum östlichen Teil des römischen Kaiserreiches sind Ursachen einer langen Krise. Der Papst, wendete sich an die Franken (781: Gründung des Kirchenstaates durch Pipin). Im Gottesdienst des Weihnachtsabends im Jahre 800, bekommt Karl der Große von Leo III die goldene Krone auf Knien überreicht sowie den Titel „Kaiser der Römer des Westens“. **“Die Übertragung des Kaisertitels an Karl den Großen bekundet von seiten des Papstes die Absicht mit dem Kaisertum des Ostens zu brechen,,**

Die Franken wollten den westlichen Teil vom östlichen Teil des Imperiums total entfremden<sup>44</sup> und haben das in Spanien (Synode der Toledo, 589) eingeleitete Filioque akzeptiert<sup>45</sup> und ihre politischen Ambitionen religiös

---

<sup>44</sup> Die Franken haben ihre feudalistische Mentalität auch in der Kirche eingeleitet „Als Herren der Reichskirche ernannten die Könige/Kaiser Bischöfe und Äbte; meist fiel die Wahl auf einen hohen Hofbeamten oder einen Sproß einem Adelsgeschlecht. Seit die Regierungszeit Pippins verfügten die Karolinger über rund 200 bedeutende Abteien, die als persönlichen Besitz betrachteten. An die Spitze der Abteien stellten sie ihre Söhne und Töchter. Karl der Große forderte Bischöfe und Äbte sogar auf, sich in die Vasallität zu begeben. Bei der Übergabe des Stabes hatten die Bischöfe dem Herrscher Treue zu schwören“. Die Geschichte des Christentums, Bischöfe, Mönche und Kaiser (642-1054), 4,688-689

<sup>45</sup> Erstmals expressis verbis gelehrt wird das Filioque in einem von seinem ganzen Ansatz her typisch Dokument, dem sog. Athanasianischen Glaubensbekenntnis oder Quicumque, das aus der Schule Augustins in Spanien stammt. In das Credo hatte das Filioque zunächst nur die

mit der Lehre des vom Neoplatonismus und seiner eigenen Vergangenheit beeinflussten Augustinus gestützt. In der Synode von Frankfurt (794) adoptierten sie das Filioque und lehnten die Ikonen ab. Im Westen fängt der Kampf zwischen Cäsaropapismus und Papocäsarismus.

**D**ie Trennung wurde weder im 9ten. Jahrhundert vollzogen noch hatte sie als Hauptpersonen den Hl.Photius und Nikolaus I. Unter Papst Johannes VIII kam es besonders beim Konzil von der Hl.Sophia (879-880) zu einer Versöhnung zwischen Rom und Konstantinopel auf der Basis der **Originalfassung** des Credos (ohne filioque) und zu einer gegenseitigen **Anerkennung der Gleichrangigkeit** in Disziplinarfragen.

Das Schisma wurde im Sommer 1054 vollzogen, als die päpstliche Delegation mit dem starrsinnigen und kampfeslustigen römischen Legaten, Kardinal Hubert an der Spitze, die Exkommunikationsbulle für den Patriarchen des Konstantinopels Michael Kerullarios, auf dem Hl.Tisch des Hagia Sophia gelassen hatte. Die Begründung der Verfluchung enthüllt auf die beste Weise die Verwirrung zwischen **der Tradition** des Glaubens und den verschiedenen **Traditionen** der verschiedenen Kirchen, die bis heute gelten. Humbert wirft den östlichen Römern vor, daß sie die westlichen Christen wieder taufen, daß sie tote Kinder nicht taufen, daß sie sich lange Haare und Bärte wachsen lassen, **daß sie das Filioque vom Glaubensbekenntnis gestrichen haben...**“ Der Patriarch Michael Kirularios hatte die lokale Synode in Konstantinopel einberufen (Sonntag 24.07), die die päpstliche Urkunde verfluchte.

### **Psychologische Ursachen**

**T**rotz der offiziellen Trennung und der angespannten Atmosphäre, hatte das Schisma keine unmittelbaren Konsequenzen. In Jerusalem feierten Griechen und Lateiner Ostern zusammen, obwohl wie ein russischer Reisender bemerkt (1106-7), das hl.Licht, das vom Grab Jesu Christi herauskommt, nur die Kerzen der Orthodoxen anzündete. Der IV Kreuzzug der von Innozent dem III veranlasst wurde und der mit unerhörtem Haß das

---

Kirche in Spanien aufgenommen. Inhaltlich hatten es bereit frühere Synoden gelehrt, doch erhielt es, auf der Dritten Synode von Toledo 589 offiziell in das Credo aufgenommen wurde, eine deutliche antiarianische Spitze. Die Synode bekräftigte nämlich den Übertritt des Westgotenkönigs Rekkared zum katholisch-orthodoxen Glauben. Das Motiv für die Einfügung des Filioque ist in diesem Zusammenhang naiv gewesen: es sollte etwas über die zweite Hypostase der Dreieinigkeit gesagt werden, das ihre Gleichrangigkeit mit der Ersten Hypostase ausdrückt. Und dennoch enthält dieses eigentlich harmlose Vorgehen durchaus etwas für die abendländische Theologie typisches: Probleme der Christologie werden auf die Pneumatologie verlagert , 51-53

neue Rom zerstörte und lateinische Patriarchen in Konstantinopel, Antiochien und Jerusalem eingesetzt, hat den endgültigen Schlag gegeben. Alle späteren Unionsversuche in Lyon (1274) und in Ferrara-Florenz (1438-9) litten Schiffbruch, weil die Griechen die Unterwerfung unter den türkischen Turban der päpstlichen Tiara vorzogen.

Während der türkischen Oberherrschaft konnten die Griechen nur durch die Tätigkeit jesuitischer Missionare Kontakt zum Westen aufnehmen. Das Gespräch mit den Katholiken und Protestanten war unmöglich. Es ist auf einen Briefwechsel zwischen dem Patriarchen Jeremias II mit den Philhellenen Crusius und Andreou in Tübingen, von 1573-1581 über die Confessio Augustana begrenzt, obwohl die Beziehungen mit den Protestanten während des Patr. Cyrill des Lukareos eine Blüte hatten. Der schriftliche Dialog endet mit dem lakonischen Satz des Patriarchen: „Geht nun Euren Weg! Schreibt uns nicht mehr über Dogmen, sondern allein um der Freundschaft willen, wenn Ihr das wollt. Lebt wohl!“ Die Politik der Uni(j)a seitens des Vatikans wird immer wieder als der größte Hinderungsgrund für eine weitere Wiedervereinigung der beiden Kirchen angesehen.<sup>46</sup>

### **Sprachliche Ursachen**

Eine große Rolle bei der Entfremdung spielte auch die sprachliche Differenz. Die offizielle Sprache des Römischen Imperiums war erstens die griechische und zweitens die lateinische Sprache. Es ist wahr, daß der Hauptvertreter der westlichen Theologie, der Hl. Augustinus, wie er selbst bekannte, die griechische Sprache nicht beherrschte. Dies ist vielleicht die Ursache, warum die Franken in diesem kirchlichen Vater die religiöse Unterstützung ihrer politischen Absichten gesucht haben. Seit dem Bedrängnis der Barbaren im 5Jh., sprach der westliche Teil des Imperiums kein Griechisch mehr, während ab Mitte des 6.Jh. der östliche Teil kein Latein mehr sprach. Die gebildeten Hl. Photius und Michael Psellos konnten kein Latein.

Die griechische Sprache hatte den Vorteil, Begriffe in feinen Nuancen auszudrücken, während die Lateinische Sprache genauer ist. Deswegen wird

---

<sup>46</sup> Kritik am Modell der unierten Ostkirchen kommt nicht nur aus Konstantinopel, sondern auch von den unierten Kirchen selbst. So schildert Victor Pospischilo ukrainischer Archimandrit in den USA, in seinem Buch mit dem bezeichnenden Titel „Ex occidente Lex“ daß die Gemeinschaften, die sich dem römischen Stuhl wieder anschlossen, sich eine Gemeinschaft nach dem Muster des Commonwealth of Nations erhofften, stattdessen aber kolonisiert wurden. Und er fördert kategorisch: Den ostlichen Gemeinden muß zurückgegeben werden, was ihnen genommen wurde: ihre Eigenart als freie autonome Krchen“



Sie in den juristischen und den positiven Wissenschaften benutzt. Die Griechische Sprache unterscheidet z.B. zwischen *proerchomai* und *ekporevomai*, während die Lateinische Sprache das Verb *precedere* benutzt, um beide Begriffe zu übersetzen. Dieser sprachliche Unterschied spielt in der Lehre über den Hl.Geist und seiner Beziehung zum Vater eine sehr große Rolle.

**D**ie Sprache bildet den Ausdruck einer konkreten Denkweise, die auch eine wichtige Rolle bei der Trennung des Osten mit dem Westen gespielt hat. Im Westen herrschte das juristische Denken (Tertullian) das auch die Basis des bekannten römischen Rechtes war. Von besonderer Bedeutung war auch die Rechtfertigung (redemptio), im Osten aber die Theosis (das Gottähnlich- werden) des Menschen. Irenäus lehrte daß ***“Gott logos ist das geworden, was auch wir sind, damit er uns zu dem macht, was er ist., (Ad.v.Haer. Prol.)<sup>47</sup>***

Im Westen waren auch die Organisation und der Zentralismus von besonderer Bedeutung. Aus diesem Grund bildete das gemeinsame Wesen der Gottheit den Ausgangspunkt des theologischen Denkens. Im Osten maß man der Freiheit und der Selbständigkeit großer Bedeutung zu und deswegen wurde der persönliche Charakter der Hl. Dreieinigkeit und besonders die der Person des Vaters aus dem der Sohn geboren und der Hl. Geist herausgekommen ist, hervorgehoben. Die Mentalität hat aber spielte nicht die wichtigste Rolle im Schisma. Unterschiede in der Mentalität gab es auch zwischen Antiochia und Jerusalem, dort kam es aber trotzdem nicht zum Schisma.

---

<sup>47</sup> Vgl. 2 Petr.1:4 „ Durch sie werden uns die kostbaren und überaus großen Verheißungen geschenkt, damit ihr der verderblichen Begierde, die in der Welt herrscht entflieht und an der göttlichen Natur Anteil erhaltet“. „Die Vereinigung, zu der wir berufen sind, ist weder eine hypostatische, wie die der menschlichen Natur Christi, noch eine wesenhafte, wie die der drei göttlichen Personen; es ist die Vereinigung mit Gott in seinen Energien, d.h. durch die Gnade, die uns Anteil an der göttlichen Natur verleiht, ohne unser Wesen dadurch das Wesen Gottes würde. In der Vergöttlichung besitzt der Mensch durch die Gnade, d.h. in den göttlichen Energien, alles was Gott von Natur aus besitzt, ausgenommen die Identität der Natur (‘wyq’r tjr jat’ oÇs’am tautÁgtor’ ), sagt der hl.Maximos. Der Mensch bleibt Geschöpf, wenn er auch durch die Gnade zu Gott wird, wie Christus Gott blieb, als Er Mensch wurde“ V.Losky, Die Mystische Theologie, 84

#### 4. Die Perspektive Des Ökumenischen Dialogs

Die entscheidende Frage ist heute, unter welchen Voraussetzungen die politische und finanzielle Vereinigung Europas von einer Einigung der Kirchen begleitet werden kann.

**D**er **Dialog** zwischen den verschiedenen Kirchen kann nicht a priori als etwas tadelnswertes betrachtet werden. Johannes Chrysostomus sagte über den Dialog: „Gott selbst hat es nicht gemieden mit **Adam** Dialog zu führen, als sein Geschöpf gesündigt hatte und sein Gebot verletzte. Gott hat nicht gesagt: Was nützt der Dialog mit ihm? Er hat gegessen, er ist gefallen, er hat mein Gesetz gebrochen, er hat an den Teufel geglaubt, er hat mein Gebot mißachtet, er ist verletzt und gestorben, er ist bestraft. Warum soll ich denn mit ihm sprechen? ER hat nichts von alledem gesagt, sondern ist sofort zu ihm gekommen und hat mit ihm geredet, Er hat ihn getröstet und ihm ein Medikament gegeben....(P.G.48,929). Obwohl **Kain** auch viel gesündigt und Gott gegenüber Verachtung gezeigt hat, hat Gott ihn weder verurteilt noch bestraft, sondern sich als Freund mit ihm unterhalten und mit Nachsicht zu ihm gesagt: Du hast gesündigt! Sei unbesorgt! Was Gott tat war ihm nur seine Sünden zu zeigen und ihm zu raten nicht weiter fortzufahren so zu leben. Siehst du nicht die größte Güte darin?(P.G.53,231).....**Jesus Christus** selbst hat sich, trotz seines Ansehens, darauf eingelassen sich mit einer unbekanntem Frau, sogar einer Samariterin, zu unterhalten. Derselbe große Vater der Kirche sagt mit Erstaunen, daß Jesus Christus im dramatischen Moment des Abendmahles nicht gezögert hat, sich mit seinem Verräter zu unterhalten um ihn vom Verbrechen abzubringen. „Laßt euch nicht vom Ärger beherrschen! Können wir nicht das Gift des Bösen vernichten, indem wir ans Abendmahl denken und den Verräter Judas neben dem Retter aller Welt sehen, der sich mit soviel Milde und Nachsicht mit ihm unterhält?“ (P.G.58,732) Johannes Chrysostomus sagt, „daß der Schöpfer sich immer mit dem Staub (mit uns) unterhält und wir uns wie Könige mit Gott unterhalten! Deswegen bitte ich Euch, die Häretiker zu heilen indem mit Milde zu ihnen gesprochen wird, wie wir es mit den Kranken tun. Die Ärzte reinigen die Wunden mit einem weichen Schwamm. Weil auch die Häretiker ihre Seele verwundet haben, verlasse nie die Heilung!“ (P.G.50,722).

**D**iese Wörter des Hl. Johannes beweisen, daß der Dialog mit anderen Christen nicht tadelnswert sein kann. *Nichts will Gott mehr*, sagt

derselbe Vater, *als die Einheit seiner Kinder*. Fragwürdig ist aber, die Weise der Einheit oder besser der Vereinigung der Kirchen die die Rahmen und den Zweck dieses Dialoges bildet.

„Aufgabe der Kirche ist das Zeugnis der Einheit, denn Gott wird nicht als Monarch erscheinen, sondern als die perfekte Vereinigung dreier Personen...Die Einheit der Kirche ist nicht Konsequenz des Denkens, sondern die Widerspiegelung der mystischen Einheit der Hl. Dreieinigkeit... Jesus Christus ist nicht gekommen um uns einfach in einer friedlichen Koexistenz zusammenzurufen, sondern um uns mit dem Vater zu vereinigen. Jesus ist kein Anhänger jedes pazifistischen Versuches. Seine Predigt ist so andersartig, daß sie manchmal wie Spaltung und Schwert aussieht. Jesus Christus ist gekommen um die Vergänglichkeit und die Sünde aus unserem Herzen zu schneiden...*Die kirchliche Einheit ist ein Gott- menschliches Mysterium*. Wenn Jesus eine Verwaltungs- einheit ohne Lebenskonsequenzen wollte, könnte er als Muster der kirchlichen Einheit, das Römische Imperium vorführen. Er hat aber nicht gesagt: Vater ich will, daß mein Jünger, wie das römische Kaiserreich, im Glauben vereinigt sind, sondern: *Alle sollen eins sein, WIE du Vater in mir bist und ich in dir, so sollen sie in uns sein, damit die Welt glaube, daß du mich gesandt hast*. (Joh.17:21). Die kirchliche Einheit ist nicht die Zusammenfügung von Teilen (christliche Gemeinden), sondern die Erweiterung der Einheit der Hl. Dreieinigkeit, der Leib Christi, der in jeder Liturgie *gebrochen aber nicht zerteilt wird*. Das Zentrum der Kirche ist nicht in einem menschlichen **WO**, sondern in einem göttlichen **WIE**.... zu finden“

Die Orthodoxie steht dem Dialog immer positiv gegenüber. In jedem Gottesdienst (die „das **Mysterium des Friede**“, nach Johannes Chrysostomus bildet) betet der Priester zunächst zum Herrn für den **himmlischen** Frieden und das Heil unserer Seelen, danach um Frieden für die ganze Welt, um das Wohl der heiligen Kirchen Gottes und um die Vereinigung aller. Der himmlische Friede und die Wiedervereinigung unserer gespaltenen Seele sind die Voraussetzungen für den kirchlichen und weltlichen Frieden. Seit 1920 nimmt die orthodoxe Kirche pausenlos am Ökumenischen Rat der Kirchen teil, die bis heute von der römisch-katholischen Kirche beobachtet wird. Sie war in der ersten Konferenz in Amsterdam (1948) anwesend und nimmt auch heute aktiv am Dialog teil, obwohl ihre Stimme manchmal von der Mehrheit der evangelischen Kirchen

erstickt wird und nicht mit dem säkularisierten Klima und der Orientierung des Rates übereinstimmt<sup>48</sup>.

Sie führt auch bilaterale Dialoge mit den Anglikanern, Lutheranern und Katholiken. **1965** wurden die 1054 zwischen dem Papst und dem Ökumenischen Patriarchen ausgetauschten Anathematismen, zwischen den beiden Kirchenhäuptern aufgehoben. Eine wichtige Frucht des Dialogs **zwischen Orthodoxen und den vorchalkidonischen Christen** ist die theologische Erklärung von **Chambesy 1990**, in der die offizielle Theologendelegationen der orthodoxen Kirchen (der 7 Konzilien) und der monophysitischen Kirche (der 3 Konzilien) ihre christologische Dissense auf Mißverständnisse im Sprachgebrauch und in der Interpretationen von beiden Kirchengruppen für wegweisenden gehaltenen und als Heiligen verehrten Cyrillus von Alexandria beruhend benennen und ihre Christologien nicht als widersprechender läutern.

Die obengenannte Elemente beweisen, daß Orthodoxie immer positiv zum Dialog stand. Der Dialog „**der Liebe und der Wahrheit**“ wird nicht geführt, weil sie glaubt, daß die Kirche Jesu Christi in Teile oder Zweige gespalten ist, die miteinander vereinigt werden sollen wenn die Kirche eins, heilig und tatsächlich katholisch werden will. Die Kirche ist eins, weil das Leib Jesus Christus die Kirche ist und weil auch der Hl.Geist, dessen Anwesenheit das Herz der Kirche bildet, eins sind. Aus diesem Grunde kann die Trennung nicht **in** der Kirche sondern **von** der Kirche geschehen.

**D**ie Orthodoxie glaubt, daß der tiefere Grund der Trennung im Ehrgeiz, der in den Dogmen des „Primates“ und der Unfehlbarkeit des Widerhalls liegt<sup>49</sup>. Der Hl. Augustinus, der als geistlicher Vater des Filioque<sup>50</sup> betrachtet wird, wird von der Orthodoxie als **heilig** verehrt, weil

---

<sup>48</sup> Florovsky schreibt: Die Orthodoxen vermochten den Wunsch dieser neuen Bewegung nach einem festen Fundament gesunder Lehre zu stärken; ihr Standpunkt stellte oft eine Brücke zwischen den extremem Flügel westlicher Interpretationen des Christentums dar...Ihre Gegenwart gab der ökumenischen Bewegung echt katholische Weite und bewahrte sie davor, eine nur pan-protestantische Organisation zu werden“

<sup>49</sup> Dieser ist auch der Grund der Trennung der westlichen Kirche in Katholiker und Protestante, oder der Trennung der Katholiker selbst in Alt- und neu-Katholiker.

<sup>50</sup> Daß das Filioque und die Dogmen generell keine Rolle mehr im Leben des christlichen Europa spielen, ist unwahr. Max Weber hat bewiesen daß die sozialen, politischen und kulturellen Dimensionen des Lebens nicht (nur) von der Einfluß der ewigen Ideen der Gerechtigkeit, der Freiheit u.sw. (Hengel), oder (nur) von der Produktionsweise des materiellen Lebens (Marx) gestaltet werden, sondern auch von der Theo-logie und der Glaubensweise. Die Unterschätzung des Hl.Geistes, des **Geistes der Freiheit**, „des Gottes der Gegenwart“, der die Kirche in die vollständige Wahrheit führt, hat die westliche Kirche geführt seine Abwesenheit mit dem Autorität des Papstes, des Textes der Hl.Schriften oder der Professoren zu ergänzen. Primat und Filioque finden sich in engen Zusammenhang.

er den Mut und die Demut besaß, seine Meinung nicht als unfehlbar vorzuführen. Die Kirche hat auch viele Jahrhunderte mit dem Primat des Ehrevorganges gelebt („der Vorsitz in Liebe“ nach Ignatius), aber nicht mit dem Primat der Macht. **„Die Orthodoxe Kirche glaubt, daß die römisch-katholische Kirche im schrecklichen Fehler der Unfehlbarkeit eingesperrt wird“** der vom 2 Vatikanischen Konzil wieder bestätigt wurde sowie auch die ex cathedra Entscheidungen des Papstes<sup>51</sup>.

**J**eder Bischof hat vom Hl.Geist die Gaben der Lehre, das Weiden des Volkes, der Zelebrierung der Sakramente bekommen. Diese besonderen Gaben bedeuten aber nicht, daß er **unfehlbar** ist, sondern Fehler machen kann, weil der göttliche Faktor den menschlichen nicht ungütig macht.<sup>52</sup> Unfehlbar ist nur die Kirche, die synodische und keine monarchische Verfassung hat und die nicht vom Papst oder dem Patriarch geleitet wird, sondern vom Hl.Geist selbst. **„Die höchste Autoritäre Verwaltungsbehörde, für die Orthodoxie, bleibt die Ökumenische Synode, die als solche von dem Bewußtsein der ganzen Kirche anerkannt und bezeugt werden soll.“**<sup>53</sup>

Der einzige Sitz, der von der Orthodoxie anerkannt wird, ist **der Sitz, „die cathedra“ des Kreuzes** und der Opfer. Diese selbst-Opfer müssen besonders die kirchlichen Leiter darstellen. Derselbe Hl.Geist der dem Bischof die Gaben geschenkt hat, hat auch anderen Gläubigen-Laien andere Gaben geschenkt die im 1Kor.12 erwähnt werden.

Das Scheitern der Unionssynoden in Lyon (1274) und Ferrara- Florenz (1438-9), die keinen Eingang in das Bewußtsein des orthodoxen Volkes fanden und nicht **vom Volk** akzeptiert wurden, beweist „die Anerkennung **der den Laien zugehörigen Rechte, ohne Verkennen der im Leib überragenden Stellung des Klerus**“ der man in der Orthodoxie entgegentritt<sup>54</sup>.

---

<sup>51</sup> Als Häresie des Papismus haben die orientalische Patriarche die Dogmen von der Unfehlbarkeit, der Stellverterschaft und des Primats charakterisiert. (An papst Pius IX, 1848).

<sup>52</sup> Die Orthodoxe Kirche unterscheidet zwischen dem Amt und dem Trägers dieses Amtes. Das Bischofsamt stammt von Gott. Jedes Amt/ Jede Dienst in der Kirche heiligt nicht automatisch-magisch den Träger dieses Amtes. Das apostolische Amt hat nicht z.B. Judas oder Petrus heilig gemacht.“ M.Farantos, Dogmatika kai Ithika,208

<sup>53</sup> „Das Volk Gottes macht ein Konzil nicht ökumenisch, sondern erkennt es nur als solches an“ Nicht die „Ökumenizität“, sondern die Wahrheit der Konzilien macht ihre Entscheidungen verbindlich für uns. Wir rühren hier an das Grundgeheimnis der orthodoxen Lehre der Kirche: Die Kirche ist das Wunder der Gegenwart Gottes unter der Menschen, jenseits aller formaler Unfehlbarkeit“

<sup>54</sup> Das russische Landeskonzil von 1917/18 die aus 564 Mitglieder bestand, von denen die 314 Laien waren, das die Frucht von jahrelangen Reformbestrebungen gegen dem petrinischen Staatskirchentum war, bildet ein Unicum im kirchlichen Leben.

Alle Gaben und alle Begabten, Priester und Laien sollen zu Gunsten der Kirche aktiv werden. Der Bischof steht nicht über der Kirche sondern in der Kirche. **Der Bischof ist nicht Vertreter Gottes (vicarius dei), sondern Abbild des Vaters (Ignat.Tral.3:1).** Er leiht sich von Gott, der im Gottesdienst anwesend ist, seine Hände und Glieder. Das der Hl.Geist und nicht der Bischof die Sakramente durchführt, ist in allen Texten des orthodoxen Gottesdienstes erkennbar. **Die Orthodoxie betont die Gleichheit und Gleichwertigkeit der Bischöfe, „ohne das prima intra pares,, unter den Bischöfen und das Verleihen eines Ehrenvorranges zu verkennen.**

„Für die Orthodoxie ist es auch inakzeptabel, daß **das Oberhaupt einer Kirche zugleich als Staatsoberhaupt fungiert.** „Kann eine Kirche einen eigenen Staat unterhalten? Ist die Funktion des Papstes als Oberhaupt theologisch legitim? Kann sich ein Papst mit militärischen Ehren begrüßen lassen, sogar von Diktatoren mit blutbefleckten Händen? Was ist von den kostspieligen „diplomatischen Vertretungen“ des Vatikanstaates zu halten und einer Verwaltung, die trotz riesiger Spenden der Gläubigen immer weniger finanziert werden kann?“<sup>55</sup>

**W**enn die Orthodoxie die Selbstbewußtsein hat dass sie die eine, heilige, katholisch und apostolische Kirche ist, auf welche Weise nimmt sie am Dialog teil?

Der Hl.Cyprianus sagte, daß es außer der Kirche keine andere Rettung gibt (*extra ecclesia nula salus*). Kirche wird mit Rettung identifiziert. Obwohl es in der orthodoxen Kirche keine Unterscheidung zwischen sichtbaren und unsichtbaren Kirchen entsteht, existieren viele Mitglieder der Kirche die sich nur bei Gott bekennen. „Der Hl. Geist weht wohin er will. **Wir wissen wo die Kirche ist ohne zu wissen wo die Kirche nicht ist.** Wer gerettet wird, ist Mitglied der Kirche. Gott kennt die Wege, auf denen ihre Rettung erfolgen wird. Der Hl. Augustin sagt: „Wie viele Lämmer gibt es die außerhalb der Kirche stehen und wie viele Wölfe existieren in der Kirche? Jesus hat noch mehr Lämmer die außerhalb der Kirche bleiben.“

**D**ie Orthodoxie bezweckt nicht die Unterwerfung der Kirchen in ein Zentrum. Die Orthodoxie funktioniert als eine Familie brüderlicher Kirchen, die eine dezentralistische Struktur hat. Jede Gemeinde kann sich einordnen, ohne ihre persönliche Identität zu verlieren, anpassen<sup>56</sup>. Die

---

<sup>55</sup> So fragt Anne Jensen, Die Zukunft der Orthodoxie, 207

<sup>56</sup> „In der Eucharistie enthüllt sich, unsichtbar, aber wirklich die Fülle der Kirche. Jede Liturgie wird in der Verbindung mit der ganze Kirche vollzogen und in gleichsam in ihrem

Orthodoxie will nicht die Assimilation, sondern das Zusammenleben in Freiheit und Eintracht. In der Orthodoxie gibt es viel Platz für verschiedene kulturelle Traditionen. **Das setzt aber zugleich, die Unterscheidung zwischen den lokalen Traditionen und der Hl. Tradition des Glaubens voraus.**<sup>57</sup>

**C**homjakov (1804-1860) beschreibt die Beziehungen der orthodoxen Kirche zu anderen Kirchen, indem er ein Gleichnis benutzt: Einmal, fuhr ein Vater auf eine lange Reise und hinterließ seinen drei Kindern seine Worte zum Gedenken. Der älteste Sohn hat die väterliche Lehre aufbewahrt. Der zweite hat etwas ergänzt und der dritte etwas abgezogen. Als der Vater zurückkam, sagte er den zwei jüngeren Kindern: „Dankt eurem ältesten Bruder, denn ohne ihn, hättet ihr den Maßstab der Wahrheit verloren“. Und zum ältesten Sohn: „Dank du deinen jüngeren Brüdern, denn ohne ihn könntest du die Wahrheit, die ich dir gelassen habe, nicht verstehen und abschätzen“.

Was die Katholische Kirche und die Evangelische Kirche durch die Orthodoxe gewinnen können, ist die unverfälschte Wahrheit zu verstehen.

---

Name, nicht nur im Namen des vor (dem Altar)stehenden Volkes. Denn jede „kleine Kirche“ ist nicht nur ein Teil, sondern das konzentrierte Bild der ganzen Kirche, untrennbar von ihrer Einheit und Fülle.. Und deswegen ist in jeder Liturgie mystisch aber real, die ganze Kirche mit gegenwärtig und nimmt mit an ihr teil.“(Florenskij). „Das eucharistische Brot ist (...) der wirkliche Leib Christi...Und jede Ortskirche ist die Kirche Gottes in Christus; denn Christus wohnt in seinem Leibe, in der eucharistischen Versammlung, und dank der Kommunion am Leib Christi werden die Gläubigen Glieder seines Leibes“. „In der Ekklesiologie könnten wir ruhig die Ortskirchen zusammenzählen; wir würden stets eine Summe erhalten, die nicht größer wäre als der einzelne Summand. Tatsächlich in der Ekklesiologie ergibt eins plus eins immer eins. Jede Ortskirchemanifestiert die ganze Fülle der Kirche Gottes; denn sie ist die Kirche Gottes und nicht nur ein Teil dieser letzten“(Afanas evs). Schmemmann zu Recht betont daß „Ja, die Ortskirche besitzt die Fülle des Leibes Christi überhaupt nur so lange und in dem Maße „als sie aus dieser einzigartigen und unteilbaren Gabe Gottes nicht ihr eigenes „losgelöstes“, im wahren Sinne des Wortes, häretisches Eigentum macht“. Siehe K.C.Felmy, Orthodoxe Theologie 146-161. Der 34. Apostol.Kanon ist meiner Meinung nach , die Voraussetzung der Einheit der Kirche: Die Bischöfe sollen nichts tun ohne der Zustimmung des Bischofs der Metropole, und der Bischof der Metropole nichts ohne der Zustimmung der übrigen“ genauso wie in der Hl.Dreieinigkeit gibt es der Vater als Prinzip (und nicht als mächtiger) der zwei anderen Personen, aber nichts ist getan ohne der Zustimmung von Ihnen.

<sup>57</sup> Es ist nicht sicher selbstverständlich für die heutigen Orthodoxen die Tatsache das in der ersten Kirche außer der Liturgie des Joh.Chrisostomus auch andere liturgische Typen im Gebrauch waren. Die orthodoxen Christen aller Ostkirchen finden ihre „Konfession“ in ihren gottesdienstlichen Ordnungen, vor allem in ihren eucharistischen Ordnungen ausgedrückt. Für sie gilt der altkirchliche Grundsatz „Lex orandi-lex credendi. Sind wir alle Orthodoxe fertig unsere Brüder der Westen oder der Alexandria in unserer Familie akzeptieren, wenn sie ihre eigene Ritus und Liturgie folgen?

Die orthodoxe Kirche hat abseits der Krisen des Abendlandes gelebt. Sie kennt keine Inquisition, keine Reformation und Gegenreformation. Sie bleibt weitgehend ein bewußter Träger der Auffassung, daß das Christentum keine einfache Religion ist, die auf metaphysische Fragen antwortet und metaphysische Ängste besänftigt, sondern eine Lebensweise die das Geistlich und das **Materiell** im Leben des Menschen und der Gesellschaft umarmt, eine Weise gesamtheitlicher Behandlung der gespaltenen Menschheit. Auf der anderen Seite kann die Orthodoxie, indem sie die wissenschaftliche Methode des Westen benutzt, den Reichtum ihrer Tradition erforschen und die Aktualität des Wortes der Väter wieder entdecken.

Die Orthodoxie soll den Versuch unternehmen *“die Übereinstimmung desselben mit den Hauptprinzipien und Hauptmerkmalen der ungeteilten alten Kirchen zu zeigen, damit wir sehen können, inwiefern der Anspruch unserer Kirche berechtigt ist, daß sie die direkte und rechtmäßige Fortsetzung jener alten Kirche bildet und wie fern ihr Inhalt auch ihrem Titel...entspreche „.*

Die letzten ökumenischen Patriarchen versuchten durch die Unterstützung der synodischen Organisation der Kirche und der Berufung Panorthodoxer Synoden, die ökumenische Perspektive der Kirche zu betonen. Ein Hindernis bei der Zusammenarbeit der Orthodoxen Kirchen, stellt **die Koinzidenz von Nation und Konfession** dar, die im 19ten Jh. durch Slawophile zu einem System geführt haben und offiziell durch die große Lokalsynode in Konstantinopel 1872 verurteilt wurden<sup>58</sup> und die bis heute wegen des Einflusses der Gesetzgebung des Osmanenreiches, des westeuropäischen neuzeitlichen Nationalismus, und wegen der Rolle der Kirche als Zufluchtsort während der verschiedenen Invasionen und Sklavereien, bleibt. Vor jedem Dialog zur Union, muß die orthodoxe Kirche ihre eigenen Mitglieder vereinen.

Im Dialog mit der katholischen Kirche muß zuerst geklärt werden, was zur Tradition des Glaubens, was zur Tradition jedes einzelnen und besonders des lateinischen Volkes gehört. Die Wörter des Patriarch Antiochiens, Peter zu Michael Kerullarios, sind auch für die heutige Zeit aktuell:

---

<sup>58</sup> Der Konzilbeschuß selbst lautet: „Wir verurteilen und verdammen den Phyletismus, das heißt die rassischen Diskriminierungen und den nationalen Streitigkeiten, Eifersüchtelein und Trennungen in der Kirche Christi, da er der Lehre des Evangeliums und den hl.Kanones unserer seligen Väter widerspricht...“In der Einleitung wird von Phyletismus gesagt, er sei „der evangelische Lehre und der ewigen Ordnung der Kirche Gottes nicht nur fremd, sondern vollkommen feindlich“



**Von den Fehlern der Römer, die du mir erzählt hast, sind einige tadelnswert, andere sind heilbar und andere würdig zu übersehen....**Die Römer rasieren ihr Kinn, wir tragen auf dem Kopf die Krone und wir tragen auch Gold, indem wir das goldene Epitrachilion und Epimanikien anziehen... **Es ist schlecht und das Schlechteste von Allem, ist die Einfügung des Filioque ins Glaubensbekenntnis ..Wenn unsere Evangelien mit den Evangelien der Römer gleich sind, woher haben sie dann etwas anderes gelernt und diese seltsame Einfügung gemacht?...**Es ist gut wenn wir den guten Willen sehen, wo nicht Gott und der Glaube in Gefahr sind, **Nachgiebigkeit** zu zeigen, zu Gunsten des **Friedens und der brüderlichen Liebe**. Auch sie sind unsere Brüder, auch wenn sie wegen Unbildung und Grobheit fallen, indem sie ihren eigenen Willen folgen. Und wir sollen nicht solche Genauigkeit in barbarischen Nationen suchen...**Und siehe, mein geehrteste Herr, indem wir unsere vielen eigenen Fehler übersehen, wir uns mit den der Fremden beschäftigen.** Und zeig nicht Ärger. Im Kloster des Stoudion, tragen die Diakonen Gürtel, obwohl das der kirchlichen Tradition widerspricht. Und siehe, obwohl du Dir viel Mühe gegeben hast, hast du es nicht geschafft mit der Gewohnheit zu brechen. Wie können wir diese Nation von ihren Bräuchen abbringen? Es wird belohnt werden, wenn man aufrichtig an die Gottheit glaubt und nach dem Wort der Wahrheit sie verherrlicht und ehrt.

**W**ie im Römischen Imperium, hat das Christentum die Welt nicht durch Waffen, sondern durch ein Zeugnis und Martyrium verändert, wie Apostel Paulus, der genau den umgekehrten Weg als Alexander der Große schritt, reisend vom Osten nach Westen, ohne materiellen und geistlichen Vorräten, sondern allein durch die Torheit des Kreuzes und er hat sich nicht damit begrenzt sich zu brüsten, daß er zum auserwählten Volk gehört, sondern hat mit seinem Wort, Zeugnis und Opfer, das Wort der Wahrheit verkündigt, so sollen auch wir die Orthodoxen uns nicht brüsten, daß wir zum neuen auserwählten Volk gehören und heterodoxen als geistliche Kinder der ungebildeten Franken vorwerfen, sondern unser Zeugnis in einem Europa, das nach geistlichen Werten sucht, ablegen. Es ist Zeit für die Orthodoxie die enge nationalistische Mentalität und die inneren Auseinandersetzungen zu überwinden, um die apostolische-gemeinschaftliche-klösterliche Lebensweise in der Praxis umzusetzen, mit der Gründung gleicher Gemeinschaftsklöster auf der ganzen Welt von begabten geistlichen Vätern (wie es bereits mit dem Kloster in Essex in England geschehen ist). Das Wort des hl.Gregor Palamas ist heute besonders aktuell: „Zum Wort kämpft jedes Wort, zum Beispiel aber welcher?“

Wir müssen alle begreifen, daß die Orthodoxie weder griechische, noch serbische, noch russische Angelegenheit ist, auch wenn jede Orthodoxe Kirche nicht gegen, sondern mit Volk für die Freiheit gekämpft hat. Die Orthodoxie ist eine tatsächlich **ökumenische** Sache!

**Wir sollen immer zu Gott beten, daß der Tag kommen wird, wo alle Christen, indem sie das klare Wasser ihrer Quellen finden, rufen werden: Dies ist der Glaube der Aposteln, dies ist der Glaube der Vätern, dies ist der Glaube der Orthodoxen, *dieser Glaube hat die Ökumene gestützt*. Den Predigern der Frömmigkeit, jubeln wir brüderlich und mit väterlicher Liebe zu ihrer Verherrlichung und Ehre der Frömmigkeit, für die sie gekämpft haben und wir sagen:**

*Sei ihr Gedächtnis in Ewigkeit!*

## *EPILOG:DAS VERRÜCKTE WASSER*

Es war einmal ein guter und gerechter Herrscher, der einen Minister hatte, der ebenfalls gut und gerecht **war**. Eines Tages sagte der Minister zum Herrscher, er habe ein Zeichen gesehen, daß verrücktes Wasser auf die Erde fallen werde. Wer von diesem Wasser trinke, werde wahnsinnig. Und alle Menschen, die in diesem Land lebten, werden davon trinken und den Verstand verlieren. Sie werden nichts mehr fühlen, weder Wahr noch Falsch, weder Recht noch Unrecht. Als der Herrscher diese Worte hörte, wendete er sich zu dem Minister und sagte: "Da alle Leute verrückt werden, müssen wir dafür sorgen, daß wir nicht auch verrückt werden, denn wie könnten wir sonst gerecht urteilen?" Der Minister sagte ihm, daß seine Worte wahr seien. Er solle befehlen, daß das gute Trinkwasser in den Brunnen gesammelt werde, damit sie nicht von dem verdorbenen Wasser trinken und ungerecht und verrückt urteilen würden. Bald regnete es wirklich und das Wasser war verrücktes Wasser. Alle Menschen wurden verrückt und die Armen bemerkten gar nicht, was mit ihnen geschah. Sie hielten Falsch für Wahr, Schlecht für Gut und Unrecht für Recht. Doch der Fürst und sein Minister tranken von dem guten Wasser, das sie aufbewahrt hatten, und wurden nicht verrückt, sondern urteilten gerecht über die Menschen. Doch die Leute sahen sie falsch, und waren nicht zufrieden mit dem Urteil des Fürsten und des Ministers. Sie schrien, daß sie ihnen unrecht taten, und beinahe wäre eine Revolution ausgebrochen. Als nach einiger Zeit der Fürst und sein Minister das immer wieder erlebten, verloren sie den Mut. Der Fürst sagte zu seinem Minister: "Diese armen Menschen haben wirklich den Verstand verloren und sehen alles verkehrt; wenn das so weitergeht, dann bringen sie uns vielleicht um. weil wir über sie gerecht urteilen und sie zufrieden stellen wollen. Minister, wir müssen das gute Wasser aus unserer Zisterne ausgießen und auch von dem verrückten Wasser trinken, damit wir wie sie werden. Dann werden sie uns verstehen und lieben."

So geschah es. Auch sie tranken von dem verrückten Wasser und wurden verrückt und urteilten verrückt und ungerecht. Die Menschen waren zufrieden und wünschten dem Fürsten ein langes Leben.

Ich denke etwas Ähnliches geschieht auch heute in unserem Land. Doch wir werden das bißchen Wasser, das noch im Brunnen der Tradition

aufbewahrt ist, nicht weggießen. Wir trinken von diesem Wasser und fordern alle auf, die der Shirokko des Fremdwahns austrocknet, davon zu trinken. Sie sollen trinken und ihren Durst mit dem Wasser, das aus dem Felsen entspringt, mit dem guten und unsterblichen, Wasser des Lebens‘ löschen.